



STÄDTETAG
BADEN-WÜRTTEMBERG

In Zusammenarbeit mit der



Stiftung Entwicklungs-
Zusammenarbeit
Baden-Württemberg

HANDBUCH ZU KOMMUNALER ENTWICKLUNGSPOLITIK

EIN PRAXISLEITFADEN
FÜR NEUEINSTEIGENDE UND AKTIVE KOMMUNEN,
UM DIESE „ENKELKINDTAUGLICH“ ZU GESTALTEN

INHALT

1. Grußwort Städtetag Baden-Württemberg	5	4.2 Globale Partnerschaften gestalten	38
1.1 Wir arbeiten zusammen! Der Städtetag interviewt die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)	6	4.2.1 Warum ist eine kommunale globale Partnerschaft sinnvoll?	38
2. Was ist kommunale Entwicklungspolitik? Klärung der Begrifflichkeiten	8	4.2.2 Welche kommunalen Partnerschaften gibt es in Baden-Württemberg bereits?	39
3. Wer ist in der Kommune zu kommunaler Entwicklungspolitik tätig?	13	4.2.3 Wie haben sich Partnerschaften im Laufe der Zeit gewandelt?	40
3.1 Die Akteurinnen und Akteure auf einen Blick	13	4.2.4 Wie kann eine Nord-Süd-Partnerschaft aussehen?	41
4. Aktionsfelder der kommunalen Entwicklungspolitik	20	4.2.5 Was ist eine Dreieckspartnerschaft?	45
4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen	20	4.2.6 Was ist eine Themen- oder Projektpartnerschaft?	50
4.1.1 Wie kann Bewusstsein für die Nachhaltigkeitsziele geschaffen werden?	26	4.2.7 Wie finde ich eine Partnerkommune in der Welt?	53
4.1.2 Was ist die „Musterresolution Agenda 2030“?	29	4.2.8 Wie finden wir gemeinsame Bedürfnisse und Themen für die Partnerschaft heraus?	55
4.1.3 Musterresolution unterschrieben? Gut! Und was nun?	29	4.2.9 Was tun, wenn eine Partnerschaft ruht?	56
4.1.4 Wieder eine Strategie! Warum das Thema umfassend angehen?	30	4.2.10 Wo finde ich noch weitere Infos zu Partnerschaften?	57
4.1.5 Wie können wir eine kommunale Agenda-2030-Strategie erarbeiten?	31	4.2.11 Wo finde ich finanzielle Unterstützung für Partnerschaften?	57
4.1.6 Kann man messen, wie nachhaltig eine Kommune ist?	32	4.2.12 Darf Geld aus dem städtischen Haushalt für Projekte im Partnerland ausgegeben werden?	59
4.1.7 In welchen Kommunen wurden Agenda-2030-Strategien erarbeitet?	35	4.3 Fairen Handel fördern	60
4.1.8 Wer kann beim Erstellen von kommunalen Strategien weiterhelfen?	37	4.3.1 Was ist Fairer Handel?	60
		4.3.2 Warum sollte sich eine Kommune für den Fairen Handel engagieren?	63
		4.3.3 Was kann in einer Kommune für den Fairen Handel getan werden?	63
		4.3.4 Welche konkrete Rolle kann die Kommunalverwaltung einnehmen?	68
		4.3.5 Grundsatzfrage: Ist fair besser als bio oder als regional?	69
		4.3.6 Was ist eine Fairtrade-Town?	70
		4.3.7 Was sind Vorteile des Titels Fairtrade-Town?	72
		4.3.8 Wo kann ich mich weiter informieren?	73

4.4 Nachhaltige Produkte in der Kommune beschaffen	74	4.8 Die Chancen der Digitalisierung nutzen	112
4.4.1 Warum sollten Kommunen nachhaltig einkaufen?	74	4.8.1 Warum kann Digitalisierung einen Beitrag zur global nachhaltigen Kommune leisten?	112
4.4.2 Darf eine Kommune nachhaltig beschaffen?	75	4.8.2 Welche Kompetenzen kann man in Baden-Württemberg nutzen?	117
4.4.3 Welche Nachhaltigkeitsaspekte sollten einfließen?	77		
4.4.4 Nachhaltige Beschaffung einführen – aber wie?	79	4.9 Kultur miterleben	118
4.4.5 Wo kann ich mich weiter informieren und vernetzen?	82	4.9.1 Ideen für kultur-entwicklungspolitische Veranstaltungen	118
		4.9.2 Weitere Kontaktstellen und Ideen	118
4.5 Kommunales Handeln für Umwelt und Klima ist Entwicklungspolitik	83	4.9.3 Exkurs: Namibia-Initiative des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst als Anknüpfungspunkt	119
4.5.1 Warum ist Umwelt- und Klimaschutz ein Beitrag zu globalen Nachhaltigkeitszielen?	83		
4.5.2 Welche Impulse können Kommunen im Umwelt- und Klimaschutz aufgreifen?	84	5. Herausforderungen meistern	120
4.5.3 Wo gibt es weitere Unterstützung und Netzwerke?	91	5.1 Wie können alle effektiv zusammenarbeiten?	121
		5.2 Wie gelingt es „auf einer Ebene“ zusammenzuarbeiten?	122
4.6 Migration, Integration und die Kommune in der „Einen Welt“	93	5.3 Wie entsteht ein Ratsbeschluss als Grundlage für die Arbeit?	122
4.6.1 Warum lohnt es sich migrantisches Engagement und kommunale Entwicklungspolitik zu verknüpfen?	93	5.4 Warum und mit wem muss ich mich vernetzen?	123
4.6.2 Welche neuen Aktivitäten können daraus erwachsen?	94	5.5 Muss ich immer konsequent sein? Was ist mit Widersprüchen?	123
4.6.3 Wie kann effektive Zusammenarbeit gelingen?	97	5.6 Wie können wir (neues) Personal für die Aufgaben „bekommen“?	124
4.6.4 Was kann die Kommunalverwaltung tun?	99		
4.6.5 Wo gibt es weitere Unterstützung und Netzwerke?	99	6. Wichtige Adressen auf einen Blick	125
		7. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	130
4.7 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) auf kommunaler Ebene	101	8. Weitere Links und Publikationen auf einen Blick	134
4.7.1 Was ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)?	101	9. Exkurs: Möglichkeiten für Abgeordnete lokal entwicklungspolitisch aktiv zu werden	137
4.7.2 Warum ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) ein Aktionsfeld für Kommunen?	103	10. Impressum	138
4.7.3 Welche Rolle kann die Verwaltung einnehmen?	105		
4.7.4 Was passiert auf kommunaler Ebene zu BNE schon?	106		
4.7.5 Wo gibt es weitere Unterstützung und Netzwerke?	109		

ABKÜRZUNGEN

agl	Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt Landesnetzwerke e.V.
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BNE	Bildung für Nachhaltige Entwicklung
DEAB	Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V.
CSR	Corporate Social Responsibility (verantwortliche Unternehmensführung)
EG	Engagement Global gGmbH
EPiZ	Entwicklungspädagogisches Informationszentrum Reutlingen
etc.	et cetera
ILO	Internationale Arbeitsorganisation
LUBW	Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg
MDEW	Landesweite Initiative Meine. Deine. Eine Welt.
RCE	Regionale Kompetenzzentren BNE
REZ	Rat für Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg
RGRE	Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas
SDG	Sustainable Development Goals
SEZ	Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg

SFE	Stuttgarter Forum für Entwicklung
SKEW	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
u.a.	unter anderem
u.v.m.	und vieles mehr
VHS	Volkshochschule
VN	Vereinte Nationen
WFTO	World Fairtrade Organization
z. B.	zum Beispiel

Legende zur Einordnung der kommunalen Beispiele

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen

1. GRUSSWORT STÄDTETAG BADEN-WÜRTTEMBERG

Das allumfassende Thema Nachhaltigkeit hat sich zur wichtigen Querschnittsaufgabe der Kommunen entwickelt und die kommunale Entwicklungspolitik ist ein immer stärker wahrgenommener Teilbereich davon geworden. Die Kommune „enkelkindtauglich“ zu machen, ist allein nicht zu schaffen. Wir alle sollten uns verpflichtet fühlen, die lokale und globale Verantwortung ernst zu nehmen. Das mag abstrakt und herausfordernd zugleich wirken. Hinzukommt, dass der Begrifflichkeitsdschungel rund um das Thema Nachhaltigkeit verwirrend ist. Wer kennt denn schon genau die zum Teil feinen Unterschiede zu Begriffen wie Agenda 2030, SDGs, kommunale Entwicklungspolitik, Entwicklungszusammenarbeit etc.

Ziel dieses Handbuchs ist es auch, Ihnen diese Begriffe nahezubringen und anhand von Beispielen und Erfahrungen einen Einstieg in die Auseinandersetzung mit kommunaler Entwicklungspolitik zu bieten.

Was Sie konkret leisten können, um Ihre Kommune nachhaltiger zu gestalten und gleichzeitig Ihre globale Verantwortung wahrzunehmen, wird im Handbuch erläutert.

Es gibt Ihnen Impulse, zeigt Best Practices auf, vermittelt Kontakte und soll Sie inspirieren.

Sich neu zu erfinden, brauchen Sie nicht. Und wenn Sie genau hinsehen, betreiben Sie womöglich seit Jahren Entwicklungspolitik. Jetzt können Sie daran anknüpfen.

Der Städtetag Baden-Württemberg setzt sich schon länger für die kommunale Entwicklungspolitik ein und hat dieses Aufgabengebiet ausgeweitet. Dabei arbeitet er eng mit der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) zusammen. Für die wertvolle Expertise und stetige Unterstützung der SEZ sind wir äußerst dankbar.



Gudrun Heute-Bluhm, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Ich freue mich, Ihnen dieses Handbuch empfehlen zu können, und bedanke mich bei allen, die Beispiele beigesteuert haben.

Nun wünsche ich Ihnen viel Erfolg bei der nachhaltigen Gestaltung Ihrer Kommune und viel Spaß bei der Lektüre!



Gudrun Heute-Bluhm

1.1 Wir arbeiten zusammen! Der Städtetag interviewt die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)

Der Städtetag Baden-Württemberg und die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) arbeiten bereits seit vielen Jahren eng zusammen. So ist beispielsweise der Städtetag bereits seit Gründung der SEZ im Kuratorium der Stiftung vertreten, den Vorsitz im Kuratorium hat traditionell ein Mitglied des Städtetags inne. Derzeit ist es Richard Arnold, Oberbürgermeister der Stadt Schwäbisch Gmünd. Ein weiteres Beispiel für die enge Zusammenarbeit zeigt das vorliegende 2021 veröffentlichte Handbuch.

Norbert Brugger, Dezernent beim Städtetag und seit über 20 Jahren Mitglied im Kuratorium der SEZ, sprach coronakonform mit Philipp Keil, dem Geschäftsführenden Vorstand der SEZ, über die Zusammenarbeit der beiden Organisationen.

Herr Keil, weshalb ist denn der Städtetag Baden-Württemberg für die SEZ ein wichtiger Partner?

Für die Partnerschaftsarbeit der SEZ ist die kommunale Entwicklungspolitik ein wesentliches Element. Kommunen im Land haben eine lange Tradition, globale Verantwortung zu leben. Das ist nicht erst der Fall, seit es die Agenda 2030 mit ihren 17 nachhaltigen Entwicklungszielen gibt, wobei Kommunen durch das Ziel 11, Städte und Gemeinden nachhaltiger zu gestalten, sogar explizit angesprochen werden. Allerdings werden Kommunen nun durch die Ziele und die explizite Ansprache noch deutlicher aufgefordert zu handeln und vor Ort in den Kommunen damit anzufangen - gemeinsam mit den Menschen, die hier leben.

Damit es hier vorangeht, ist der Städtetag ein ganz zentraler Partner für die SEZ, denn er hat den direkten Draht zu den Kommunen. Wir hingegen können Erfahrung und Wissen aus unserer langjährigen Arbeit in der Entwicklungspolitik und -zusammenarbeit liefern. Die perfekte Kombination, um Entwicklungspolitik – wir sprechen lieber von globaler Verantwortung – hier bei uns in der Kommune anzugehen.



Philipp Keil, Geschäftsführender Vorstand der SEZ

Wie sieht das konkret aus?

Ein gutes Beispiel ist ja das Handbuch zu kommunaler Entwicklungspolitik, das wir jetzt gemeinsam mit dem Städtetag auf den Weg gebracht haben. Da sind unsere Erfahrungen eingeflossen, die wir in der Vergangenheit in unserer Partnerschaftsarbeit mit entwicklungspolitisch Engagierten in vielen Kommunen in Baden-Württemberg gemacht haben. Beispielsweise die landesweite Initiative Meine. Deine. Eine Welt., an der sich zahlreiche Akteurinnen und Akteure aus den teilnehmenden Kommunen mit lokalen Aktionen unterschiedlichster Art beteiligen. Ferner das Stuttgarter Forum für Entwicklung im Jahr 2020, bei dem es darum ging, wie wir eine global nachhaltige Entwicklung der Kommunen gemeinsam vorantreiben können. Der Städtetag war hier ein wichtiger Kooperationspartner für uns.

Wir haben in den letzten Jahren auch personell sehr eng zusammengearbeitet, das hat den gegenseitigen Erfahrungsaustausch zwischen der SEZ und dem Städtetag Baden-Württemberg noch einmal intensiviert. Und diese intensive Zusammenarbeit hat letztendlich auch den Ausschlag dafür gegeben, dass wir das Handbuch in Angriff genommen haben. Hier sind die Erfahrungen und das Wissen beider Organisationen im Bereich kommunale Entwicklungspolitik gebündelt.

Welche Bereiche in den Kommunen eignen sich in Ihren Augen besonders gut, um die Ziele der Agenda 2030 umzusetzen?

Die zentralen Aspekte aus der Agenda 2030 sind für mich die Erkenntnis, dass Entwicklungspolitik bei uns „zu Hause“ beginnt und dass die Herausforderungen unserer Zeit nur gemeinsam gelöst werden können.



Norbert Brugger, Dezernent

Migrantinnen und Migranten sind für mich daher zentrale Akteurinnen und Akteure im Bereich entwicklungspolitischer Aktivitäten der Kommune. Baden-Württemberg als Einwanderungsland hat damit einen unglaublichen Reichtum und unglaubliches Potenzial zur Transformation im Sinne der Agenda 2030.

Ein klassischeres, aber trotzdem noch sehr relevantes Thema im Bereich kommunale Entwicklungspolitik ist die nachhaltige Beschaffung. Das fängt an beim fair gehandelten Kaffee, beispielsweise für Gremiensitzungen, das geht weiter über nachhaltige Büromaterialien bis hin zu nachhaltig produzierter Arbeitskleidung, beispielsweise für Mitarbeitende der städtischen Bauhöfe oder Grabsteine, die ohne Kinderarbeit produziert werden. Das sind nur ein paar Möglichkeiten. Ich denke, da könnten wir gemeinsam noch einiges bewegen, das Handbuch ist nur ein erster Schritt, mit dem wir gemeinsam diese Entwicklung anstoßen können.

Herr Keil, wir haben in der Vergangenheit gemeinsam einiges erreicht, Entwicklungspolitik ist ein kommunales Thema geworden. Welche Schwerpunkte innerhalb der kommunalen Entwicklungspolitik sehen sie in den kommenden zehn Jahren?

Die Agenda 2030 fordert eine Transformation in allen gesellschaftlichen Bereichen. Um innerhalb der planetarischen Grenzen zu bleiben, benötigen wir diese Veränderung jetzt. Zukünftige kommunale Entwicklungspolitik, verstanden als globale Verantwortung im Sinne der Agenda 2030, muss zentral im Kern des Handelns der Kommune verankert sein. Es geht für mich dabei um die zentrale Frage, wie wollen wir in einer Kommune zukünftig zusammenleben? Wir möchten uns dabei auf die Partnerschaftsarbeit und das Thema Migration und Entwicklung konzentrieren.

Und wie müssen SEZ und Städtetag zusammenarbeiten, um dies zu erreichen?

Mit dem Städtetag arbeiten wir schon seit Jahrzehnten partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Dies hat sich in den letzten Jahren noch vertieft. Dafür bin ich ganz persönlich, aber auch im Namen der SEZ sehr dankbar. Für unsere zukünftige Zusammenarbeit haben wir ein gemeinsames Memorandum of Understanding/MoU aufgesetzt. Dies unterstreicht nicht nur, welche Relevanz kommunale Entwicklungspolitik hat, sondern ist gleichzeitig das zentrale Fundament für das weitere gemeinsame Vorankommen.

2. WAS IST KOMMUNALE ENTWICKLUNGSPOLITIK?

KLÄRUNG DER BEGRIFFLICHKEITEN

- Unter die Begrifflichkeit **Entwicklungspolitik** fallen Maßnahmen und Aktivitäten, die zum Ziel haben, weltweit Nachhaltige Entwicklung zu fördern. Akteurinnen und Akteure sind dabei auf allen Ebenen zu finden und umfassen Bund, Länder und Kommunen. Das heißt: Alle Ebenen sind dazu aufgefordert, lokal so zu wirtschaften und zu handeln, damit niemand in der Welt und keine uns folgende Generation unter den Folgen leiden muss.
- Die **kommunale Entwicklungspolitik** im Speziellen bezieht sich somit allein auf die Aktivitäten der Kommune. Sie umfasst Maßnahmen auf der kommunalen Ebene im Inland (z. B. entwicklungspolitische Bildungsarbeit oder kommunale Beschaffung unter Beachtung von Nachhaltigkeitskriterien) und Maßnahmen im Ausland (z. B. Projekte zum Aufbau von kommunaler Infrastruktur oder Erfahrungsaustausch unter kommunalen Fachkräften).
- **Zu unterscheiden** ist die **kommunale Entwicklungspolitik** von der **kommunalen Entwicklungszusammenarbeit**, die ein Teilbereich der kommunalen Entwicklungspolitik ist. Als kommunale Entwicklungszusammenarbeit werden in der Regel Kooperationsprojekte oder Kooperationsbeziehungen zwischen Kommunen aus Ländern des „Globalen Südens“ und des „Globalen Nordens“ bezeichnet, die zum Ziel haben, einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensverhältnisse im Globalen Süden zu leisten, meist in Kooperation mit Vereinen, Initiativen oder Nicht-Regierungsorganisationen. Das heißt, alle partnerschaftlichen Städtebeziehungen mit Ländern des Globalen Südens sind kommunale Entwicklungspolitik und kommunale Entwicklungszusammenarbeit, während z. B. Nachhaltige Beschaffung in Ihrer Kommune als ein Aktionsfeld der kommunalen Entwicklungspolitik gesehen wird.
- Somit kann gesagt werden, dass die kommunale Entwicklungspolitik grundsätzlich **alle Aktivitäten** Ihrer Kommune umfasst, bei denen **globale Verantwortung wahrgenommen wird**. Dazu zählt ein gutes Klimakonzept genauso wie eine globale Partnerschaft oder die Förderung des Fairen

Handels! Werden Sie sich durch die Frage: „Hat unser Handeln und Tun Auswirkungen auf die Welt?“ bewusst, ob Sie gerade entwicklungspolitisch aktiv sind oder ausschließlich lokal dafür sorgen, dass Ihre Kommune „enkelkindtauglich“ wird. Wenn Sie der Meinung sind, dass Ihr konkretes Handeln definitiv positive Auswirkungen auf die Welt hat, sind Sie bereits im weitesten Sinne entwicklungspolitisch aktiv.

Auf den weiteren Seiten des Handbuchs werden wir Ihnen verschiedene Aktionsfelder zur Wahrnehmung Ihrer globalen Verantwortung vorstellen, damit Sie ein Gespür dafür bekommen, was als kommunale Entwicklungspolitik eingeordnet wird und was Sie konkret tun können.

Folgende Aktionsfelder stehen in diesem Handbuch im Fokus

- Umsetzung der Agenda 2030 als ganzheitlicher Ansatz
- Globale Partnerschaften
- Fairer Handel
- Nachhaltige Beschaffung
- Klima und Umwelt
- Migration und Integration
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Digitalisierung und Nachhaltigkeit
- Kultur und Entwicklungspolitik

I 2. Was ist kommunale Entwicklungspolitik?



Globaler Süden, Globaler Norden?

Mit dem Begriff **Globaler Süden** wird eine im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und ökonomische Position beschrieben. Diesem Begriff gegenüber steht der Begriff **Globaler Norden**, der eine ökonomische Position beschreibt, die in der Regel mit mehr Machtfülle einhergeht. Die Einteilung verweist auf die unterschiedlichen Erfahrungen mit Kolonialismus und Ausbeutung, einmal als Profitierende und einmal als Ausgebeutete. Die Begriffe „Süd“ und „Nord“ entstammen ursprünglich einer geografischen Orientierung, was heute so nicht mehr ausschließlich gilt (Quelle: global e.V.).

Länder des Globalen Südens wurden früher auch als Entwicklungsländer bezeichnet. Dieser Begriff wird heute als wertend verstanden und nicht mehr im offiziellen Sprachgebrauch verwendet. An der Begriffsverwendung wird kritisiert, dass er auf Defizite fokussiert und einen vermeintlich universellen Entwicklungsweg impliziert. Daher spricht man heute von den „Ländern des Globalen Südens“. „Länder des Globalen Nordens“ sind somit die ehemaligen „Industrieländer“ (ebd.).

- Alle Maßnahmen der Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit orientieren sich am **Prinzip der Nachhaltigkeit**. Nachhaltigkeit ist ein an den Bedürfnissen heutiger und zukünftiger Generationen orientiertes Prinzip, bei dem wirtschaftliche, ökologische und soziale Aspekte Beachtung finden sollen. Die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und ein Leben in Würde für alle stellen dabei die absoluten Grenzen dar.
- Aus dem Prinzip der Nachhaltigkeit ist auch die **„Agenda 2030“** der Vereinten Nationen (VN) im Jahr 2015 entstanden. Der bekannteste Teil der Agenda 2030 sind die **17 Nachhaltigkeitsziele** (auf Englisch: Sustainable Development Goals oder abgekürzt SDGs) mit ihren 169 Unterzielen. Die Agenda 2030 löste die sogenannten Millennium Development Goals (MDGs) der VN ab. Neu ist dabei, dass sie sich an alle Länder der Erde sowie an alle Ebenen (von der nationalen bis zur kommunalen Ebene) und an alle Akteursgruppen (Bürgerinnen und Bürger, Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft, organisierte Zivilgesellschaft) gleichermaßen richtet.

Für alle 17 Nachhaltigkeitsziele können Sie in Ihrer Kommune einen Beitrag leisten, damit diese „enkelkindtauglich“ wird. Der Grundsatz der Agenda 2030 lautet: „leave no one behind“, was so viel bedeutet wie: Nehmen Sie alle Bürgerinnen und Bürger Ihrer Kommune gleichermaßen mit und schaffen Sie für alle ein lebenswertes Umfeld.



I 2. Was ist kommunale Entwicklungspolitik?

- Doch seien Sie sich klar darüber, dass nicht alle 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 automatisch als kommunale Entwicklungspolitik zu bezeichnen sind. **Die kommunale Entwicklungspolitik kann als ein Teilbereich der Agenda 2030 verstanden werden.** Denn grundsätzlich fordert die Agenda 2030 alle Ebenen in allen Ländern zum Handeln für eine lokal und global nachhaltige sowie gerechte Entwicklung auf. Nach diesem Verständnis sollte sich kommunales Handeln generell an den 17 Nachhaltigkeitszielen orientieren. Und zwar auch in kommunalen Bereichen, die nicht zwingend einen globalen Bezug haben, wie z. B. Mobilität, Gesundheit, Bauen etc.



Hilfreich ist die Unterscheidung, die auch die Bundesregierung trifft:

- Die erste Ebene sind die **Maßnahmen mit Wirkung auf der kommunalen Ebene** – das klassische Handlungsfeld der Kommunalpolitik, also z. B. eine nachhaltige Gestaltung des Wohnraums.
- Die zweite Ebene sind **Maßnahmen durch die Kommune mit Wirkung in der Welt**. Dazu würde beispielsweise der Beschluss zählen, keine Produkte zu beschaffen, die unter ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen hergestellt wurden.
- Die dritte Ebene ist die konkrete Unterstützung **in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen**. Dazu würde beispielsweise eine projektbezogene Nord-Süd oder Süd-Nord-Partnerschaft zählen.

Im Sinne dieser Unterscheidung zählen die zweite und dritte Ebene zur kommunalen Entwicklungspolitik. Die Kommunen nehmen also in ihrem Rahmen ihre globale Verantwortung durch Programme, Projekte und Zielsetzungen in der Kommune wahr.

Wenn Ihre Kommune kommunale Entwicklungspolitik betreibt, heißt dies, wie bereits erwähnt, über den eigenen „Tellerrand“ hinaus zu blicken und sich zu fragen: Was hat unsere eigene Kommunalentwicklung mit der Welt zu tun? Wenn wir hier vor Ort etwas tun, welche Auswirkungen hat das dann auf

Länder des Globalen Südens? Die Agenda 2030 gibt uns an dieser Stelle im Vergleich zu rein lokalen Agenden die Chance, den Blick um eine globale Perspektive zu erweitern, was dringend notwendig ist. Denn jegliches Handeln sollte mit der Frage verbunden sein: Tun wir hier bei uns etwas, was die Chancen anderer Menschen in anderen Ländern heute oder in Zukunft gefährdet? Wenn Sie diese Frage mit einem bewussten „Nein“ beantworten können, sind Sie mit Ihrer Kommune auf einem guten Weg in der kommunalen Entwicklungspolitik. Wenn Sie zusätzlich auch die erste Ebene nach der Definition der Bundesregierung bedienen, ist Ihre Kommune eine, die gleichzeitig die Agenda 2030 umsetzt und kommunale Entwicklungspolitik betreibt.

Unter all diesen Gesichtspunkten betreibt Ihre Kommune womöglich schon sehr lange kommunale Entwicklungspolitik, nur haben Sie das bisher so vielleicht nicht eingeordnet.

Jetzt besteht die Chance daran anzuknüpfen!

Hinweis

Grundsätzlich stellt es die kommunale Selbstverwaltung den Kommunen frei, ob, in welchem Umfang und in welcher Form sie einen Beitrag zum Erreichen global verabredeter Ziele leisten wollen. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, dass das kommunale Handeln in einem öffentlichen politischen Diskurs vor Ort gemeinsam erörtert und beschlossen wird.

Quellen

Kommunale Entwicklungspolitik und Agenda 2030: Die Bundesregierung (Hg.): Deutsche Nachhaltigkeitstrategie. S. 53.

Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (Hg.): Kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland. Studie zum entwicklungspolitischen Engagement deutscher Städte, Gemeinden und Landkreise. Bonn 2009. S. 11.

I 2. Was ist kommunale Entwicklungspolitik?



Umsetzung der AGENDA 2030 in der Kommune

Um ein erstes Gespür dafür zu bekommen, was Sie in Ihrer Kommune zur Umsetzung der Agenda 2030 und gezielt im Bereich der kommunalen Entwicklungspolitik tun können, haben wir die 17 Ziele der Agenda 2030 im Folgenden mit ersten Beispielen versehen.

In Kapitel 4.1 werden alle 17 Nachhaltigkeitsziele noch einmal näher erläutert und mit weiteren Umsetzungsbeispielen dargelegt, damit ein Verständnis dafür entsteht, was das konkret für die Kommune bedeutet und wie im Alltagsgeschäft für die Nachhaltigkeitsziele noch mehr getan werden kann!

Blau hervorgehoben sind Maßnahmen, die offensichtlich als kommunale Entwicklungspolitik bezeichnet werden können.

Je nach Einzelaktivität kann jedoch nach individueller Prüfung noch mehr darunter gefasst werden.



Für **Ziel 1** „Keine Armut“ kann durch kostenlose Eintritte in öffentliche Einrichtungen für sozial benachteiligte Menschen in der Kommune ein erster Schritt getan werden.



Ziel 2 „Kein Hunger“ kann durch kostenloses Essen in Bildungseinrichtungen angegangen werden.



Ziel 3 „Gesundheit und Wohlergehen“ kann durch Förderung der Sportvereine in Angriff genommen werden.



Für **Ziel 4** „Hochwertige Bildung“ kann durch Förderung von außerschulischen Bildungs Kooperationen z. B. mit dem EpiZ im Bereich der Nachhaltigkeit ein Beitrag geleistet werden.



Ziel 5 „Geschlechtergerechtigkeit“ kann durch faire und gleiche Löhne in öffentlichen Einrichtungen angegangen werden.



Für **Ziel 6** „Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“ kann durch die Reduktion von Plastik ein Beitrag geleistet werden.



Für **Ziel 7** „Bezahlbare und saubere Energie“ kann durch Windräder und Solarfelder etwas getan werden.

I 2. Was ist kommunale Entwicklungspolitik?



Ziel 8 „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“ kann durch die Einführung der Gemeinwohlökonomie zum Thema werden, um Arbeitnehmende an das Unternehmen zu binden und einen größeren Markt zu eröffnen.



Ziel 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ kann durch die Förderung von Start-Ups und Gründerzentren erfolgen.



Ziel 10 „Weniger Ungleichheiten“ kann durch gezielte Zusammenarbeit mit vulnerablen Gruppen wie Migrantenorganisationen gefördert werden.



Ziel 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ kann durch ein nachhaltiges Leitbild ganzheitlich zum Thema werden. Hier spielen dann auch Bereiche wie Mobilität oder Hoch- und Tiefbau eine stärkere Rolle. Eine nachhaltige Kommune kann auch deutlich ihre Resilienz steigern.



Ziel 12 „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“ kann durch die Einführung der nachhaltigen Beschaffung in der Kommune angegangen werden.



Ziel 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“ kann durch zukunftsorientierte Konzepte in etlichen Bereichen wie z. B. im Energie- oder Wasser- und Abwasser-Bereich gefördert werden.



Für **Ziel 14** „Leben unter Wasser“ kann ebenso durch die Reduktion des Plastikkonsums ein erheblicher Beitrag geleistet werden.



Ziel 15 „Leben an Land“ kann durch Wiederaufforstung, welcher für den Artenschutz, fürs Klima und ein ganzheitliches gutes Leben an Land einen Beitrag leistet, zum Thema werden.



Ziel 16 „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ kann durch Bürgerentscheide und Bürgerforen verstärkt werden.



Ziel 17 „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“ sollte grundsätzlich ein Kernthema von Kommunen sein. Dabei spielen nicht nur internationale Partnerschaften eine wesentliche Rolle, sondern auch Kooperationen mit anderen Kommunen oder verschiedenen Gruppen in der Kommune.

Manche Ziele sind einfacher umzusetzen als andere. Allerdings spielen alle Ziele auf allen Ebenen eine Rolle und müssen ernst genommen werden, damit auch in Zukunft alle Lebewesen auf diesem Planeten ein gutes Leben haben. Ganz nach dem Motto „EMM – Einfach mal machen“, gibt es hier nicht zwingend ein „richtig“ oder „falsch“. Leisten Sie einfach den für Ihre Kommune passenden Beitrag.

Mehr zur Agenda 2030 unter: www.bmz.de/de/themen/2030_agenda/index.html oder in der Broschüre „Ziele für Nachhaltige Entwicklung – Die 169 Unterziele im Einzelnen“ des „RENN-Netzwerks“: www.renn-netzwerk.de/nord/materialien

3. WER IST IN DER KOMMUNE ZU KOMMUNALER ENTWICKLUNGSPOLITIK TÄTIG?

3.1 Die Akteurinnen und Akteure auf einen Blick

Kommunale Entwicklungspolitik ist inhaltlich sehr facettenreich und wird von vielen gestaltet. Je nach Akteurslandschaft und Themenschwerpunkten können ganz unterschiedliche Beteiligte in einem Themenfeld aktiv sein. Das ist von Ort zu Ort verschieden. Aus diesem Grund macht es Sinn, gezielt in der eigenen Kommune zu prüfen, wer zu welchem Thema aktiv ist.

In der Tabelle sind kommunale Handlungsfelder den in diesem Handbuch erläuterten Aktionsfeldern der kommunalen Entwicklungspolitik (siehe Kapitel 4)

zugeordnet. Ebenso wird genannt, wer zu den Themen in der Kommune beispielsweise aktiv sein könnte. Die Liste ist sicher nicht abschließend. Ziel der Liste ist es, dazu anzuregen, in der eigenen Kommune potenziell interessierte Kooperationspartnerinnen und -partner zu suchen. Wichtig ist aber zu berücksichtigen, dass die Nachhaltigkeit und explizit die kommunale Entwicklungspolitik Querschnittsaufgaben sind und von allen in der Kommune gemeinsam in den Blick genommen werden sollten.

A Kommunale Handlungsfelder	B Nachhaltigkeitsfeld oder/und Aktionsfeld der kommunalen Entwicklungspolitik (Kapitel 4)	C Mögliche Akteurinnen und Akteure auf der kommunalen Ebene
Bildung und Kultur	Bildung für Nachhaltige Entwicklung Globale Partnerschaften Fairer Handel Migration, Integration und Entwicklung Digitalisierung Strategische Umsetzung der Agenda 2030 Interkultur	Schulen Volkshochschulen Kirchliche Einrichtungen Bibliotheken Museen Theater Lokale Stiftungen Kulturvereine Migrantenorganisationen, Presseämter
Umwelt- und Klimaschutz	Nachhaltige Beschaffung Umwelt- und Klimaschutz Digitalisierung Strategische Umsetzung der Agenda 2030	Ämter für Stadtplanung und Verkehrsplanung Stadtwerke Vereine und Initiativen Abfallwirtschaftsbetriebe Bildungsinstitutionen Hauptamt

3. Wer ist in der Kommune zu kommunaler Entwicklungspolitik tätig?

A Kommunale Handlungsfelder	B Nachhaltigkeitsfeld oder/und Aktionsfeld der kommunalen Entwicklungspolitik (Kapitel 4)	C Mögliche Akteurinnen und Akteure auf der kommunalen Ebene
Bürgerschaftliches Engagement und Inklusives Quartiersentwicklung	Fairer Handel Migration, Integration und Entwicklung Bildung für Nachhaltige Entwicklung Digitalisierung Globale Partnerschaften Strategische Umsetzung der Agenda 2030 Umwelt- und Klimaschutz	Beauftragte für Bürgerengagement Amt für Kultur und Vereine Bildungsinstitutionen Kirchliche und soziale Träger Stadtteilinitiativen
Integration	Fairer Handel Migration, Integration und Entwicklung Bildung für Nachhaltige Entwicklung Digitalisierung Globale Partnerschaften Strategische Umsetzung der Agenda 2030	Kirchliche und soziale Trägerschaften Kirchen- und Moscheegemeinden Bildungsinstitutionen Volkshochschulen Vereine und Initiativen Integrationsbeauftragte Stadtteilinitiativen Kindergärten und Schulen
Internationales	Globale Partnerschaften Fairer Handel Migration, Integration und Entwicklung Bildung für Nachhaltige Entwicklung Digitalisierung Strategische Umsetzung der Agenda 2030	Migrantenorganisationen Kulturvereine Technisches Hilfswerk Amt für Internationale Beziehungen Amt für Wirtschaftsförderung Lokale Unternehmen Bildungsinstitutionen Kirchen- und Moscheegemeinden Einzelhandel Weltläden
Grün- und Freiflächen	Umwelt- und Klimaschutz Strategische Umsetzung der Agenda 2030 Bildung für Nachhaltige Entwicklung	Ämter für Grünordnung, Umwelt und/oder Stadtplanung, Stadtplanungsamt Umwelt- und Naturschutzorganisationen Obst- und Gartenbauvereine Landwirtinnen und Landwirte
etc.	etc.	etc.

I 3. Wer ist in der Kommune zu kommunaler Entwicklungspolitik tätig?

Dass kommunale Entwicklungspolitik eben nicht nur auf die naheliegenden Referate und Akteurinnen und Akteure beschränkt sein muss, zeigen die folgenden Beispiele:

Beispiel 1 Fellbacher Weltwochen	
Wer ist beteiligt?	Stadt Fellbach
Worum geht es?	Alle zwei Jahre finden zwei Monate lang „Eine Welt“-Aktionen in ganz Fellbach statt.
Was ist hier die Besonderheit?	Zwar hat die Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement der Stadt hierbei die Federführung, allerdings arbeiten bei den Fellbacher Weltwochen Vereine, die Zivilgesellschaft, der Weltladen, Unternehmen und sämtliche weitere Akteurinnen und Akteure der Stadt eng zusammen, um das große Programm stemmen zu können. Vorträge, Verkostungen, Tauschpartys und weitere spannende Events für jegliche Altersgruppen stehen hier wochenlang im Fokus.
Weitere Informationen	www.ichbinbaff.de/

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt



I 3. Wer ist in der Kommune zu kommunaler Entwicklungspolitik tätig?

Beispiel 2 „17 Ziele an einem Ort“	
Wer war beteiligt?	Gemeinde Dornstadt im Alb-Donau-Kreis
Worum ging es?	Sechswöchige Dornstadter GUT LEBEN! Aktionstage für Nachhaltigkeit
Was war hier die Besonderheit?	Dornstadt wurde u. a. für den Einbezug von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren und Altersgruppen bereits mehrmals von der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) im Rahmen der landesweiten Initiative Meine. Deine. Eine Welt. ausgezeichnet (siehe Infobox). Beispielsweise war ein Programmpunkt der Aktionstage ein Informationsabend zur fairen Produktion von Sportbällen, bei dem sowohl Expertinnen und Experten des Fairen Handels, als auch kommunale Akteurinnen und Akteure und Sportvereine ins Gespräch kommen konnten.
Weitere Informationen	www.zukunftsgestalter-dornstadt.de/

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt



DORNSTADTER ZUKUNFTS GESTALTER

17 ZIELE AN EINEM ORT

4. Dornstadter GUT LEBEN! Aktionstage für Nachhaltigkeit

13. September bis 27. Oktober 2019

www.zukunftsgestalter-dornstadt.de

RENN_süd, SEZ, and other logos are visible at the bottom of the poster.

I 3. Wer ist in der Kommune zu kommunaler Entwicklungspolitik tätig?

Beispiel 3

Landesweite Initiative Meine. Deine. Eine Welt.
der Stiftung
Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)



Seit 2006 lädt die SEZ (seit 2015 gemeinsam mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global) zur Mitwirkung an der Initiative Meine. Deine. Eine Welt. ein. Die Initiative möchte dazu beitragen, globale Themen lokal einzubinden, das Bewusstsein für weltweite Zusammenhänge zu schärfen und partnerschaftliche Kooperationen verschiedenster Akteurinnen und Akteure zu stärken.

Was ist
**Meine. Deine.
Eine Welt.?**

Alle zwei Jahre im September und Oktober sind alle Städte, Gemeinden und Landkreise in Baden-Württemberg eingeladen, sich mit Veranstaltungen rund um Nachhaltigkeit und Entwicklungspolitik zu beteiligen. Diese finden vor Ort statt und werden vom lokalen Netzwerk aus Bürgerinnen und Bürgern, kommunalen Einrichtungen, Vereinen, Schulen, Kirchengemeinden, Weltläden, Volkshochschulen, (kommunalen) Unternehmen, Kindergärten etc. veranstaltet.

Vorteile und Chancen

Als Teil des landesweiten Netzwerks haben Sie die Chance, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, sich Anregungen für Ihre Aktionen zu holen und Ihre Sichtbarkeit über die Stadtgrenzen hinaus zu erhöhen. Und: Beteiligte Kommune haben darüber hinaus noch die Chance, für das gemeinsame Veranstaltungsprogramm Preise zu gewinnen.

Weitere Informationen

www.sez.de/themen/kommunen/initiative-meine-deine-eine-welt



Baumpflanzaktion in Allmersbach im Rahmen von Meine. Deine. Eine Welt.

I 3. Wer ist in der Kommune zu kommunaler Entwicklungspolitik tätig?

Um einen Überblick zu bekommen, welche Akteurinnen und Akteure in der Kommune bereits aktiv sind, gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- Zum Beispiel kann das Vereinsregister der Kommune Auskunft geben oder Sie machen eine systematische Bestandsaufnahme, wobei Sie gleichzeitig abfragen können, welche Interessen und Kooperationsmöglichkeiten Akteurinnen und Akteure im Blick haben. Das macht unter anderem deswegen Sinn, weil die Bestandsaufnahme ein guter Aufhänger für einen ersten Vernetzungsworkshop darstellen kann.
- Auch die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) kann die Bestandsaufnahme lokaler entwicklungspolitischer Akteurinnen und Akteure auf Antrag fördern. Mehr Infos unter: skew.engagement-global.de/bestandsaufnahmen-und-vernetzungsworkshops.html
- Zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure verschiedenster Kommunen sind auch (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) auf der Seite der SEZ gelistet: www.sez.de/plattform
- Manchmal kann ebenso die Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren sinnvoll sein, die nicht „klassische“ Eine Welt-Akteurinnen und Akteure sind. Querdenken kann zu neuen Kooperationswegen führen. Je nach Aktivität können beispielsweise ein Sportverein, eine Musikschule oder lokale Landwirtinnen und Landwirte angesprochen werden.

Beispiel 4

Systematische Bestandsaufnahme zu Akteurinnen und Akteuren in der Entwicklungspolitik

Wer war beteiligt?	Stadt Freiburg im Breisgau
Worum ging es?	Die Stadt Freiburg hat 2019 eine Bestandsaufnahme zum entwicklungspolitischen Engagement in der Stadt in Auftrag gegeben.
Was war hier die Besonderheit?	Der Fokus der Bestandsaufnahme lag auf der umfassenden Darstellung des lokalen zivilgesellschaftlichen Engagements im Bereich „Eine Welt“. Ebenso wurde überblicksartig ergänzt, welchen Beitrag die Freiburger Stadtverwaltung zur Umsetzung der Agenda 2030 leistet. Des Weiteren wurde Freiburg in der Studie als Standort entwicklungspolitischer Aktivitäten charakterisiert. Hierfür wurde exemplarisch auf die Aktivitäten gemeinnütziger Organisationen sowie Hochschulen und Bildungseinrichtungen zurückgegriffen.
Weitere Informationen	www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E853305989/1449801/190328_EpEFiB_300dpi.pdf

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen

I 3. Wer ist in der Kommune zu kommunaler Entwicklungspolitik tätig?

Hinweis

Kooperationen erfordern Zeit! Wer kooperieren will, muss sich kennen und muss wissen, ob man die gleichen Ziele verfolgt. Dazu ist es in der Regel erforderlich, an Vernetzungstreffen vor Ort teilzunehmen. Eine häufige Schwierigkeit dabei ist: sich zu vernetzen und kennenzulernen, erfordert Zeit. Zudem weiß man zu Beginn nicht, ob eine Kooperation zustande kommt, die Synergien mit sich bringt.

Leider gibt es dafür nicht die perfekte Lösung, dennoch ist es sinnvoll zu vernetzen. Gelegentlich zu überprüfen, ob das Netzwerk (noch) etwas für die eigene Arbeit bringt, ist gleichermaßen sinnvoll. Gute Netzwerke achten darauf, dass sie immer wieder überprüfen, ob sie gemeinsame Ziele teilen.

Beratung und Unterstützung bei Vernetzungstreffen bieten auch die Regionalpromotoren des Promotor*innen-Programms des Dachverbands Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V. (DEAB):

www.deab.de/themen-programme/promotorinnen-programm/



Eine Welt Promotor*innen-Programm

Bundesweit sind mehr als 130 Eine Welt Promotor*innen in allen 16 Bundesländern aktiv. Getragen wird das Programm von der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt Landesnetzwerke e.V. (agl) und der Stiftung Nord-Süd-Brücken.

In Baden-Württemberg gibt es derzeit 20 Eine Welt-Promotor*innen, die bei verschiedenen entwicklungspolitischen Organisationen und Initiativen, überall in Baden-Württemberg, angesiedelt sind. Sie sind Fachleute, die ihr Wissen und ihre Kompetenzen für einen gesellschaftlichen Wandel und eine weltweit nachhaltige Entwicklung einsetzen. Damit unterstützen sie auch die Umsetzung der entwicklungspolitischen Leitlinien von Baden-Württemberg (siehe Kapitel 4.1.3 und 6). Sie geben Anstöße, informieren, beraten, vernetzen und bieten Weiterbildungen an.

Für alle Regionen in Baden-Württemberg gibt es zuständige Regionalpromotorinnen und Promotoren, die jederzeit angesprochen werden können, um die Eine Welt-Arbeit voranzutreiben.

www.deab.de/fileadmin/user_upload/downloads/publikationen/promotorinnenprogramm/deab_2017_pp_faltblatt_regional.pdf

Interkulturelles Promotor*innen-Programm

Das Interkulturelle Promotor*innen-Programm fördert das Potential von migrantischen Organisationen und verknüpft die Themen Eine Welt und Integration.

In dem Modellprojekt werden fünf Interkulturelle Promotor*innen bei entwicklungspolitischen migrantischen Organisationen angestellt. Sie arbeiten mit verschiedenen Zielgruppen und Kooperationspartnern zusammen, informieren, beraten, vernetzen, bieten Fortbildungen an, organisieren öffentliche Veranstaltungen, bauen Plattformen auf oder unterstützen andere dabei.

Der DEAB koordiniert das Programm und begleitet und unterstützt die Trägerorganisationen sowie die Interkulturellen Promotor*innen. Er wird durch das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg unterstützt.

www.deab.de/themen-programme/interkulturelle-oeffnung-partizipation/interkulturelles-promotorinnen-programm-2/

4. AKTIONSFELDER DER KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSPOLITIK

Kapitel vier ist das Kernstück des Handbuchs. Im Rahmen dieses Kapitels werden wir Ihnen häufig auftauchende Fragen zu den in Kapitel drei erwähnten Aktionsfeldern der kommunalen Entwicklungspolitik beantworten. Das Ziel ist, Ihnen einen schnellen Überblick zu verschaffen, welche Möglichkeiten es gibt

und wo Sie weitere Unterstützung bekommen. Für sehr viele Fragen gibt es bereits Literatur, Netzwerke, Internetplattformen und Akteurinnen und Akteure – darunter auch etliche Kommunen – mit fundiertem Wissen. Zu diesen leiten die Antworten weiter.

4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

Bevor nun darauf eingegangen wird, wie die Agenda 2030 strategisch umgesetzt werden kann, werfen wir nochmal einen Blick auf die 17 Ziele der Agenda 2030 selbst und wie Sie die jeweiligen Ziele in der Kommune beispielhaft umsetzen können (Erweiterung der Tabelle in Kapitel 2):

Farbig hervorgehoben sind Maßnahmen, die auf jeden Fall als kommunale Entwicklungspolitik bezeichnet werden können.

Nachhaltigkeitsziel	Was tun viele Kommunen beispielhaft dafür?
 <p>1 KEINE ARMUT</p> <p>Armut in jeder Form und überall beenden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Mindestlöhne einführen ■ Sozial schwachen Menschen etwas bieten, z. B. kostengünstige Wohnungen ■ Familienkarten oder/und vergünstigte Eintrittspreise für Kinder oder sozial benachteiligte Personen anbieten ■ Grundsicherung sicherstellen
 <p>2 KEIN HUNGER</p> <p>Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ökologische Bewirtschaftung auf kommunalen Agrarflächen fördern ■ Eröffnung von Tafelläden ■ Kostenloses Essen in Kitas, Kindergärten, Schulen oder Essensgutscheine anbieten ■ Öffentliche Trinkwasserstationen errichten ■ Förderung der lokalen Landwirtschaft durch z. B. Urban Gardening, Wochenmärkte, Einkaufsführer (bio, regio, fair) ■ Vesperkirche anbieten

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

Nachhaltigkeitsziel	Was tun viele Kommunen beispielhaft dafür?
 <p>Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ärzteversorgung sicherstellen ■ Verringerung von Umweltbeeinträchtigungen ■ Präventionsmaßnahmen und Aufklärungskampagnen zu gesunder Ernährung und Missbrauch von Drogen durchführen ■ Ausbau von Erholungsangeboten, wie Sportanlagen in Parks oder Schwimmbäder ■ Ausbau der Infrastruktur/Fuß- und Fahrradwege ■ Verkehrsberuhigte Zonen einführen ■ Förderung von Vereinen ■ Inklusion fördern
 <p>Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung lebenslanges Lernen für alle ermöglichen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Frühkindliche Bildung in der Kinderbetreuung fördern ■ Förderung VHS-Angebote ■ Ferienprogramme anbieten ■ Weiterbildungsmöglichkeiten entsprechend der lokalen Wirtschaft ausrichten ■ Programme zur Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Schulen etablieren ■ Bildung für Nachhaltige Entwicklung fördern ■ Digitalisierung auch in Schulen vorantreiben
 <p>Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung der Chancengleichheit ■ Frauenförderung in Bildung ■ Zusammenbringen von Beruf und Familie ■ Frauenförderung in der lokalen Politik ■ Gleiche Löhne einführen ■ Frauenquote einführen ■ Kampagnen gegen Diskriminierung und Anti-Rassismus etablieren ■ Verbesserung der Kindertagesversorgung ■ "Girls and Boys-Days" anbieten ■ Familienzentren eröffnen

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

Nachhaltigkeitsziel	Was tun viele Kommunen beispielhaft dafür?
 <p>6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Hohe Qualität der Wasserver- und -entsorgung sicherstellen ■ Instandhaltung der Wasserleitungssysteme ■ Regelmäßige Überprüfung der Wasserqualität ■ Genügend öffentliche Toiletten – evtl. auch kostenlose bereitstellen ■ Öffentliche Trinkwasserbrunnen errichten ■ Forschung und Umsetzung im Bereich Wasseraufbereitung fördern ■ Plastik reduzieren, um Wasser zu schützen
 <p>7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien: Erzeugung und Nutzung auf kommunaler Ebene, Förderung von Bürgerengagement und kommunalen Investitionen ■ Einführen von Energiespar-Regeln und erneuerbare Energien im Rahmen der Beschaffung, in öffentlichen Gebäuden etc. ■ Finanzielle und regulative Anreize schaffen ■ Bezug von Ökostrom im Büro, Förderung von E-Bikes, Fahrradkuriere, E-Autos
 <p>8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lokale und internationale Wirtschaftsförderung ■ Teilnahme an Projekten der Qualifizierung von Arbeitssuchenden ■ Förderung des Zweiten Arbeitsmarktes ■ Unterstützung regionaler Unternehmen ■ Jugendarbeitslosigkeit entgegenwirken ■ Bürgerbeteiligung an Wirtschaftsplanung vor Ort erhöhen ■ Lieferketten nachverfolgen ■ Faire Arbeitsbedingungen durch faire Beschaffung unterstützen ■ Mehr Kitas, Firmen- und Verwaltungskindergärten, Homeoffice, Gleitzeit etc. etablieren

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

Nachhaltigkeitsziel	Was tun viele Kommunen beispielhaft dafür?
 <p>9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR</p> <p>Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Innovationsfreundliche und existenzgründungsfreundliche Kommune werden ■ Breitbandausbau ■ Überwachung nachhaltiger städtischer Produktions- und Konsumsysteme (Abfallmanagement, Energieversorgung, Wasser, Transport) ■ Förderung von Start-Ups ■ Entwicklung von Strategien zur Katastrophenvorsorge ■ Hochschulen stärker fördern und in städtische Entwicklungsprozesse einbeziehen ■ Technologie- und Gründerzentren eröffnen
 <p>10 WENIGER UNGLEICHHEITEN</p> <p>Die Ungleichheit in und zwischen den Ländern verringern</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Faire Entlohnung für Arbeit und Dienstleistung sicherstellen ■ Sich für globalen fairen Handel und faire Beschaffung engagieren ■ Chancengleichheit beim Zugang zu Bildung und Arbeit sicherstellen ■ Inklusive Bildung und Integrationsangebote sowie Programme fördern ■ Quartiersentwicklung zusammen mit der Bürgerschaft und Migrantinnen und Migranten dabei denken ■ Bürgerentscheide und Beteiligungsprozesse, Beteiligungsforen etablieren
 <p>11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN</p> <p>Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zugang zu bezahlbarem Wohnraum bei gleichzeitig reduziertem Flächenverbrauch fördern ■ Qualitativ hochwertiges Wohnumfeld und Naherholungsflächen schaffen ■ Stadt der kurzen Wege sein ■ Verkehrssicherheit angehen ■ Wohnungsbaukonzepte anpassen ■ Reduzierung des städtischen Klimafußabdrucks durch verkehrsberuhigte Zonen ■ Ausbau des Nahverkehrs, dabei das Radangebot attraktiver machen ■ Nachhaltige Abfallwirtschaft und geschlossene Stoffkreisläufe ■ Barrierefreiheiten im Nahverkehr fördern ■ Erneuerbare Energien fördern

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

Nachhaltigkeitsziel	Was tun viele Kommunen beispielhaft dafür?
 <p>12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verringerung des Abfallaufkommens ■ Nachhaltigkeitsmanagement einführen ■ Containern erlauben ■ Beteiligung an Apps wie TooGoodToGo ■ Nachhaltige Beschaffung vorantreiben: kurze Handelswege, Lieferketten nachverfolgen, soziale und ökologische Kriterien heranziehen ■ Fairen Handel fördern, ihn attraktiver machen und Vorbild sein ■ Mehrwegpfandsysteme etablieren ■ Warentauschtage, Kleidertauschpartys, Plastik-Diät etc...
 <p>13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Reduktion des CO₂-Ausstoßes bei allen Akteurinnen und Akteuren auf der kommunalen Ebene fördern ■ Beteiligung an Klimaschutzprojekten ■ CO₂-Kompensation fördern ■ Änderungen von Baunormen und Flächennutzungsplänen ■ Plastikfreie Kommune werden ■ Mehrwegsysteme fördern ■ Klimaanpassungskonzepte entwickeln ■ Fridays for Future ernst nehmen
 <p>14 LEBEN UNTER WASSER</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Beiträge zur Gewässerreinigung und -renaturierung ■ Einsatz für weniger Plastikmüll ■ Regenwasseraufbereitung ■ Gesetze gegen Wasserverunreinigung ■ Seen, Flüsse und Bäche sauber halten ■ Schutzprogramme für Meeresbewohner unterstützen

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

Nachhaltigkeitsziel	Was tun viele Kommunen beispielhaft dafür?
 <p>15 LEBEN AN LAND</p> <p>Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren sowie dem Verlust der Biodiversität ein Ende setzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Maßnahmen für mehr Biodiversität ■ Schutz von Streuobstwiesen ■ Verbot von Glyphosat auf landwirtschaftlichen Flächen in kommunalem Eigentum ■ Zertifizierte Waldbewirtschaftung ■ Erhalt der Biodiversität durch Schutzmaßnahmen und Zonierung ■ Im Rahmen der Beschaffung nachhaltige Holz- und Papierprodukte verwenden ■ Weiterentwicklung städtischer Grünflächen ■ Bienen- und Insektenschutzprogramme ■ Bodenschutzkonzepte
 <p>16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN</p> <p>Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vertrauen in kommunale Institutionen durch die hohe Qualität des politischen und des Verwaltungshandelns fördern ■ Bürgerbeteiligung ermöglichen ■ Fachkräfteaustausch mit Partnerstädten pflegen ■ Integration fördern ■ Interkulturelle Feste organisieren ■ Round Table mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren ermöglichen ■ Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen für alle garantieren ■ Digitale Verwaltung voranbringen ■ Barrierefreie Dokumente entwickeln ■ Aufbau von Institutionen in Ländern des Globalen Südens unterstützen
 <p>17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE</p> <p>Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Pflege einer Nord-Süd-Partnerschaft ■ Förderung des Fairen Handels ■ Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Unternehmen, Jugend, Kirche etc. in Beratungen miteinbeziehen und gemeinsam Konzepte entwickeln, um so die Vernetzung voranzutreiben ■ Projekte und Kampagnen gemeinsam umsetzen ■ Partner innerhalb der Verwaltung suchen, Aufgaben und Themen teilen ■ Städtepartnerschaften pflegen ■ Globale Partnerschaften aufbauen mit Kommunen des Globalen Südens ■ Mit anderen Kommunen, dem Landkreis oder dem Land zusammenarbeiten

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

Weiterführende Information

- Broschüre „Ziele für Nachhaltige Entwicklung – Die 169 Unterziele im Einzelnen“ des „RENN-Netzwerks“ mit einer Übersicht zu den Unterzielen der Agenda 2030: www.renn-netzwerk.de/nord/materialien
- Fact Sheets zu kommunalen Beispielen: www.2030agenda.de/de/article/fact-sheets-kommunale-praxisbeispiele-zur-agenda-2030
- SDG-Portal mit weiteren Umsetzungsbeispielen: www.sdg-portal.de/de
- SDG-Dashboard der SKEW: skew.engagement-global.de/sdg-dashboard.html



Das Tor zur Nachhaltigkeit im Heidenheimer Rathaus

4.1.1 Wie kann Bewusstsein für die Nachhaltigkeitsziele geschaffen werden?

Die Frage, wie das Bewusstsein für die kommunale Entwicklungspolitik beziehungsweise für Nachhaltigkeit gesamt gesteigert werden kann, beschäftigt die ganze Welt.

Vor allem seit Nachhaltigkeit fast zu einem Modebegriff geworden ist, fällt es schwer, das Thema stets effizient und positiv zu vermitteln. Wie auf die Agenda 2030 und ihre 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) als Ganzes aufmerksam gemacht werden kann, lässt sich nicht pauschal beantworten. Allerdings haben sich bereits viele Städte, Gemeinden und Landkreise dieser Herausforderung gestellt und tolle Konzepte entwickelt.

Beispiel 5

Bewusstseinssteigerung Agenda 2030 in der Bevölkerung

Wer ist beteiligt?	Stadt Heidenheim
Worum geht es?	SDGs auf einem Stadtbus, Flyer, Flip-Chart-Bögen, Tor zur Nachhaltigkeit, faltbare Blumentöpfe
Was ist hier die Besonderheit?	Heidenheim hat sich zum Ziel gesetzt, die breite Öffentlichkeit auf die Agenda 2030 aufmerksam zu machen und zu schärfen. Neben den SDGs auf einem Bus, wird man im Heidenheimer Rathaus bei Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit von einem Tor zur Nachhaltigkeit empfangen. Des Weiteren hat Heidenheim Flip-Chart-Bögen mit SDGs entwickelt, eigene Flyer kreiert und faltbare Blumentöpfe entworfen. Frei nach dem Motto: Was kreativ ist, bleibt in Erinnerung.
Weitere Informationen	www.heidenheim.de/Leben/17ziele

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

Beispiel 6 Bewusstseinssteigerung Agenda 2030 in der Verwaltung	
Wer war beteiligt?	Stadt Göppingen
Worum ging es?	Advents-Challenge
Was war hier die Besonderheit?	In Anlehnung an eine ähnliche Aktion in Bremen wurden die Stadtverwaltungsmitarbeitenden im Dezember 2019 eingeladen, an den 17 Advents-Werktagen entsprechend den 17 Nachhaltigkeitszielen mit konkreten Vorschlägen ihren Büroalltag nachhaltig(er) zu gestalten. Ein Foto-Wettbewerb mit Preisverleihung motivierte zusätzlich.
Weitere Informationen	www.goepingen.de/start/Soziales/agenda+2030.html

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene

Beispiel 7 Bewusstseinssteigerung Agenda 2030 in der Verwaltung	
Wer war beteiligt?	Stadt Göppingen
Worum ging es?	Stadttour Agenda 2030
Was war hier die Besonderheit?	Innerhalb von zwei Wochen tourte die „Stadttour Agenda 2030“ durch die sieben Stadtbezirke sowie Stadtmitte: Insgesamt 213 Bürgerinnen und Bürger nahmen teil und informierten sich in dem interaktiv gestalteten Workshop über die Agenda 2030 und die in der Stadt geplanten Veranstaltungen bzw. Beteiligungsmöglichkeiten.
Weitere Informationen	www.goepingen.de/start/Soziales/agenda+2030.html

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene



Stadttour Agenda 2030 in Göppingen und Umgebung im Frühjahr 2020

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

Beispiel 8 Leitbildprozess mit gezielter Sensibilisierung für die Agenda 2030	
Wer war beteiligt?	Stadt Herrenberg
Worum ging es?	Das Herrenberger Leitbild soll im Sinne der Agenda 2030 und ihrer 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung fortgeschrieben werden.
Was war hier die Besonderheit?	<p>Mit der Fortschreibung des Leitbilds im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung möchte Herrenberg aktiv und verstärkt auf lokaler Ebene an der Umsetzung der Agenda 2030 sowie an der Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele mitwirken. Dies wurde vom Herrenberger Gemeinderat mit der einstimmigen Zustimmung zur Musterresolution „2030-Agenda: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ im Januar 2020 unterstrichen.</p> <p>Mitte Februar erfolgte der Abgleich der zwölf Handlungsfelder aus dem bestehenden Leitbild „Herrenberg 2020“ mit den 17 SDGs durch die Stadtverwaltung. Das Ergebnis: Alle 17 Ziele sind in den städtischen Projekten vertreten, jedoch müssen deren Implementierung gestärkt und neue Projekte dahingehend geprüft werden.</p> <p>Um die Bürgerschaft für die SDGs zu sensibilisieren, lief eine Informationsreihe in der Presse und den sozialen Medien, in der alle SDGs anhand eines konkreten Beispiels mit Bezug zu Herrenberg erstellt wurden (z. B. lokales Engagement gegen Armut).</p>
Weitere Informationen	<p>www.herrenberg.de/MpS?project_id=113</p> <p>Auftakt-Film zur Leitbild-Fortschreibung: „Herrenberg 2028: Auf dem Weg zum nachhaltigen Leitbild“</p>

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene



Verwaltungsworkshop zum Leitbildprozess in Herrenberg

Weitere Anregungen

- SDG-Bierdeckel auf Schwäbisch der Stadt Rottenburg am Neckar, die zur Sensibilisierung beitragen.
- SDG-Bierdeckel auf Enzkreis-Badisch: www.enzkreis.de/agenda2030
- SGD-Würfel: www.epiz.de/globales-lernen/materialien.html
- SDG-Poster: www.epiz.de/globales-lernen/materialien.html
- SDG-Kampagnen in der Zeitung: www.germanwatch.org/de/17395

Ein erster Schritt, um sich zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 zu bekennen, ist die Unterzeichnung der Musterresolution Agenda 2030.

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

4.1.2 Was ist die „Musterresolution Agenda 2030“?

Der Deutsche Städtetag hat schon im Herbst 2015 gemeinsam mit dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas/Deutsche Sektion (RGRE) für seine Mitgliedstädte eine Musterresolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ zur Verfügung gestellt.¹ Die Idee dahinter: Städte und Gemeinden bekennen sich öffentlich dazu, einen Beitrag zum Erreichen der globalen Nachhaltigkeitsziele zu leisten. Insgesamt haben bereits rund 170 Kommunen und Landkreise bundesweit die Musterresolution unterzeichnet. Die Karte der Unterzeichnerkommunen findet sich hier: skew.engagement-global.de/zeichnungskommunen-agenda-2030.html

- Link zur Resolution: skew.engagement-global.de/musterresolution-agenda-2030.html

Folgende Argumente zeigen, dass Städte, Gemeinden und Landkreise prädestiniert sind, sich für die Umsetzung der Agenda 2030 stark zu machen:

- Sie sind zuständig für sehr viele Lebensbereiche ihrer Bürgerinnen und Bürger, die mit Aspekten einer global nachhaltigen Entwicklung verknüpft sind: die Daseinsvorsorge, angefangen bei der Energie- und Wasserversorgung über Verkehr, Bildung und Wohnen, verknüpft mit Aspekten des Ressourcenschutzes und der Förderung von sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Alle diese Themen werden einerseits berührt von globalen Entwicklungen und sind andererseits geeignet, einen Einfluss auf globale Prozesse zu nehmen.
- Die kommunale Ebene ist die Ebene mit der größten Bürgernähe: Initiativen und Ideen können aufgegriffen werden, unterschiedliche Haltungen können vor Ort verhandelt werden, Menschen mit verschiedenen Lebensstilen und Denkmustern können sich begegnen, ihre Haltungen überprüfen und neue Wege verhandeln.
- Akteurinnen und Akteure auf der kommunalen Ebene treiben Innovationen in Richtung einer global nachhaltigen Entwicklung voran.
- Im Sinne des Subsidiaritätsprinzips kann die kommunale Ebene effektiv ihren Beitrag zur Lösung global relevanter Probleme leisten.

4.1.3 Musterresolution unterschrieben? – Gut! – Und was nun?

Was folgt nach der Unterschrift?

- In jedem Fall ist die Unterschrift ein öffentliches politisches Bekenntnis und die Kommunen sollten darüber in den Medien und über ihre Internetpräsenz informieren.

Denn mit der Resolution bekennen Sie sich dazu, „ihre Möglichkeiten [zu] nutzen, sich für nachhaltige Entwicklung konkret zu engagieren und eigene Maßnahmen nach innen und außen sichtbarer zu machen. Sie werden dies in einem breiten Bündnis gemeinsam mit den lokalen Akteurinnen und Akteuren und den Bürgerinnen und Bürgern vorantreiben“ – so der Wortlaut auf der Urkunde.

- Daraus lassen sich – je nach örtlichen Verhältnissen – dann unterschiedliche Aktivitäten ableiten. Einzelne davon sind in den nachfolgenden Kapiteln beschrieben, wie zum Beispiel:
 - Eine globale Partnerschaft aufbauen oder eine bestehende gezielt reaktivieren.
 - Den Fairen Handel fördern.
 - Ansatzpunkte für Globales Lernen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung in ein kommunales Bildungsmanagement aufnehmen
 - Die vor Ort aktiven Akteurinnen und Akteure untereinander vernetzen und sie in ihrem Engagement unterstützen.
 - Eine Nachhaltigkeits- und/oder eine Klimaschutzstrategie erarbeiten und umsetzen und in dieser Strategie die Aktivitäten verschiedener Fachbereiche bündeln: Abfallvermeidung, weniger Flächenverbrauch, Biodiversität, Förderung von umweltfreundlicher Mobilität, Integration, Bildung für Nachhaltige Entwicklung u.v.m.
- Eine unterzeichnete Musterresolution kann auch ein politischer Auftrag sein, eine Agenda 2030-Strategie zu erarbeiten. Allerdings bietet es sich an, hierfür einen gesonderten Gemeinderatsbeschluss herbeizuführen.

¹ www.staedtetag.de/fachinformationen/staedtetag/075357/index.html

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

4.1.4 Wieder eine Strategie! – Warum das Thema umfassend angehen?

Einige Kommunen verstehen die Agenda 2030 als Impuls, eine eigene, auf ihre örtlichen Verhältnisse angepasste Nachhaltigkeitsstrategie zu erarbeiten oder eine bereits bestehende Strategie oder Agenda dementsprechend zu erweitern oder zu modifizieren. Warum ist das sinnvoll?

- Die Agenda 2030 fordert alle Ebenen und Akteurinnen und Akteure zum Handeln auf, damit auch die Kommunen.
- Viele der Ziele beziehen sich auf Handlungserfordernisse, die auf der kommunalen Ebene gut lösbar sind und sehr oft bereits seit Jahren auf hohem fachlichem Niveau bearbeitet werden. Im Rahmen einer Strategie kann überprüft werden, was schon gut läuft und wo es Handlungsbedarf gibt.

Oft ist zu beobachten, dass Aktivitäten unverbunden nebeneinander herlaufen, dass Synergien nicht genutzt werden, der politische Auftrag unklar ist und damit eine Ausrichtung an den Zielen fehlt oder sich die Aktivitäten sogar gegenseitig widersprechen.

- Eine Strategie hilft, Widersprüche aufzudecken, Schwerpunkte zu setzen, sich langfristig an gemeinsamen Zielen zu orientieren und hierfür Kräfte zu bündeln.
- Strategien bieten die Chance, dass Finanzmittel gebündelt werden können. Sie sind die Grundlage für einen Gemeinderatsbeschluss, der die Umsetzung mit einem Budget hinterlegt. Oft sind sie eine gute Grundlage, um weitere Fördermittel anderer Geldgeber einzuwerben.
- Strategien wirken dann überzeugend in breite Kreise der Stadtgesellschaft,
 - wenn sie nicht nur sektoral, sondern fachbereichsübergreifend integriert erarbeitet wurden,
 - wenn sie partizipativ erarbeitet wurden,
 - wenn sie politisch beschlossen wurden,
 - wenn für die Umsetzung Managementregeln festgelegt und die Umsetzung mit Ressourcen ausgestattet wurden.

Nachhaltigkeitsstrategien auf verschiedenen Ebenen

Nachhaltigkeitsstrategien gibt es auf verschiedenen Ebenen. Sinnvoll ist es, wenn jede Ebene Aussagen zu Handlungsabsichten nur in den Bereichen trifft, in denen sie selbst auch Einfluss nehmen kann.

Globale Ebene

Die Agenda 2030 der Vereinten Nationen fordert die Staaten auf, geeignete nationale Strategien zu erarbeiten und die global verabredeten Ziele im eigenen Einflussbereich umzusetzen.

Nationale Ebene

Die Bundesregierung hat erstmals 2002 eine Nachhaltigkeitsstrategie vorgelegt. Nach einer umfangreichen Weiterentwicklung wurde 2017 die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie beschlossen und zuletzt 2018 aktualisiert. Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie ist ein Plan mit 63 Zielen, die mit messbaren Indikatoren hinterlegt sind. Es werden drei Einflussbereiche unterschieden:

1. Ebene: Maßnahmen mit **Wirkung in Deutschland**, also z. B. Senkung der vorzeitlichen Sterblichkeit oder Konsolidierung der Staatsfinanzen
2. Ebene: Maßnahmen **durch Deutschland mit weltweiter Wirkung**, also z. B. senken der Treibhausgasemissionen
3. Ebene: Konkrete **Unterstützung anderer Länder** in Form von gemeinsam durchgeführten Maßnahmen, also z. B. die berufliche Qualifizierung von Frauen und Mädchen durch deutsche entwicklungspolitische Zusammenarbeit

Mehr zur deutschen Nachhaltigkeitsstrategie unter: www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/die-deutsche-nachhaltigkeitsstrategie-318846





Ebene der Bundesländer

Seit dem Jahr 2007 hat das Land Baden-Württemberg unter Beteiligung breiter Akteurskreise eine Nachhaltigkeitsstrategie² erarbeitet. Sie setzt sich aus 17 Leitsätzen und den Berichten aller Ministerien zusammen. Die Ministerien formulieren für die Leitsätze ihre eigenen Ziele aus und hinterlegen diese mit Maßnahmen und Indikatoren.

Die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg versteht Kommunen als Zielgruppe. Sie möchte Kommunen in ihren Bemühungen für mehr Nachhaltigkeit fördern.³ Durch die „Kommunale Initiative Nachhaltigkeit“ werden interessierte Kommunen vernetzt, ein Ideenaustausch gefördert und Beispiele guter Praxis öffentlich gemacht.

Die Entwicklungspolitik des Landes ist im Staatministerium angesiedelt. Dieses hat 2012 den Bürgerdialog „Welt:Bürger gefragt!“ durchgeführt.⁴ Ergebnisse des Dialogs sind die „**Entwicklungspolitischen Leitlinien für Baden-Württemberg**“, die der Ministerrat als verbindliche Strategie für die Ausrichtung der Entwicklungspolitik des Landes verabschiedet hat und die durch den Landtag begrüßt wurden. Die Entwicklungspolitischen Leitlinien sind somit Teil der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes. Das entwicklungs-politische Engagement der baden-württembergischen Kommunen wird darin als „unverzichtbar“ beschrieben.

Zur Voranbringung der Leitlinien wurde auch der Rat für Entwicklungszusammenarbeit (REZ) (siehe Kapitel 6) gegründet, in dem auch die Kommunen durch den Städtetag Baden-Württemberg vertreten sind und somit ein Mitspracherecht haben. Der Landkreistag Baden-Württemberg und der Gemeindetag Baden-Württemberg sind seit Ende 2019 passive Mitglieder.

4.1.5 Wie können wir eine kommunale Agenda-2030-Strategie erarbeiten?

Typische Schritte für die Erarbeitung einer Strategie sind:

- Die Definition der relevanten Themen und Handlungsfelder – und damit letzten Endes eine erste inhaltliche Grobgliederung.
- Eine Bestandsaufnahme zum Sachstand: Was wird zu den jeweiligen Themen bereits getan?
Dieser Schritt sollte schon eine erste Bewertung beinhalten: Was davon läuft schon gut? Was ist ausbaufähig oder läuft noch nicht gut? Sie werden sehen, dass Sie in vielen Bereichen schon sehr aktiv sind!
- Ein Blick in die Zukunft: Dazu zählen oft eine Analyse von Trends und eine Einschätzung von Chancen und Risiken, die für die Themen oder Handlungsfelder für die Zukunft erwartet werden.
- Zum Blick in die Zukunft zählt dann – als Herzstück einer Strategie – die Diskussion der Ziele und deren Festlegung auf Ziele: Welche bessere, nachhaltigere Zukunft streben wir an?
Da hier Wünsche und Werthaltungen eine Rolle spielen, ist dies der „politischste“ Schritt und sollte möglichst breit diskutiert werden, damit später möglichst viele die Ziele und Umsetzungsschritte mittragen.
- Aussagen darüber, was umgesetzt werden soll: Welches Handeln kann auf der kommunalen Ebene zum Erreichen der Ziele beitragen? Hier sollten Maßnahmen und Projekte bereits konkret benannt werden.
- Die Erarbeitung einer Strategie sollte in einem transparenten Prozess und durch die Einbindung von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren und der Bürgerinnen und Bürger erfolgen.
- Aus diesem Grund muss geklärt sein: Wer erteilt den Auftrag?
In der Regel sollte das der Gemeinderat tun. Wer steuert und wer moderiert den Prozess? Wie wird die Bürgerschaft beteiligt? Wie wird die Öffentlichkeitsarbeit gestaltet? Wer formuliert und wer beschließt die Ziele? Letzteres sollte sich der Gemeinderat nicht aus der Hand nehmen lassen.

² www.nachhaltigkeitsstrategie.de/startseite.html

³ www.nachhaltigkeitsstrategie.de/kommunen

⁴ www.beteiligungportal.baden-wuerttemberg.de/de/informieren/projekte-und-berichte/lp-15/weltbuerger-gefragt/

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

- Aussagen über das „Wie“ der Umsetzung: Wer hat die Federführung? Welche Ressourcen (Personal, Geld, Zeit) werden zur Verfügung gestellt? Wie werden Fortschritte gemessen (Monitoring) und bewertet (evaluiert)? Wie oft soll im Gemeinderat über die Umsetzung berichtet werden? Wie wird die Umsetzung der Strategie fortgeschrieben, wie wird sie an geänderte Rahmenbedingungen angepasst?
- Das Nachhaltigkeitsbüro der LUBW bietet Vorlagen für die Erstellung eines kommunalen Nachhaltigkeitsberichtes⁵ an.

4.1.6 Kann man messen, wie nachhaltig eine Kommune ist?

Diese Frage haben sich schon viele gestellt. Nachhaltigkeit ist nicht einfach zu messen, weil es keine Einigkeit darüber gibt und auch kaum geben kann, welches Maß an Nachhaltigkeit das richtige ist. Letzten Endes ist das immer auch eine Frage der politischen Haltung.

Für eine stringente Umsetzung einer Strategie macht es Sinn, sich auf absolute Zielwerte festzulegen. Das entspricht dem Anspruch, konkrete, also messbare Ziele zu formulieren, wie z. B. „Bis zum Jahr 2030 wollen wir den Anteil des Radverkehrs am Gesamtverkehrsaufkommen um 20 Prozent erhöhen“.

Herausfordernd für Kommunen ist dabei:

- die Erhebung der Daten zum Startzeitpunkt,
- eine politische Einigung auf einen messbaren Zielwert in einem gegebenen Zeitraum und
- das regelmäßige Erheben von Daten für die Beobachtung von Veränderungen.

Aber es gibt Lösungsansätze:

- Die Bertelsmann Stiftung hat ein Set an Indikatoren, die „SDG-Indikatoren für Kommunen“ erarbeitet, anhand derer sich die Umsetzung der Agenda 2030 auf der kommunalen Ebene vergleichen lässt. Der Deutsche Landkreistag und der Deutsche Städte- und Gemeindebund haben das Projekt begleitet und setzen sich – ebenso wie der Deutsche Städtetag – für die Anwendung der SDG-Indikatoren in den jeweiligen Mitgliedskommunen ein. Der Vorteil des Datensatzes: Er beruht im Wesentlichen auf bundesweit ver-

fügbaren Daten. Damit werden Entwicklungen in den Kommunen vergleichbar. Mehr zu den „SDG-Indikatoren für Kommunen“ unter www.sdg-portal.de

- Durch den NI-Check des Nachhaltigkeitsbüros der LUBW können Kommunen mithilfe von 24 einfach und schnell zu beantwortenden Leitfragen, den abstrakten Begriff der Nachhaltigkeit auf das konkrete Verwaltungshandeln transformieren. Als Ergebnis liefert er dann ein Gesamtbild zur Einschätzung der Nachhaltigkeit eines Projekts in der Kommune.

Der NI-Check

Der NI-Check ist ein praxiserprobtes einfaches Kommunikationsinstrument, um Vorhaben auf der kommunalen Ebene integriert auf ihre Nachhaltigkeit zu überprüfen. Es wurde 2018 von der LUBW zusammen mit einer Arbeitsgruppe von Vertreterinnen und Vertretern aus 14 Städten und Gemeinden erarbeitet und anhand von 62 Maßnahmen in der Praxis getestet. Der NI-Check ermöglicht einen schnellen Überblick zu den integrierten Aspekten der Nachhaltigkeit eines geplanten Vorhabens und erleichtert eine sachliche Diskussion. Eine fachübergreifende Bearbeitung ist einfach möglich und die Prüfung ist nicht zeitintensiv.

Für die vier Dimensionen

- ökologische Tragfähigkeit,
- Wirtschaft, Arbeit und Mobilität,
- Soziales und Gesellschaft,
- Rahmenbedingungen und Fernwirkungen

wird anhand von Leitfragen eingeschätzt, ob durch das Vorhaben eher förderliche oder eher schädliche Wirkungen erwartet werden. Anhand der Bewertung können Veränderungsbedarfe im Vorhabenkonzept der Kommune transparent gemacht werden.

Mehr Infos, auch zur finanziellen Unterstützung bei der Durchführung des NI-Checks, gibt es beim Nachhaltigkeitsbüro der LUBW:

www.lubw.baden-wuerttemberg.de/nachhaltigkeit
www.nachhaltigkeitsstrategie.de/kommunen/angebote/kommunaler-n-check

⁵ www.nachhaltigkeitsstrategie.de/kommunen

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

- Oder durch die Durchführung einer Gemeinwohlbilanz auf Gemeindeebene. Die Initiative für eine Gemeinwohl-Ökonomie setzt sich dafür ein, dass ethische Werte gleichrangig zu ökonomischen Werten herangezogen werden, um eine Nachhaltige Entwicklung zu beurteilen.



Gemeinwohl-Ökonomie – besseres Wirtschaften ist möglich

„Die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit dient dem Gemeinwohl.“ So lautet Artikel 151 der Bayerischen Verfassung. Nicht nur Bayern, sondern die gesamte Bundesrepublik hat diesen Grundsatz. So besagt Artikel 14 des Grundgesetzes: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“

Konträr dazu trägt das aktuelle Wirtschaften zu wachsenden Gefahren für die Menschheit bei: Klimawandel, Verlust an Artenvielfalt, aber auch die Corona-Pandemie.

Anderes Wirtschaften ist möglich

Die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) dagegen ist ein praxiserprobtes Wirtschaftsmodell, das basierend auf den vorhandenen Parametern, die Wirtschaft transformiert. Es eignet sich, um die SDGs zu implementieren und dem Gemeinwohl zu dienen.

Konkret angewendet bedeutet es: Organisationen – typischerweise Unternehmen, aber auch Gemeinden oder Bildungsträger – erstellen eine Gemeinwohl-Bilanz. Diese ermöglicht eine umfassende, systematische Betrachtung sämtlicher Aktivitäten, hinsichtlich aller Interessengruppen in Bezug zu den Grundwerten Menschenwürde, Solidarität, soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit sowie Transparenz und Mitentscheidung. Das Ergebnis der Gemeinwohl-Bilanz wird in einem Punkte-System dargestellt, so dass der Beitrag zum Gemeinwohl vergleichbar wird.

Mittlerweile haben über 700 Unternehmen eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt und eine Reihe von Schulen und Hochschulen sehen die Vorteile einer Gemeinwohl-Bilanzierung.

Städte und Gemeinden

Auch für Städte und Gemeinden ist die Gemeinwohl-Ökonomie ein adäquates Modell zur Umsetzung ihrer Verpflichtung zum Gemeinwohl. Einige Städte und Gemeinden unterstützen privatwirtschaftliche Unternehmen kontinuierlich bei der Erstellung einer GW-Bilanz finanziell – hervorzuheben ist hier die Stadt Stuttgart.

In Baden-Württemberg haben bereits einige kommunale Unternehmen eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt.

Zwischen Norddeutschland und Südtirol haben elf Gemeinden Gemeinwohl-Bilanzen erstellt.

Gemeinwohl-Ökonomie fördert die Umsetzung der SDGs

Die ganzheitliche Betrachtung der GW-Bilanz entspricht den Anforderungen der SDGs. Die Gemeinwohl-Bilanz ist somit ein empfehlenswertes Instrument, um die Praktiken einer Organisation auf die Unterstützung der SDGs auszurichten. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Universität Bremen, die die Gemeinwohl-Bilanz bei der Umsetzung der SDGs in Kommunalen Unternehmen mit einem hohen Ambitionsniveau aufführt.

Wann, wenn nicht jetzt?!

Es weisen also bereits viele Entwicklungen in Richtung Gemeinwohl-Ökonomie. Die aktuelle Krise eröffnet uns die Chance, den Übergang zu einer gemeinwohl-orientierten, den Verfassungen entsprechenden, Wirtschaft zu meistern.

Weitere Informationen

gwoe.17plus.org/

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

	Menschenwürde	Solidarität und Gerechtigkeit	ökologische Nachhaltigkeit	Transparenz und Mitentscheidung
Lieferant*innen	Menschenwürde in der Zulieferkette A1 	Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette A2 	Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette A3 	Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette A4 
Eigentümer*innen und Finanzpartner*innen	Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln B1 	Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln B2 	Sozialökologische Investitionen und Mittelverwendung B3 	Eigentum und Mitentscheidung B4 
Mitarbeitende	Menschenwürde am Arbeitsplatz C1 	Ausgestaltung der Arbeitsverträge C2 	Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden C3 	Innerbetriebliche Transparenz und Mitentscheidung C4 
Kund*innen und Mitunternehmen	Ethische Kund*innenbeziehungen D1 	Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen D2 	Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen D3 	Mitwirkung der Kund*innen und Produktransparenz D4 
Gesellschaftliches Umfeld	Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen E1 	Beitrag zum Gemeinwesen E2 	Reduktion ökologischer Auswirkungen E3 	Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung E4 

 Stand Januar 2020 - Herausgeber: Humanistic Management Practices gGmbH - Autoren: Matthias Kasper, Gerd Hoffelen - Gestaltung: Lutz Dudek, werkzei.de - Creative-Commons-Lizenz: Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

4.1.7 In welchen Kommunen wurden Agenda-2030-Strategien erarbeitet?

Beispiel 9 Leitbild der Stadt Dornstadt	
Wer war beteiligt?	Gemeinderat, Verwaltung, Bürgerinnen und Bürger
Worum ging es?	Von Sommer 2018 bis Mai 2019 wurde in einem partizipativen Verfahren das Konzept „Ge.na.u Dornstadt – Gemeinsam Nachhaltigkeit umsetzen“ erarbeitet.
Was ist hier die Besonderheit?	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kleine Gemeinde mit 9.000 Einwohnern ■ Integrierter Blickwinkel: betrifft mehrere Handlungsfelder, gilt für alle Ortsteile, richtet sich gleichermaßen an die Bürgerschaft, Politik und Verwaltung ■ Ambitionierte Ziele bis ins Jahr 2033
Weitere Informationen	Susanne Berger Koordination kommunaler Entwicklungspolitik E-Mail: susanne.berger@dornstadt.de



- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt

Beispiel 10 Leitbild Agenda 2030 des Enzkreises	
Wer ist beteiligt?	Enzkreis
Worum geht es?	Leitbild im Licht der Agenda 2030
Was ist hier die Besonderheit?	Das Leitbild setzt nicht nur Akzente in klassischen Bereichen wie Klima und Umwelt, sondern geht auch Kernbereiche der Landkreise an, wobei Nachhaltigkeit eine übergeordnete Priorität haben soll. Die 17 Nachhaltigkeitsziele bieten für den Enzkreis die Grundlage, um die Bereiche Mobilität, Gesundheit und Kultur, aber auch Familie, Beschaffung und Konsum zukunftsorientierter und gleichzeitig nachhaltiger zu gestalten.
Weitere Informationen	www.enzkreis.de/agenda2030

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

Beispiel 11 Lebenswertes Stuttgart – die globale Agenda 2030 auf lokaler Ebene	
Wer ist beteiligt?	Landeshauptstadt Stuttgart, Abteilung Außenbeziehungen, Koordination Globale Nachhaltigkeitsziele in Kooperation mit allen Fachbereichen sowie der Bertelsmann Stiftung und dem Deutschen Institut für Urbanistik
Worum geht es?	Als strategische Maßnahme zur Verankerung und Umsetzung der SDGs hat die Landeshauptstadt Stuttgart 2019 die SDG-Bestandsaufnahme „Lebenswertes Stuttgart - die globale Agenda 2030 auf lokaler Ebene“ veröffentlicht. Es handelt sich dabei um eine deutschlandweit einmalige Untersuchung, die systematisch zentrale Bereiche nachhaltiger Stadtentwicklung unter die Lupe nimmt. Die Verwaltung hat die soziale, wirtschaftliche und ökologische Entwicklung seit 2007 untersucht und mit Zeitreihenanalysen dargestellt. Die Spannweite der 77 Indikatoren reicht von Ärzteversorgung über die Einkommensverteilung, die Luft- oder die Fließwasserqualität, den Anteil erneuerbarer Energien bis hin zu den Naherholungsflächen.
Was ist hier die Besonderheit?	Als erste Großstadt in Deutschland hat Stuttgart die im bundesweiten Projekt „SDG-Indikatoren für Kommunen“ des Deutschen Städtetags, des Deutschen Städte- und Gemeindebunds sowie weiterer Träger entwickelten Indikatoren zur Abbildung der Ziele nachhaltiger Entwicklung der Vereinten Nationen auf kommunaler Ebene erprobt und weiterentwickelt. Die SDG-Bestandsaufnahme „Lebenswertes Stuttgart – die globale Agenda 2030 auf lokaler Ebene“ beinhaltet einen bereichsübergreifenden und ganzheitlichen Überblick über Entwicklungen und Zusammenhänge sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Nachhaltigkeit in Stuttgart.

	<p>Ergänzt wird die quantitative Bestandsaufnahme durch eine qualitative Darstellung ausgewählter Programme und Maßnahmen der Landeshauptstadt.</p> <p>Die Beschreibungen geben einen Eindruck von dem breiten Spektrum an Maßnahmen, die für die Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele auf lokaler Ebene ergriffen werden können. Diese Bestandsaufnahme ist für die Landeshauptstadt eine Voraussetzung, Entwicklungen zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen regelmäßig zu erfassen – zur zielgerichteten Weiterentwicklung von sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltigen Strategien und Maßnahmen im kommunalen Alltag. Sie soll darüber hinaus auch einen methodischen und praktischen Beitrag zur Nutzung von SDG-Indikatoren als Monitoring-Instrument in anderen Städten und Gemeinden leisten.</p>
Weitere Informationen	www.stuttgart.de/stuttgart-international/nachhaltig

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt

I 4.1 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 strategisch umsetzen

Beispiel 12 Handlungskonzept Agenda 2030 der Stadt Blaustein	
Wer war beteiligt?	Stadt Blaustein
Worum ging es?	Erstellung eines Handlungskonzepts im Rahmen des Förderprojekts Koordination kommunaler Entwicklungspolitik
Was ist hier die Besonderheit?	<p>Die Aktionsfelder des Konzepts sind schwerpunktmäßig:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Globale Verantwortung und Eine Welt ■ Bildung für Nachhaltige Entwicklung ■ Nachhaltigkeitsmanagement ■ Klimaschutz und Energiewende <p>Das Handlungskonzept spannt einen Rahmen für das entwicklungspolitische Engagement Blausteins. Es ermöglicht die Einordnung der Aktivitäten und erleichtert die Kommunikation des Engagements, sowohl intern als auch extern.</p>
Weitere Informationen	www.blaustein.de/de/stadt-portrait/nachhaltigkeit/nachhaltigkeit/

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt

4.1.8 Wer kann beim Erstellen von kommunalen Strategien weiterhelfen?

Fördermöglichkeiten

Wenn Sie Fördermöglichkeiten für kommunale Strategieprozesse suchen, dann können verschiedene Anlaufstellen weiterhelfen. Zum Beispiel das NI-Büro (Nachhaltigkeitsbüro) der LUBW:

- Förderung örtlicher und überregionaler Beratungen für eine nachhaltige Kommunalentwicklung.
- Förderung von Nachhaltigkeitswerkstätten in Kommunen und Landkreisen, von Klimawerkstätten und der Gründung und Fortführung von Klimaschutzarbeitskreisen.

Mehr dazu unter: www.lubw.baden-wuerttemberg.de/nachhaltigkeit/foerderungen

Oder die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW). Sie begleitet Kommunen in der Erarbeitung von Nachhaltigkeitsstrategien und -berichten und unterstützt einen intensiven Erfahrungsaustausch durch regelmäßige Netzwerktreffen. Auf ihrer Internetseite im Handlungsfeld „Global Nachhaltige Kommune“ gibt es umfassende Informationen dazu: skew.engagement-global.de/global-nachhaltige-kommune.html

Referierende für Impulsvorträge zur Agenda 2030

Für Referentinnen und Referenten kann jederzeit beim Städtetag Baden-Württemberg angefragt werden. Aber auch Engagement Global, die SKEW, die SEZ, der DEAB, das EPIZ, die LUBW oder andere Institutionen vermitteln Referierende, ebenso Universitäten und Hochschulen.

Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren

Wenn Sie sich beispielsweise für den Einstieg in einen kommunalen Diskursprozess mit der Zivilgesellschaft vernetzen möchten und noch nicht wissen, mit wem Sie Kontakt aufnehmen können, dann haben Sie die Möglichkeit, sich mit der/dem für Ihre Region zuständigen Regionalpromotorin oder -promotor in Verbindung zu setzen: www.deab.de/themen-programme/promotorinnen-programm/die-promotorinnen/

Die folgenden Kapitel 4.2 bis 4.8 beschreiben die gezielten Aktionsfelder der kommunalen Entwicklungspolitik. Alle Aktionsfelder können sicherlich eigenständig bearbeitet, aber auch als Teil einer Gesamtstrategie zur Umsetzung der Agenda 2030 gesehen werden.

4.2 Globale Partnerschaften gestalten

4.2.1 Warum ist eine kommunale globale Partnerschaft sinnvoll?

Welche Gründe könnte es geben, eine kommunale globale Partnerschaft neu einzugehen – oder eine bestehende globale Partnerschaft mit neuem Leben zu füllen? Die Frage nach dem „Warum überhaupt?“ wird vor Ort immer wieder gestellt.

Gute Argumente hierfür sind:

- 1 Vor dem Hintergrund globaler Herausforderungen, wie z. B. dem Klimawandel oder global ungerechten Handelsbeziehungen gilt es Solidarität zu zeigen und einen Beitrag zur Friedenssicherung zu leisten.
- 2 Die globalen Auswirkungen des eigenen Handelns – z. B. auch der kommunalen Beschaffung – besser verstehen und dafür Verantwortung übernehmen.
- 3 Entwicklungspolitische Bildungsarbeit fördern.
- 4 Durch den interkulturellen Austausch und den Perspektivwechsel das voneinander Lernen ermöglichen, interkulturelles Verständnis aufbauen und den sozialen Zusammenhalt in der eigenen Kommune stärken.
- 5 Trotz unterschiedlicher Rahmenbedingungen stehen Kommunen weltweit vor ähnlichen Herausforderungen, was auch die Corona-Pandemie zeigt. Im fachlichen Austausch lokale Lösungsansätze zu teilen, um neues Wissen, neue Kompetenzen und neue Netzwerke in der eigenen und der Partnerkommune aufzubauen, ist hier ein guter Ansatz.
- 6 Unternehmen vor Ort bei längerfristiger Zusammenarbeit wirtschaftliche Vorteile ermöglichen.

Beispiel 13

Städtepartnerschaft Esslingen am Neckar und Coimbatore

Wer ist beteiligt?	Städte Esslingen am Neckar und Coimbatore (Indien)
Worum geht es?	Projektarbeit in verschiedenen Bereichen
Was ist hier die Besonderheit?	Diese seit 2016 besiegelte Partnerschaft ist die erste von der indischen Regierung offiziell anerkannte deutsch-indische Städtepartnerschaft. Trotz der Distanz wird die Städtepartnerschaft auf beiden Seiten von vielen verschiedenen Akteurinnen und Akteuren mit Leben gefüllt, z. B. Schulen, Kirchen, Unternehmen etc. 2019 waren erstmals zwölf indische Schülerinnen und Schüler zu Gast in Esslingen.
Weitere Informationen	www.esslingen.de/start/es_themen/coimbatore.html

- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen



Schüleraustausch der Zollberg-Realschule mit der GD Matriculation School aus Coimbatore (Indien)

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

4.2.2 Welche kommunalen Partnerschaften gibt es in Baden-Württemberg bereits?

Die folgende Übersicht zeigt Kontakte von baden-württembergischen Kommunen und Landkreisen mit Partnerkommunen in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Der Status reicht von Freundschaft bis zur schriftlich fixierten Partnerschaft. Alle Angaben sind ohne Gewähr.

Kommune	Partnerkommune	Land
Aalen	Vilankulo	Mosambik
Abstatt	Kahemba	DR Kongo
Albstadt und Chambery (Frankreich)	Bisoro	Burundi
Amtzell	Thika	Kenia
Brühl	Dourtenga	Burkina Faso
Dossenheim	Mokhotlong	Lesotho
Emmendingen (Kreis und Stadt)	Kaohsiung	Taiwan
Enzkreis (Kreis) Pforzheim (Stadt)	Masasi District	Tansania
Esslingen (Kreis) Esslingen am Neckar (Stadt)	Coimbatore	Indien
Forchheim	Colonia Tovar	Venezuela
Freiburg im Breisgau	Isfahan	Iran
Freiburg im Breisgau	Wiwili	Nicaragua
Heidelberg	Heidelberg	Südafrika
Heubach und Laxou (Frankreich)	Anderamboukane	Mali
Hockenheim	Samba	Burkina Faso
Horb am Neckar	Belo	Kamerun
Ilsfeld	Kouga	Südafrika
Karlsruhe	Los Bancos	Ecuador
Karlsruhe	Pune	Indien
Landkreis Karlsruhe	Brusque	Brasilien
Kernen im Remstal	Masvingo	Simbabwe
Ladenburg	Garango	Burkina Faso
Lahr/Schwarzwald	Alajucla	Costa Rica
Ludwigsburg	Kongoussi	Burkina Faso

Kommune	Partnerkommune	Land
Mannheim	Hebron	Palästinensische Autonomiebehörde
Mannheim	El Viejo	Nicaragua
Rastatt	Saint-Louis	Senegal
Rastatt	Entre Rios	Brasilien
Ravensburg	Huehuetenango	Guatemala
Reutlingen	Bouaké	Elfenbeinküste
Reutlingen	Duschanbe	Tadschikistan
Reutlingen (Landkreis)	Ulundi	Südafrika
Schopfheim	Dikume	Kamerun
Schwäbisch Hall	Okahandja	Namibia
Sigmaringendorf	Rafaela	Argentinien
Stuttgart	Menzel Bourguiba	Tunesien
Stuttgart	Kairo	Ägypten
Stuttgart	Mumbai	Indien
Trossingen	Windhuk	Namibia
Tübingen	Moshi	Tansania
Tübingen	Villa el Salvador	Peru
Weingarten	Blumenau	Brasilien

Quellen

- Die „Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas“ (RGRE) bietet eine Datenbank mit bestehenden Partnerschaften: www.rgre.de/partnerschaft/suche-staedtepartnerschaften/
- Gutachten „Afrika im Blick“: Bestandsaufnahme und Perspektiven einer vertieften Kooperation von Akteurinnen und Akteuren in Baden-Württemberg und Afrika“, 2019: www.arnold-bergstraesser.de/sites/default/files/2019-06-03_afrikakonzept_-_ueberarbeitete_fassung.pdf

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

4.2.3 Wie haben sich Partnerschaften im Laufe der Zeit gewandelt?

Seit Abschluss der ersten Partnerschaften Ende der 1940er hat sich die Art und Weise, wie Partnerschaften gepflegt werden, stark gewandelt. Klassische Städtepartnerschaften, die üblicherweise nach Ende des Zweiten Weltkrieges mit beispielsweise französischen oder italienischen Kommunen entstanden sind, hatten das vorrangige Ziel, Frieden und Versöhnung durch Begegnung zu fördern.

Selbstverständlich sind klassische Modelle von Städtepartnerschaften auch auf globale Partnerschaften übertragbar. Allerdings gibt es heute etliche weitere Möglichkeiten eine effektive Zusammenarbeit zu gestalten, bei der mehrere Akteurinnen und Akteure zusammenarbeiten und für alle Seiten eine Wirkung erzeugt werden kann. Reine Hilfspartnerschaften, bei denen ein Partner „entwickelt“ wird, sind heutzutage weder zeitgemäß noch effektiv und spiegeln nur Mächtigkeitsgleichgewichte wider.

Vielmehr sollten folgende Modelle gefördert werden:

- Stark im Fokus von Partnerschaften steht heute der fach-, themen- oder projektbezogene Austausch mit spezifischen Zielen und zeitlicher Begrenzung. Zum Beispiel können globale Herausforderungen gemeinsam angegangen werden: Pandemien, der Klimawandel, Digitalisierung oder Migrationsbewegungen.
- Häufig lohnt es sich, bereits bestehende Kontakte in Länder und Kommunen des Globalen Südens durch die lokale Zivilgesellschaft, Kirchen oder andere Akteurinnen und Akteure zu nutzen.
- Es werden aber auch bestehende Partnerschaften mit anderen europäischen Kommunen genutzt, um sie durch einen dritten globalen Partner zu einer Dreieckspartnerschaft zu erweitern.

- Partnerschaften beinhalten heutzutage auch Aktivitäten vor der „eigenen Haustüre“, bei denen das Wissen des globalen Partners genutzt wird, z. B. Förderung des Fairen Handels, Nachhaltige Beschaffung, Beiträge zu Klimaschutz und Energieeinsparung.
- Auch wirtschaftliche Partnerschaften sind spannend und bieten beidseitige Chancen.
- Um weite Entfernungen und sprachliche Barrieren zu überwinden und Ressourcen für Flüge zu sparen, lohnt es sich auch, die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung und der Sozialen Medien für die Partnerpflege zu nutzen, woraus sich Synergien ergeben können.

Grundsätzlich sind globale Partnerschaften seit langem nicht mehr nur ein Aktionsfeld der Großstädte. Zunehmend gehen auch kleine und mittelgroße Kommunen sowie Landkreise Partnerschaften ein.

Weiterführende Informationen

- Broschüre der SKEW: skew.engagement-global.de/broschueren-und-buecher.html?file=files/2_Mediathek/Mediathek_Microsites/SKEW/Publikationen/3_Dialog_Global/DialogGlobal-9-bf.pdf

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

4.2.4 Wie kann eine Nord-Süd-Partnerschaft aussehen?

Beispiel 14

Städtefreundschaft Aalen und Vilankulo

Wer ist beteiligt?	Städte Aalen und Vilankulo (Mosambik)
Worum geht es?	Anstoß für die 2018 besiegelte Städtefreundschaft gaben der Honorargeneralkonsul der Republik Mosambik und der ehemalige Staatspräsident Mosambiks. Im Rahmen von Projekten wollen die Städte unter anderem zu den Themen Abfallwirtschaft und Stadtplanung arbeiten. Ein weiteres wichtiges Element ist die Zusammenarbeit im kulturellen Bereich sowie Umweltbildung.
Was ist hier die Besonderheit?	Die Stadt Aalen hat in kurzer Zeit ein breites Bündnis aus regionalen Akteurinnen und Akteuren aufgestellt. Unternehmen, Bildungsinstitutionen, die Hochschule und viele Bürgerinnen und Bürger sind mit dabei. So konnte die Stadt bereits 2019 auf die verheerenden Auswirkungen des Zyklons „Idai“ reagieren und die befreundete Kommune unterstützen. Im Mai 2021 wird die bewilligte Stelle "Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit" der SKEW vor Ort ihren Dienst beginnen. Ziel: Beratung im Bereich Flächenmanagement und Katasterwesen.
Weitere Informationen	www.dmgev.de/kooperationen/freundschaftsvertrag.html www.aalen.de/partnerstaedte-aalens.37146.25.htm

- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen



Partnerschaft besiegelt: zwischen der Stadt Aalen und der Stadt Vilankulo



Partnerschaftliches Pfannkuchenbacken auf dem Markt

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

Beispiel 15 Intensive Städtepartnerschaft auf verschiedenen Ebenen zwischen Lahr/Schwarzwald und Alajuela

Wer ist beteiligt?	Städte Lahr und Alajuela (Costa Rica)
Worum geht es?	2006 beschloss der Lahrer Gemeinderat die Städtepartnerschaft, im Rahmen derer seitdem eine Vielzahl sozialer Projekte und Initiativen, wie beispielsweise ein Freiwilligendienst in Costa Rica, ein Schüleraustausch und die Erdbebenhilfe 2009, umgesetzt wurden. Seit 2012 gibt es eine kommunale Klimapartnerschaft, in deren Rahmen Lahr die Stadt Alajuela unter anderem bei der Sanierung einiger Kläranlagen und beim Schutz der Trinkwasserquellen unterstützt hat. Seit 2020 gibt es eine kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaft zur gemeinsamen Umsetzung der Agenda 2030 und zur Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsentwicklungsziele.
Was ist hier die Besonderheit?	Die Beziehung zwischen den Städten entstand durch ein Bildhauerforum, bei dem costa-ricanische Künstlerinnen und Künstler eng mit der Lahrer Bevölkerung zusammenarbeiteten. Daran anknüpfend, wurde der Kulturaustausch über die Jahre weitergeführt und fand beim Jubiläumsfest „Pura Vida“ (Reine Lebensfreude) einen Höhepunkt. Eine wichtige Unterstützung der Partnerschaftsarbeit und Einbindung der Bevölkerung erfolgt durch den sehr aktiven Freundeskreis Alajuela-Lahr e.V.
Weitere Informationen	www.lahr.de/alajuela-costa-rica-4239.htm www.lahr.de/klimapartnerschaft-mit-alajuela.98942.htm www.alajuelalahr.de/

- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen



Eröffnung der Zentralkläranlage Villa Bonita in Alajuela

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

Beispiel 16 Klimapartnerschaft zwischen Ilsfeld und Kouga	
Wer ist beteiligt?	Die Gemeinde Ilsfeld und die Kouga Municipality (Eastern Cape, Südafrika)
Worum geht es?	Ausgangspunkt war eine Klimapartnerschaft, die 2017 begründet wurde. Im Zuge dieser Klimapartnerschaft wurden neben dem eigentlichen Ziel, nämlich Erarbeitung eines gemeinsamen klimapolitischen Handlungsprogramms, diverse weitere Gebiete und Bereiche für eine Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung ausgemacht, z. B. in den Bereichen Bildung und Tourismus.
Was ist hier die Besonderheit?	Durch intensive Zusammenarbeit konnte Ende 2019 ein gemeinsames klimapolitisches Handlungsprogramm erarbeitet werden, auf dessen Grundlage in den kommenden Jahren diverse Projekte in Südafrika umgesetzt werden sollen. Erste Zuschussanträge hierzu sind beim zuständigen Bundesministerium in der Prüfung. Nach Bewilligung wollen beide Kommunen direkt in die Umsetzung gehen. Beispielhaft sei hier die Anschaffung eines Leckortungsfahrzeuges für das Trinkwassernetz in Kouga erwähnt, um bei der Behebung der beträchtlichen Wasserverluste vor dem Hintergrund der allgemeinen Wasserknappheit in weiten Teilen Südafrikas Unterstützung zu leisten.

	Darüber hinaus ist eine Zusammenarbeit im Bereich Kinderbetreuung (Kitas/Grundschulen) geplant. Zu erwähnen ist außerdem, dass die Kouga Municipality insbesondere entlang der Küste großes touristisches Potenzial hat. Hier konnte ein Kontakt zwischen der Hochschule Heilbronn und der Universität Port Elizabeth hergestellt werden, der in der gemeinsamen Erstellung eines Konzepts zum Thema nachhaltiger Tourismus mündete.
Weitere Informationen	www.ilsfeld.de/resources/ecics_913.pdf

- ● Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- ● ● Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

Beispiel 17

Wirtschaftspartnerschaft zwischen Karlsruhe und Pune

Wer ist beteiligt?	Stadt Karlsruhe und Stadt Pune (Indien)
Worum geht es?	Gelebte Partnerschaft in verschiedenen Bereichen: Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur etc.
Was ist hier die Besonderheit?	<p>Die Partnerschaft zwischen Karlsruhe und Pune ist ein gutes Beispiel für globale Partnerschaftsarbeit. Bereits seit 2004 wird an verschiedenen Stellen kooperiert und es werden Ideen ausgetauscht.</p> <p>Ein sehr erfolgreiches Beispiel dieser deutsch-indischen Zusammenarbeit war die Vernetzung des Karlsruher Start-Ups „Ineratec“, Preisträger des „Deutschen Gründerpreises 2018“, mit einem indischen Partner. Aber auch im Kulturbereich findet ein reger Austausch statt, wodurch in Karlsruhe große Wirkung erzeugt werden kann. So gehören die jährlich stattfindenden „Indian Summer Days“ schon fest zum Programm und bringen die indische Kultur ins badische Herz.</p>
Weitere Informationen	www.lets-bridge-it.com/karlsruhe-pune

- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen

Kultur und Entwicklungspolitik



Kultur trägt dazu bei, Verständnis zu generieren – für die eigene Geschichte und Identität sowie für die Geschichte und Identität anderer.

Für das Verständnis für die (kommunale) Entwicklungspolitik ist Kultur enorm wichtig.

Sei es durch

- internationale Filmfeste,
- Theaterstücke zur globalen Verantwortung,
- Foto-Ausstellungen
- oder Literaturabende.

Kultur schafft es, komplexe Sachverhalte verständlich dazuzulegen, und sie schafft es ebenso, für diese Sympathien zu entwickeln.

Weitere Informationen und Beispiele in Kapitel 4.9

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

4.2.5 Was ist eine Dreieckspartnerschaft?

In Dreieckspartnerschaften, auch Ringpartnerschaften genannt, gehen mindestens drei Kommunen eine gemeinsame Partnerschaft ein. Meist tritt eine dritte Kommune einer bestehenden Partnerschaft zweier Kommunen bei. Im Hinblick auf Partnerschaften mit dem Globalen Süden können unterschiedliche Konstellationen auftreten (z. B. Nord-Nord-Süd oder Süd-Süd-Nord).

Die Vorteile

- Alte oder ruhende Partnerschaften können wiederbelebt werden, es muss keine neue Partnerschaft gegründet werden.
- Bestehende Kontakte und Beziehungen können ausgebaut und Synergien genutzt werden. Sie erhalten somit eine neue Qualität.

Die Herausforderungen

- Je mehr Menschen involviert sind, desto mehr Augenmerk muss auf gleichberechtigte, transparente Kommunikation gelegt werden.
- Regelmäßige Reflexion und Evaluation muss erfolgen, damit gemeinsame Bedürfnisse und Ziele im Fokus stehen.
- Machtverhältnisse, die aus der kolonialen Vergangenheit entstanden sind, müssen reflektiert und beseitigt werden. Bei Kooperationen hat niemand Macht über einen Partner.



Wasser- und Stromversorgung mitaufzubauen, hat sich die Dreieckspartnerschaft zum Ziel gesetzt

Beispiel 18

Dreieckspartnerschaft zwischen Heubach, Laxou und Anderamboukane

Wer ist beteiligt?	Städte Heubach, Laxou (Frankreich) und Anderamboukane (Mali)
Worum geht es?	Heubachs französische Partnerstadt Laxou hatte bereits im Jahr 2000 Kontakte nach Mali geknüpft und in Anderamboukane Projekte umgesetzt. Daran anknüpfend, ist auch Heubach 2008 eine Partnerschaft mit der Kommune in Mali eingegangen.
Was ist hier die Besonderheit?	Auch wenn die Zusammenarbeit auf Grund politischer Herausforderungen nicht einfach ist, bleiben die Kontakte bestehen. Auf verschiedenen Märkten werden in Heubach zum Beispiel handwerkliche Produkte aus Anderamboukane angeboten. Ebenso werden regelmäßig Aktionen durchgeführt, um den Partner finanziell zu unterstützen. Heubach ist über die Partnerschaft auch eng mit dem Stamm der Touareg verbunden.
Weitere Informationen	www.heubach.de/start/heubach/partnerschaften.html

- ● Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- ● ● Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

Beispiel 19 Dreiecksprojektpartnerschaft zwischen Mannheim, Chişinău und Czernowitz	
Wer ist beteiligt?	Städte Mannheim, Chişinău (Republik Moldau) und Czernowitz (Ukraine)
Worum geht es?	„Den öffentlichen Raum neu denken. Bürger gestalten ihre Zukunft“ – dies ist der Titel und zugleich gesetztes Ziel der trilateralen Projektpartnerschaft zwischen den drei Städten. Im Rahmen der Kooperation arbeiteten die kommunalen Experten der drei Partner gemeinsam an der Umsetzung eines Pilotprojekts zur Umgestaltung eines öffentlichen Platzes in den Partnerkommunen nach modernen Standards der integrierten Stadtentwicklung und unter Einbeziehung der lokalen Bürgerschaft. Der Umgestaltung des Platzes ist dabei ein umfassender Fachaustausch zwischen den Expertinnen und Experten der drei Städte vorausgegangen.
Was ist hier die Besonderheit?	<p>Bei dem Projekt konnten die langjährigen Verbindungen der Städtepartnerschaft zwischen Mannheim und Chişinău genutzt werden, um die entwicklungspolitische Zusammenarbeit zwischen den Kommunen aufzubauen. Die bisherige Städtepartnerschaftsarbeit wurde damit gezielt inhaltlich ausgeweitet, um die nachhaltige Entwicklung in der Partnerkommune im Globalen Süden zu fördern.</p> <p>Mit der Einbeziehung der Stadt Czernowitz (Ukraine) in die Projektpartnerschaft wurde erstmals ein entwicklungspolitisches Vorhaben der Stadt Mannheim trilateral umgesetzt, womit besondere Synergieeffekte bei dem interkommunalen Austausch erzielt werden konnten.</p>
Weitere Informationen	www.mannheim.de/de/stadt-gestalten/europa-und-internationales/kommunale-entwicklungspolitik/partnerschaftsprojekte



Fachaustausch zum Thema integrierte Stadtentwicklung

- ● Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- ● ● Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

Beispiel 20 Dreiecksprojektpartnerschaft zwischen Ludwigsburg, Montbéliard und Kongoussi	
Wer ist beteiligt?	Städte Ludwigsburg, Montbéliard (Frankreich), und Kongoussi (Burkina Faso)
Worum geht es?	Dreieckspartnerschaft, die durch verschiedene Projekte gekennzeichnet ist.
Was ist hier die Besonderheit?	<p>Seit 2006 engagieren sich Ludwigsburg und die französische Partnerstadt Montbéliard für und mit der Stadt Kongoussi im afrikanischen Burkina Faso. Anlass dafür war unter anderem die Aufforderung von Altbundespräsident Horst Köhler „Afrika im Kampf gegen Armut, Aids, Umweltzerstörung und Terrorismus nicht alleine zu lassen“.</p> <p>Am 26. Juli 2006 unterzeichneten die Oberbürgermeister von Montbéliard und Ludwigsburg sowie Bürgermeister weiterer Partnerstädte in einem feierlichen Akt die sogenannte „Afrika-Deklaration“. Damit wurde der Grundstein für die trilaterale Partnerschaft zwischen Ludwigsburg, Montbéliard und Kongoussi in Burkina Faso gelegt und somit auch für die kommunale Entwicklungspolitik in Ludwigsburg.</p> <p>Zur kommunalen Entwicklungspolitik in Ludwigsburg zählen folgende Aktivitäten:</p> <p>Aktivitäten Lokal (Inlands-Aktivitäten)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Informations- und Bildungsarbeit ■ Unterstützung und Vernetzung der Eine Welt- Akteurinnen und Akteure und ihrer Aktivitäten ■ Einbindung des Engagements von Migranten- und afrikanischen Diasporagemeinschaften

	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung des entwicklungspolitischen Engagements ■ Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise mit Projekten wie dem Kongoussi-Express oder der Gründung des Eine Welt-Forums <p>Aktivitäten weltweit (Auslands-Aktivitäten)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Begleitung und Umsetzung des Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekts zwischen Kongoussi und Ludwigsburg ■ Einen Beitrag leisten zum Erreichen der globalen Nachhaltigkeitsziele ■ Wissenstransfer, wie beispielsweise beim Klimaprojekt zwischen Ludwigsburg und Ambato
Weitere Informationen	<p>www.ludwigsburg.de/start/rathaus+und+service/kommunale+entwicklungszusammenarbeit.html</p> <p>skew.engagement-global.de/praxisbeispiel-ludwigsburg.html</p>

- ● Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- ● ● Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen



Delegationsreise 2018: Ehemaliger OB Werner Spec bei der Einweihung der solarbetriebenen Brunnenanlage im Dorf Kouka (Kongoussi/Burkina Faso)

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

Beispiel 21 Dreieckspartnerschaft zwischen Albstadt, Chambéry und Bisoro	
Wer ist beteiligt?	Städte Albstadt und Chambéry (Frankreich), Gemeinde Bisoro (Burundi)
Worum geht es?	Bereits seit 1992 arbeiten die drei Städte eng zusammen, u. a. im Bereich Bildung und Gesundheit.
Was ist hier die Besonderheit?	<p>Erfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Krankenstationen wurden errichtet. ■ Trinkwasserleitungen wurden verlegt, Pumpen und Wasserspeicher gebaut, Trinkwasserversorgungen in sechs Teilorten errichtet. ■ Außerhalb der Partnerschaft wurden durch den Partnerverein AACOBI vier Werkrealschulen und ein Landwirtschaftlich-Technisches Gymnasium errichtet. <p>Im Jahr 2015 wurde der Arbeitskreis der Stadt Albstadt mit dem ersten Preis in der Kategorie „Eine Welt im Ländle“ im Ehrenamts-Wettbewerb des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet.</p> <p>Die Dreieckspartnerschaft ist auch durch die Unterstützung der SEZ (zuständig für die Landespartnerschaft zwischen Baden-Württemberg und Burundi) entstanden.</p>
Weitere Informationen	www.wp.bisoro.de/

- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen

Partnerschaft zwischen Burundi und Baden-Württemberg



Seit über 30 Jahren bilden die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Baden-Württemberg und Burundi eine Brücke, die Menschen über Grenzen hinweg miteinander verbindet. In den 1980er Jahren wurden durch den Landtag von Baden-Württemberg parteiübergreifend auf politischer Ebene Beziehungen aufgenommen. Während des Bürgerkrieges 1993 bis 2005 waren die offiziellen Kontakte zwar unterbrochen, als Schnitt- und Servicestelle hat die **Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)** die vielfältigen privaten und kirchlichen Partnerschaften jedoch weiterhin aufrechterhalten.

Im Auftrag des Landes wurde im Jahr 2009 ein Kompetenzzentrum Burundi bei der SEZ eingerichtet. Die Entwicklungspolitischen Leitlinien für Baden-Württemberg verleihen dieser besonderen Partnerschaft einen hohen Stellenwert. Sie soll im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung auf beiden Seiten durch ein breites gesellschaftliches Engagement getragen und gleichberechtigt gestaltet werden. Diesen Zielen wurde mit der ersten offiziellen Partnerschaftserklärung zwischen den Regierungen von Baden-Württemberg und Burundi im Jahr 2014 Ausdruck verliehen.

Das Kompetenzzentrum berät kirchliche Einrichtungen, Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs), Kommunen, Institutionen und engagierte Bürgerinnen und Bürger in Burundi und Baden-Württemberg zu Fragen der Zusammenarbeit, betreut die mit Landesmitteln geförderten Projekte und bietet Unterstützung beim Aufbau neuer Initiativen. Es gibt vielfältige Wege, auch auf kommunaler Ebene diese Partnerschaft mit Leben zu füllen und ein Teil davon zu sein. Für Information und Austausch steht das Kompetenzzentrum Burundi zur Verfügung. Amahoro!

Weitere Informationen: www.bw-burundi.com/

AMAHORO!

Baden-Württemberg & Burundi
Unsere Partnerschaft



Einblicke in Projekte der Partnerschaft zwischen Baden-Württemberg und Burundi

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

4.2.6 Was ist eine Themen- oder Projektpartnerschaft?

Partnerschaften leben von konkreten Aktivitäten. Seit längerem gibt es bereits eine Tendenz, Partnerschaften in konkrete Projekte oder thematische Handlungsfelder einzubinden.

Daraus ergeben sich folgende Vorteile:

- Projekte sind zeitlich begrenzt, können aber jederzeit ausgebaut werden.
- Es werden konkrete Ziele festgesetzt.
- Nach einer abgeschlossenen Projektumsetzung können gemeinsame Erfolge gefeiert werden – und dann kann man sich neuen Themen und Aufgaben widmen.
- Es kann einfacher sein, Legitimation und politischen Rückhalt in der Kommune für eine zeitlich begrenzte Projektpartnerschaft zu bekommen.
- Der Inhalt einer Projektpartnerschaft kann gut mit dem Ziel der Wirtschaftsförderung verbunden werden.

Förderung von Themen- und Projektpartnerschaften durch die SKEW



- „Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte (FKKP)“ der SKEW in Verbindung mit Teilnahme am Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“: Projekte, die an der Schnittstelle von Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, Schutz von Wäldern, Meeres- und Küstengebieten sowie den Erhalt von Biodiversität implementiert werden.
- „Kleinprojektfonds Kommunale Entwicklungspolitik der SKEW: Das Ziel des Fonds ist es, interessierten Kommunen Einstiegshilfen in neue Maßnahmen und Partnerschaften der kommunalen Entwicklungspolitik zu geben.
- Projekt „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte (Nakopa)“ der SKEW: Bezuschusst werden seit 2013 entwicklungspolitische Projekte deutscher Kommunen, die gemeinsam mit ihren Partnerkommunen lokale Lösungsansätze zu globalen Fragen im Sinne der Agenda 2030 entwickeln und in Form von Projekten durchführen.
- Das „Schnellstarterpaket I + II Nahost“ der SKEW richtet sich an deutsche Kommunen und kommunale Unternehmen, die bereits eine Städte- oder Projektpartnerschaft mit Aufnahmekommunen syrischer Flüchtlinge in der Region Nahost haben oder beabsichtigen, eine neue Projektpartnerschaft zu gründen.

Informationen zu allen Förderungen der SKEW:

skew.engagement-global.de/finanzielle-unterstuetzung-fuer-partnerschaften.html

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

Das Themenspektrum für Projektpartnerschaften ist sehr breit und individuell gestaltbar. Es gibt dabei kein Richtig oder Falsch, sondern es sollte für alle Beteiligten Chancen bieten und förderlich sein. Wichtig ist, dass sich beide Partner wohl fühlen und auf einer Ebene zusammengearbeitet wird.

Im Folgenden finden Sie konkrete Beispiele für Projekt-/Themenpartnerschaften:

Beispiel 22 Klimapartnerschaft zwischen Reutlingen und Ulundi (Südafrika)	
Wer ist beteiligt?	Landkreis Reutlingen und die Kommune Ulundi
Worum geht es?	Die freundschaftliche Beziehung der Kommunen besteht schon seit dem Jahr 2010 und hat sich über einen offenen Nachhaltigkeitsdialog im Jahr 2019 zu einer Klimapartnerschaft entwickelt.
Was ist hier die Besonderheit?	<p>Im Rahmen des Projekts „kommunale Klimapartnerschaften“ unterstützt die SKEW die fachliche Zusammenarbeit zwischen deutschen Kommunen und Kommunen aus Asien, Lateinamerika und Afrika. Die Kommunen stellen gemeinsame Handlungsprogramme zu Klimaschutz und Klimafolgenanpassung auf. Schwerpunktthemen dabei sind beispielsweise: Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Abfallmanagement, Klimafolgenanpassung, nachhaltige Mobilität, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Wasser- und Abwassermanagement sowie Umweltbildung.</p> <p>Neben dem kommunalen Wissensaustausch zur Nutzung regenerativer Energiequellen, üben der Landkreis Reutlingen und Ulundi gemeinsame Bildungsarbeit zu globalen Verflechtungen und den konkreten Auswirkungen des Klimawandels.</p>
Weitere Informationen	www.kreis-reutlingen.de/de/Aktuelles/Landkreis-aktuell/Landkreis-aktuell?view=publish&item=article&id=1803



- ● Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- ● ● Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

Beispiel 23 Projektpartnerschaft zu verschiedenen Themen zwischen Mannheim und Hebron	
Wer ist beteiligt?	Städte Mannheim und Hebron (Palästinensische Gebiete), Start-Up Mannheim
Worum geht es?	Die Stadt Mannheim arbeitet bereits seit dem Jahr 2013 in einer kommunalen Projektpartnerschaft zusammen mit der Stadt Hebron. Mit Förderung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) konnten Mannheim und Hebron im Rahmen einer ersten Kooperation die Abwasserinfrastruktur in Hebron verbessern, wodurch heute mehr Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Seit dem Jahr 2017 liegt der Fokus der Zusammenarbeit auf der Förderung von Existenzgründungen und dem Aufbau einer lokalen Start-Up-Szene, um jungen Menschen in Hebron trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage neue berufliche Perspektiven zu eröffnen.
Was ist hier die Besonderheit?	Die Kooperation zwischen Mannheim und Hebron geht insbesondere auf den Impuls des ehemaligen Bürgermeisters der israelischen Stadt Haifa, Jona Jahaw, zurück. Mannheim unterhält bereits seit dem Jahr 2009 eine offizielle Städtepartnerschaft mit Haifa. Aufbauend auf den guten Beziehungen beider Städte unterbreitete Jahaw den Vorschlag, trilaterale Beziehungen mit einer palästinensischen Stadt aufzubauen, um auf diese Weise einen Beitrag zum Friedensprozess in der Region zu leisten.
Weitere Informationen	www.mannheim.de/de/stadt-gestalten/europa-und-internationales/kommunale-entwicklungspolitik/partnerschaftsprojekte

- Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen

Beispiel 24 Ausgebaute Klimapartnerschaft zwischen dem Enzkreis und Masasi	
Wer ist beteiligt?	Enzkreis und Masasi in Tansania
Worum geht es?	Ausgebaute Klimapartnerschaft (SKEW-Programm)
Was ist hier die Besonderheit?	Nach den ersten Kontakten wurde deutlich, dass die Partnerschaft nicht nur auf den Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung, sondern vor allem auch auf den Bereich Aus- und Fortbildung sowie Förderung der medizinischen Versorgung ausgedehnt werden sollte. Die Schwerpunkte der Zusammenarbeit mit der Stadt- und Distriktverwaltung in Masasi sind daher die Verbesserung des Gesundheitswesens und der Ausbildungsqualität, der Einsatz von erneuerbaren Energien sowie die Förderung des Handwerks und von Vermarktungswegen im Bereich der Landwirtschaft. Zu den Aufgaben der Partnerschaft gehören gezielte Maßnahmen, um die Lebensqualität der Menschen in Masasi zu verbessern. Aus der Klimapartnerschaft wurde im Sommer des Jahres 2020 eine kommunale Partnerschaft.
Weitere Informationen	www.enzkreis.de/Kreis-Verwaltung/Weitere-Einrichtungen/Forum-21/Klimapartnerschaft-mit-dem-Masasi-Distrikt

- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen



Landrat Rosenau beim Partnerschaftsbesuch in Masasi im Februar 2020

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

4.2.7 Wie finde ich eine Partnerkommune in der Welt?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Partner zu finden. In der Regel gibt es in der eigenen Kommune schon Kontakte und Beziehungen zu Kommunen aus Ländern des Globalen Südens, die genutzt werden können.

Es lohnt sich zu fragen, bei:

- Eine-Welt-Vereinen
- Kirchengemeinden, Moscheevereinen und anderen Religionsgemeinschaften
- Engagierten Migrantinnen und Migranten, migrantischen Selbstorganisationen
- Zurückgekehrten aus Freiwilligendiensten
- Schulen und Hochschulen
- Wirtschaftsunternehmen
- Jugendgruppen
- Privaten Initiativen und engagierten Einzelpersonen
- Bestehenden kommunalen Partnerschaften (siehe Kapitel 4.2.5 zu Dreieckspartnerschaft)
- Partnerschaftsvereinen

Beispiel 25

Partizipationsprozess bei der Wahl der Städtepartnerschaft

Wer war beteiligt?	Stadt Schwäbisch Gmünd und ihre Bürgerschaft
Worum ging es?	Aufbau einer kommunalen Partnerschaft im Globalen Süden
Was war hier die Besonderheit?	<p>Schwäbisch Gmünd ging vorbildlich um bei der Partnersuche und sprach sich mit verschiedenen Stellen ab.</p> <p>Migrantinnen und Migranten in der Kommune, Vereine, die bereits Kontakte pflegen, Landes- und Bundesakteurinnen und -akteure etc. wurden befragt. Ziel war es, einen möglichst passenden Partner zu finden, mit dem langfristig an Klima- aber auch an wirtschaftlichen Projekten gearbeitet werden kann.</p> <p>Mittlerweile wurde eine Partnerkommune in Äthiopien gefunden. Mit ihr wird nun u. a. zum Thema Klima zusammengearbeitet.</p>
Weitere Informationen	beim internationalen Büro der Stadt: www.schwaebisch-gmuend.de/partnerstaedte.html

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

Informations- und Beratungsstellen, die bei der Suche nach einem passenden Partner Hilfe bieten:

- Der Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) als entwicklungspolitisches Landesnetzwerk zivilgesellschaftlicher entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen kann auch Kontakte zu Akteurinnen und Akteuren vor Ort herstellen:
www.deab.de
- Der Städtetag Baden-Württemberg informiert über die Referentin für Kultur, Bürgerengagement, kommunale Entwicklungspolitik Städtepartnerschaften, Tourismus Tourismus und Nachhaltige Beschaffung:
franziska.freihart@staedtetag-bw.de
- Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) hat einen Handlungsschwerpunkt kommunale Partnerschaften und bietet umfangreiche Informationen, Unterstützung und finanzielle Förderung. Sie bekommt auch regelmäßig Anfragen von Südkommunen, weshalb dort gerne angefragt werden kann:
skew.engagement-global.de/kommunale-partnerschaften-und-internationale-kommunalbeziehungen.html
- Die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) begleitet und fördert auch kommunale Partnerschaften:
www.sez.de/themen/partnerschaftszentrum
info@sez.de
- Partnerschaftsgesuche von Kommunen aus dem Globalen Süden: In der Datenbank der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas“ (RGRE) sind Gesuche aufgelistet:
www.rgre.de/partnerschaft/suche-staedtepartnerschaften/
- Partner finden:
www.twinning.org/en/page/where-do-i-start#.YFjC5dKg9PY
- Weitere thematische Anknüpfungspunkte bieten die Partnerschaftsaktivitäten der Bundesländer:
www.ez-der-laender.de

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

4.2.8 Wie finden wir gemeinsame Bedürfnisse und Themen für die Partnerschaft heraus?

Die möglichen Themen von Partnerschaften können im Grunde fast alle Bereiche kommunalen Handelns betreffen. Um gemeinsame Bedürfnisse und Anknüpfungspunkte zu finden, sind folgende Punkte wichtig:

- Kommunikation auf derselben Ebene. Partnerschaft bedeutet: Alle sind gleich und haben dasselbe Mitspracherecht. Nur dann ist es eine Partnerschaft! Seien Sie sicher, dass beide in der Partnerschaft voneinander lernen können.
- Impulse aus der Zivilgesellschaft aufnehmen.
- Interkulturelle Kompetenz stärken.
- Sensibilität für unterschiedliche Positionen in einem globalen Machtverhältnis fördern.
- Unterschiede erkennen und akzeptieren.
- Passende Netzwerkstrukturen schaffen.
- Synergien bündeln.
- Eine Partnerschaftsvereinbarung oder -erklärung (Memorandum of Understanding) zu unterzeichnen, in welcher Ziel und Zweck der Partnerschaft festgehalten werden und die somit einen klaren Rahmen bietet, ist empfehlenswert.
- **Gemeinsame Bedürfnisse und Interessen kontinuierlich reflektieren.**

Hinweis

Unterstützung bei der Reflexion bietet der Fragenkatalog der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland e. V.:

www.agl-einewelt.de/images/agl_Dokumente_22_Fragekatalog.pdf

Weitere Unterstützung bei Fragen

- Partnerschaftszentrum der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)
E-Mail: info@sez.de
Telefon: 0711 21029-80
www.sez.de/themen/partnerschaftszentrum



Partnerschaftszentrum der SEZ

In Baden-Württemberg engagieren sich über vier Millionen Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich. Viele von ihnen pflegen Partnerschaften mit Menschen im Globalen Süden, leisten Informations- und Bewusstseinsbildungsarbeit und setzen gemeinsam unterschiedliche Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika für eine weltweit nachhaltige Entwicklung um.

Vorhandenes Engagement vielfältig zu unterstützen, Handlungsbereitschaft zu wecken, Vernetzung und Austausch anzuregen sowie Aktive auf dem Weg zu einer interkulturell sensiblen, respektvollen, gleichberechtigten, vertrauensvollen und transparenten Partnerschaft zu begleiten, sind Schwerpunkte im Partnerschaftszentrum der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ). Ziel ist es, auf breiter Ebene für den Gedanken partnerschaftlicher Arbeit zu werben, Akteurinnen und Akteure in der Partnerschaftsarbeit zu stärken und neues Engagement zu initiieren.

Zum Angebot des Partnerschaftszentrums gehören u. a. individuelle Beratung zur Partnerschaftsarbeit sowie zu Fördermöglichkeiten von Partnerschaftsprojekten (mit den Schwerpunkten Burundi und Dohuk/Irak), Veranstaltungen zur Information und zum Austausch, Vernetzungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Ebenen, Weiterbildungsseminare zur Qualifizierung und Professionalisierung, eine Plattform und ein Online-Veranstaltungskalender zur Vorstellung der eigenen Arbeit sowie zur Bewerbung und Bekanntmachung von Aktionen.

Weitere Informationen:

www.sez.de/themen/partnerschaftszentrum



I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

4.2.9 Was tun, wenn eine Partnerschaft ruht?

Durch personelle Wechsel, Veränderungen in den politischen Verhältnissen oder finanzielle Engpässe kann es um eine Partnerschaft ruhig werden. Um den Austausch und die Aktivitäten in der Partnerschaft wieder zu beleben, können folgende Punkte Anstoß geben:

- Sich zu Beginn die Frage stellen: Entsprechen die Projektaktivitäten noch den Bedürfnissen aller Beteiligten?
- Strukturen für regelmäßige Kommunikation mit der Partnerkommune überdenken oder generell erst etablieren. Dabei können soziale Medien hilfreich sein und bestehende Barrieren überwinden.
- Die Öffentlichkeitsarbeit für die Verbreiterung und Erweiterung des lokalen Akteursnetzwerks intensivieren.
- Nachwuchs gewinnen. Neue, engagierte (junge) Akteurinnen und Akteure für die Partnerschaftsarbeit begeistern. Dazu kann eine Bestandsaufnahme unter den developmentpolitisch aktiven Akteurinnen und Akteuren in der Kommune hilfreich sein: Wer hat Interesse an der Partnerschaft mitzuwirken und wer will sich mit neuen Impulsen einbringen?
- Langer Atem in politischen oder humanitären Krisenzeiten. Dabei gilt oft: Je besser die Partnerschaft lokal breit in der Bevölkerung verankert ist, desto krisenresistenter ist sie.
- Prüfen, ob eine Fortführung der Partnerschaft sinnvoll ist: Nicht jede Partnerschaft muss fortgeführt werden.

Beispiel 26 Wiederbelebung der Klimapartnerschaft zwischen Rastatt und Saint-Louis	
Wer ist beteiligt?	Städte Rastatt und Saint-Louis im Senegal
Worum geht es?	Wiederbelebung der Klimapartnerschaft
Was ist hier die Besonderheit?	Im Herbst 2019 fasste der Gemeinderat der Stadt Rastatt einen Grundsatzbeschluss zur Wiederaufnahme der Klimapartnerschaft zwischen Saint-Louis und Rastatt. Seit dem Jahreswechsel 2019/2020 wurden die Kontakte stärker gepflegt, es fand ein intensiver schriftlicher Austausch statt. Im Juli 2020 haben Videokonferenzen stattgefunden, die dazu dienten, den aktuellen Sachstand zu ermitteln, die nächsten Schritte auszuloten und einen neuen Handlungsrahmen abzustecken.
Weitere Informationen	www.naturfreunde-rastatt.de/nachhaltigkeit/rastatt-klimaschutz/index.php

- ● Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- ● ● Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

4.2.10 Wo finde ich noch weitere Infos zu Partnerschaften?

Bei weiteren Fragen und Unterstützungsbedarf können Sie sich an folgende Informationsstellen und Ansprechpersonen wenden.

- Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)
E-Mail: post@rgre.de
Telefon: 0221 3771-315
www.rgre.de/partnerschaft/kommunale-partnerschaftsarbeit/
- Eine Welt-Regionalpromotor*innen
www.deab.de/fileadmin/user_upload/downloads/publikationen/promotorinnenprogramm/deab_2017_pp_faltblatt_regional.pdf
- Kompetenzzentrum Burundi der SEZ: Fördert bestehende und neue Partnerschaften zwischen Baden-Württemberg und Burundi
Ansprechpartnerin: Muna Hassaballah
E-Mail: hassaballah@sez.de
Telefon: 0711 21029-11
www.sez.de/themen/kompetenzzentrum-burundi
- Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)
E-Mail: service-eine-welt@engagement-global.de
Telefon: 0228 20717-670
skew.engagement-global.de/kommunale-partnerschaften-und-internationale-kommunalbeziehungen.html
- Städtetag Baden-Württemberg
Ansprechpartnerin: Franziska Freihart
E-Mail: franziska.freihart@staedtetag-bw.de
Telefon: 0711 22921-73
www.staedtetag-bw.de
- Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)
E-Mail: info@sez.de
Telefon: 0711 21029-80
www.sez.de/themen/partnerschaftszentrum

4.2.11 Wo finde ich finanzielle Unterstützung für Partnerschaften?

Informationen zu allen Förderungen der SKEW: skew.engagement-global.de/finanzielle-unterstuetzung-fuer-partnerschaften.html

- Förderprogramm „Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit (FKPW)“ der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) zusammen mit der SKEW: Vermittlung von Fachkräften in Partnerschaften mit Kommunen im Globalen Süden.
- „Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte (FKKP)“ der SKEW in Verbindung mit der Teilnahme am Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“: Projekte, die an der Schnittstelle von Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, Schutz von Wäldern, Meeres- und Küstengebieten sowie den Erhalt von Biodiversität implementiert werden.
- Kleinprojektfonds Kommunale Entwicklungspolitik der SKEW: Das Ziel des Fonds ist es, interessierten Kommunen Einstiegshilfen in neue Maßnahmen und Partnerschaften der kommunalen Entwicklungspolitik zu geben.
- Projekt „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte (Nakopa)“ der SKEW: Bezuschusst werden seit 2013 entwicklungspolitische Projekte deutscher Kommunen, die gemeinsam mit ihren Partnerkommunen lokale Lösungsansätze zu globalen Fragen im Sinne der Agenda 2030 entwickeln und in Form von Projekten durchführen.
- „Schnellstarterpaket I + II Nahost“ der SKEW: Richtet sich an deutsche Kommunen und kommunale Unternehmen, die bereits eine Städte- oder Projektpartnerschaft mit Aufnahmekommunen syrischer Flüchtlinge in der Region Nahost haben oder beabsichtigen, eine neue Projektpartnerschaft zu gründen.

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten

Weitere Programme

- „Aktionsgruppenprogramm“ von Engagement Global:
Fördert kleinere Projekte der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, z. B. von Schulen oder ehrenamtlichen Initiativen.
- „Beratungsstelle für private Träger (bengo)“ von Engagement Global:
Für Fragen rund um die Projektarbeit im Globalen Süden und Fördermittelbeantragung beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).
- Förderprogramm „ASA-Kommunal“ von Engagement Global:
Bringt junge Menschen zusammen, die sich in Kommunalpartnerschaften entwicklungspolitisch engagieren – in Deutschland und im Ausland.
- „Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung“ von Engagement Global:
Förderung von entwicklungspolitischer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit von Partnerschaftsvereinen oder anderen Organisationen im Inland.
- Förderprogramm „Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm (ENSA)“ von Engagement Global fördert Schulaustausch zwischen Deutschland und Ländern des Globalen Südens.
- „Deutsch-Afrikanische Jugendinitiative (DAJ)“: Die DAJ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in Zusammenarbeit mit der Kommission der Afrikanischen Union fördert Aktivitäten für mehr Jugendaustausch und Freiwilligendienst mit afrikanischen Ländern:
daj.engagement-global.de/
- Engagement Global bietet auch Beratung zu EU-Förderungen an: eu-beratung.engagement-global.de/beratung-kommunen.html
- Die Europäische Kommission bietet verschiedene Förderprogramme. Diese können über das Internetportal des Europäischen Amtes für Zusammenarbeit (EuropeAid) abgerufen werden: eu-beratung.engagement-global.de/beratung-kommunen.html

- Zu Fördermöglichkeiten über Stiftungen kann über das Internetportal des Bundesverbands Deutscher Stiftungen gesucht werden:
www.stiftungen.org/startseite.html

- Förderprogramm „bwirkt!“ der SEZ aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg:



bwirkt!

Mit dem Förderprogramm bwirkt! der **Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)** können Projekte der Entwicklungszusammenarbeit in In- und Ausland unterstützt werden. Die Mittel für das Programm stellt das Land Baden-Württemberg. Auch Kommunen können Antragsteller sein.

bwirkt! Ausland

Hier werden partnerschaftliche Projekte der Entwicklungszusammenarbeit in Entwicklungs- und Schwellenländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas gefördert. Diese Projekte müssen innovativ sein, der Bekämpfung der absoluten Armut dienen und vor allem auf der Initiative der Partner aus dem Süden beruhen.

bwirkt! Inland

Diese Linie fördert entwicklungspolitische Projektarbeit baden-württembergischer Initiativen im Inland, die der Informations- und Bildungsarbeit z. B. im Bereich Nachhaltige Beschaffung oder Fairer Handel dienen sowie der Vernetzung entwicklungspolitischer Akteurinnen und Akteure, insbesondere von Migranten- und Diasporagemeinschaften.

bwirkt! Burundi

In dieser Linie werden partnerschaftliche Projekte von gemeinnützigen Projektträgern aus Baden-Württemberg und Burundi vor allem zur Ernährungssicherung, für Einkommen schaffende Maßnahmen oder zur Friedensförderung gefördert. Auch hier ist die Initiative der ostafrikanischen Partner besonders wichtig. Weitere Informationen: www.sez.de/themen/bwirkt



I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten



4.2.12 Darf Geld aus dem städtischen Haushalt für Projekte im Partnerland ausgegeben werden?

Grundsätzlich dürfen kommunale Mittel im Ausland eingesetzt werden. Dafür gelten folgende Voraussetzungen⁶:

- Kommunale Pflichtaufgaben müssen vor der Übernahme von freiwilligen Leistungen, wie eine Kommunalpartnerschaft sie darstellt, finanziert sein.
- Partner im Ausland müssen ebenfalls Kommunen oder vergleichbare Institutionen sein.
- Es muss einen örtlichen Bezug geben: So müssen Aktivitäten sich innerhalb der Partnerschaft auf Angelegenheiten, die nach deutschem Rechtsverständnis Angelegenheit der Kommune sind, beziehen.

⁶ **Quellen:** Arbeitskreis III „Kommunale Angelegenheiten“ der Arbeitsgemeinschaft der Innenministerien der Länder im Oktober 1985; Selbstverwaltungsgarantie → Artikel 28 Absatz 2 Grundgesetz

Weiterführende Informationen: SKEW (2018): Dialog Global, Partner für eine Welt – Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften, Praxisleitfaden Nr. 9, S. 14/15 und DStGB (2011): Dokumentation N° 104 Städtepartnerschaften, S. 15 + 20

4.3 Fairen Handel fördern

4.3.1 Was ist Fairer Handel?

Fairer Handel zielt auf Gerechtigkeit im Welthandel ab und soll partnerschaftlich die Rechte von Produzentinnen und Produzenten sowie Arbeiterinnen und Arbeitern sichern. Es werden z. B. Mindestabnahmemengen und ein angemessener Preis zwischen Handelsorganisationen und Erzeugerinnen und Erzeugern vereinbart, um die Produktion sozial und ökologisch verträglich zu gestalten. So können durch verlässliche Einnahmen auch die Erzeugerinnen und Erzeuger in Afrika, Asien und Lateinamerika von den Gewinnen im weltweiten Handel profitieren. Die Standards des Fairen Handels umfassen z. B. das Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit.

Um sicherzustellen, dass der Handel tatsächlich nach bestimmten Qualitätskriterien abläuft, gibt es Zertifizierungs- und Monitoringsysteme mit festgelegten Standards und Kontrollsystemen zur Überprüfung. Die wichtigsten Kontrollsysteme für Deutschland stellen die World Fairtrade Organization (WFTO), Fairtrade International, das Naturland Fair Siegel und die Weltladen-Konvention bereit.

Das wohl bekannteste Siegel mit einheitlichen Kriterien ist das Fairtrade-Siegel der Organisation Fairtrade International, welches in Deutschland von der Organisation TransFair vergeben wird. Bei dem Fairtrade-Siegel werden die Standards entlang der Handelskette von der unabhängigen Zertifizierungsorganisation FLOCERT überwacht. Diese Zertifizierung gilt für verschiedene Produkte und ist international gültig.

Hohe Standards werden auch durch die Überprüfungssysteme der World Fairtrade Organization (WFTO) gefördert. Bei dieser werden auch die verkaufenden Geschäfte in die Überprüfung einbezogen. Die Weltladen-Konvention ist so nur in Deutschland gültig. Auch sie betrachtet die gesamte Lieferkette, die Überprüfung findet bei den Lieferantinnen und Lieferanten statt. Die „Naturland Fair-Richtlinien“ konzentrieren sich auf Lebensmittel, diese gelten dafür aber auch für in Deutschland erzeugte Produkte, zum Beispiel Faire Milch.

Quellen und weiterführende Informationen

- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: www.bmz.de/de/themen/faierer_handel/index.html
- „Forum Fairer Handel“: Verband des Fairen Handels in Deutschland: www.forum-fairer-handel.de
- Weltladen Dachverband (u. a. Weltladen vor Ort finden): www.weltladen.de
- Informationen und Übersicht zu den verschiedenen Siegeln: www.label-online.de und www.siegelklarheit.de

I 4.3 Fairen Handel fördern

In Baden-Württemberg findet seit Jahren die Messe Fair Handeln statt, die über die Möglichkeiten des Fairen Handels aufklärt und informiert.



Fair Handeln – Internationale Messe für Fair Trade und global verantwortungsvolles Handeln

Nachhaltig, glaubwürdig und zukunftsorientiert – dafür steht die Messe Fair Handeln, die älteste und bedeutendste Fach- und Verbrauchermesse für Fair Trade und global verantwortungsvolles Handeln. Sie ist Fach- und Verbrauchermesse sowie gleichzeitig Informations- und Kontaktbörse. Hier treffen sich Importeure, Händler, kirchliche und staatliche Institutionen, Unternehmen und Verbände, Medien, Entscheidungstragende aus Politik und Gesellschaft, Nichtregierungsorganisationen und Akteurinnen und Akteure sowie interessierte Verbraucherinnen und Verbraucher. Jährlich präsentieren sich rund 180 Ausstellende aus dem In- und Ausland in den Bereichen Fairer Handel, Entwicklungszusammenarbeit, Future Fashion, Nachhaltiger Tourismus, Nachhaltiges Finanzwesen und verantwortliche Unternehmensführung (CSR).

Begleitend zur Messe gibt es ein abwechslungsreiches und informatives Rahmenprogramm. Der Kommunale Fachtag der Messe richtet sich besonders an Mitarbeitende und Entscheidungstragende aus Kommunen. Mit einer Fachveranstaltung zu aktuellen und relevanten Themen gibt es dabei Raum für Information, Diskussion und Vernetzung.

Die **Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)** veranstaltet die Fair Handeln gemeinsam mit der Landesmesse Stuttgart im Rahmen der Frühjahrmessen. Die SEZ ist hierbei fachliche und ideelle Trägerin der Messeveranstaltung. Partner ist das Staatsministerium Baden-Württemberg.

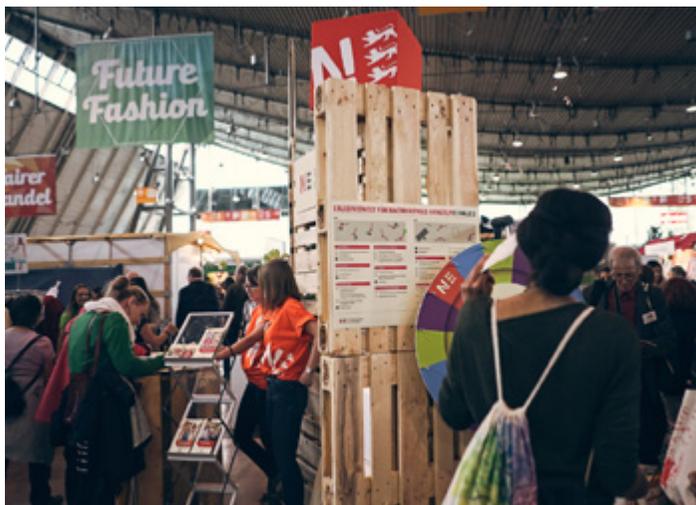
Weitere Informationen

www.sez.de/themen/fair-handeln/messe-fair-handeln
www.facebook.com/Internationale.Messe.FAIR.HANDELN
www.fair-handeln.com

Fair Handeln



I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten



Impressionen von der Messe Fair Handeln 2019

I 4.3 Fairen Handel fördern

4.3.2 Warum sollte sich eine Kommune für den Fairen Handel engagieren?

Sich für den Fairen Handel zu engagieren, ist eine einfache Einstiegsmöglichkeit zur Wahrnehmung der globalen Verantwortung. Allerdings bietet der Faire Handel aber nicht nur die Chance, das Konsumverhalten der Kommune zu verändern, durch den Ausschank von fairem Kaffee oder den Verkauf von fair gehandelten Früchten, sondern kann das Eingangstor für weitere Ansätze der kommunalen Entwicklungspolitik sein.

Dazu zählen

- Entwicklungspolitische Bildungsarbeit: Fairer Handel bietet vielfältige Möglichkeiten, über die Zusammenhänge zwischen der globalisierten Ökonomie, Menschenrechten und nachhaltiger Entwicklung zu sensibilisieren.
- Einstieg in eine Nachhaltige kommunale Beschaffung durch den Einkauf von leicht verfügbaren fair gehandelten Produkten durch die Verwaltung, z. B. Getränke für Sitzungen, Blumen für Präsentationszwecke, Spielwaren und Bälle.
- Ausbau einer Städtepartnerschaft rund um ein fair gehandeltes Produkt aus der Partnerstadt oder Partnerregion.
- Internationale Vernetzung mit über 2.000 Fairtrade-Kommunen in über 36 Ländern.
- Einbezug des Wissens engagierter Bürgerinnen und Bürger mit Zuwanderungsgeschichte aus Ländern des Globalen Südens.

Der Faire Handel macht kommunale Entwicklungspolitik fassbar und verständlich, da es um das Konsumverhalten geht und Bürgerinnen und Bürger davon direkt betroffen sind. Der Faire Handel kann dementsprechend durch die Anregung verschiedenster Sinnesorgane gut auf sich aufmerksam machen und durch verschiedenste Aktionen zu einer Massen-Sensibilisierung beitragen.

4.3.3 Was kann in einer Kommune für den Fairen Handel getan werden?

Zum Thema Fairer Handel sind auf kommunaler Ebene eine Vielzahl von Engagementformen denkbar.

- a** Die Kommune kann als Kunde fair gehandelter Produkte auftreten und zwar strategisch im Einkauf zum Beispiel in der Beschaffung der Arbeitskleidung oder von Verbrauchsmaterial.
- b** Die Kommune kann auch bei allen Dienstleistenden und Lieferanten die Lieferketten bzw. Nachhaltigkeitskonzepte als Kriterium in die Auswahl mit einbeziehen (siehe auch Kapitel 4.4). Das erhöht das Handelsvolumen und die Kommune nimmt ihre globale Verantwortung wahr.

Eine Übersicht zu fairen Möglichkeiten gibt es hier:
www.fairtrade-deutschland.de/produkte

- c** Die Kommunen können Sensibilisierungs- und Bildungsarbeit durch Erfahrungsberichte von Produzentinnen und Produzenten arrangieren: Vortragsreihen werden oft über Vereine und Weltläden initiiert und stellen einen Beitrag zu Völkerverständigung, Solidarität und globalem Lernen dar. Die Kommune kann Vorträge, Aktionstage und Ähnliches als Kooperationspartner unterstützen (Volkshochschulen, Schulen, Museen, Theater).

I 4.3 Fairen Handel fördern



Auch ein Produkt für Kommunen: Partnerschaftskaffee aus der Partnerschaft zwischen Baden-Württemberg und Burundi

Seit über 30 Jahren gibt es partnerschaftliche Beziehungen zwischen Baden-Württemberg und Burundi. Sie mündeten im Jahr 2014 in eine offizielle Partnerschaft.

Im gleichen Jahr wurde der erste fair gehandelte Kaffee aus Burundi importiert. Im Zentrum Burundis, in Gitega, haben sich rund 1.000 Kleinbauernfamilien der Genossenschaft „Mboneramiryango“ zusammengeschlossen, um gemeinsam eine eigene Verarbeitungsanlage für Kaffee zu bauen. Diese technische Voraussetzung und eine unabhängige Fairtrade-Zertifizierung waren wichtige Bausteine für die Verarbeitung und Vermarktung ihrer Kaffeeirschen. WeltPartner aus Ravensburg importierte im Dezember 2014 dann den ersten fair gehandelten Kaffee aus Burundi. Er wird mittlerweile in vielen Behörden, Kirchengemeinden des Landes und sogar im Landtag getrunken und bietet den Kleinbauern in Burundi eine Existenzgrundlage.



Erhältlich ist der fair gehandelte Café du Burundi zur Landespartnerschaft bei WeltPartner in Ravensburg und in vielen Weltläden. Planen Sie einen eigenen Stadtkaffee? Dann ist der Burundi-Kaffee ein geeignetes Produkt, das sogar ab kleinen Stückzahlen mit ihrem individuell gefertigten Etikett geliefert werden kann.

Weitere Informationen
www.bw-burundi.com/themen/partnerschaften-bw-burundi/kaffee-burundi
www.weltpartner.de/de/handelspartner/afrika/burundi/mboneramiryango

Beispiel 27

Aktionen für den Fairen Handel in Horb am Neckar

Wer ist beteiligt?	Stadt Horb am Neckar
Worum geht es?	Bio-regio-faires Abendessen und Stadtschokolade
Was ist hier die Besonderheit?	Bereits seit dem Jahr 2013 ist Horb am Neckar Fairtrade-Town und hat seitdem viele Veranstaltungen und Aktionen für den Fairen Handel durchgeführt. Im Rahmen der landesweiten Initiative Meine. Deine. Eine Welt. der SEZ veranstaltete Horb beispielsweise bereits das zweite bio-regio-faire Abendessen, bestehend aus vier Gängen. Auch eine zweite Sorte der Fairen Horber Stadtschokolade mit eigenem Logo gibt es seit dem Jahr 2019 zu kaufen. Besonders ist in Horb am Neckar, dass vor Ort das Stadtmarketing aktiv den Fairen Handel mit vorantreibt.
Weitere Informationen	www.horb.de/fairtrade

- ● Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt



Bio-regio-faires Abendessen kommt in Horb gut an

I 4.3 Fairen Handel fördern

- d** Die Kommune kann explizit Marketing für den Fairen Handel betreiben, indem sie Produkte unter ihrer eigenen Marke als Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit und für Präsente herausgibt (z. B. vielfach in Form von „Stadtschokoladen“ oder „Stadtkaffees“).

Beispiel 28 Stadtschokolade in Geislingen an der Steige	
Wer ist beteiligt?	Stadt Geislingen an der Steige
Worum geht es?	Die Faire Geislinger Schokolade gibt es in zwei Sorten: Vollmilch und Zartbitter.
Was ist hier die Besonderheit?	Die Faire Geislinger Stadtschokolade wird von der Konditorei Kalik in Gosbach aus fair gehandelten Zutaten hergestellt. In die Schokoladentafeln ist das Geislinger Stadtwappen eingeprägt und das Etikettieren Motive aus Geislingen an der Steige, die von dem Geislinger Künstler Wolfgang Binder zur Verfügung gestellt wurden – regional und fair sozusagen.
Weitere Informationen	www.geislingen.de/de/buerger/soziales-leben/fairtrade-stadt/faire-stadtschokolade/

- ● Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt



Die Geislinger Stadtschokolade

- e** Durchführung von Kaffeeproben für die Verwaltung. Dadurch bekommen erstens alle ein Mitspracherecht und zweitens tieferegehende Informationen. Der Städtetag Baden-Württemberg hat zur Auswahl seines Städtetag-Kaffees ebenfalls eine solche Probe mit der Fair-Handels-Genossenschaft WeltPartner eG durchgeführt.

Beispiel 29 Faire und nachhaltige Präsentbox des Städtetags Baden-Württemberg	
Wer ist beteiligt?	Städtetag Baden-Württemberg
Worum geht es?	Für besondere Anlässe haben wir als Städtetag Baden-Württemberg eine nachhaltige und fair produzierte Geschenkbox entwickelt.
Was ist hier die Besonderheit?	Die faire Box ist nicht nur selbst fair und schick, sondern sie beinhaltet auch Faires: <ul style="list-style-type: none"> ■ Den Städtetags-Kaffee aus fairer Produktion mit eigener Grafik, ■ ein Espresso-Tassengedeck mit Untertasse und Tasse ■ eine feine Tartufi-Selektion
Weitere Informationen	Unsere Partner: <ul style="list-style-type: none"> ■ Weltpartner eG ■ Mahlwerk

- ● Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt



Für besondere Anlässe: die Geschenkbox des Städtetags Baden-Württemberg

I 4.3 Fairen Handel fördern

- f** Die Kommune kann gezielt Öffentlichkeits-, Informations- und Bildungsarbeit leisten: Zum Beispiel bei der Mitwirkung an der „Fairen Woche“, der größten Aktionswoche des Fairen Handels in Deutschland mit jährlich über 2.000 Events.

Weitere Möglichkeiten können sein

- Stadtfeste mit Produktions- und Informationsangeboten
- Sportveranstaltungen mit Infos zu fair produzierten Bällen
- Faire Kochshows unter Beteiligung von „lokaler Prominenz“
- Kulturveranstaltungen generell: darunter Ausstellungen, Filmreihen, Modenschauen
- Faires Frühstück
- Faires Fasten
- Engagement für das Lieferkettengesetz



Initiative „Lieferkettengesetz“

Die Initiative Lieferkettengesetz ist ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis. Sie tritt für ein Gesetz ein, das die Achtung von Menschenrechten und die Vermeidung von Umweltzerstörung auf Seite von Unternehmen einfordert. Und zwar entlang ihrer gesamten Lieferkette – von der Rohstoffgewinnung bis zum Endkunden, nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland.

Im Februar 2021 hat sich das Bundesentwicklungsministerium mit dem Bundesarbeitsministerium und dem Bundeswirtschaftsministerium auf den Entwurf für ein Lieferkettengesetz geeinigt. Wie das Gesetz am Ende aussehen wird, steht noch nicht fest, wird aber aller Voraussicht nach, noch in dieser Legislatur entschieden.

Aktueller Stand zum Lieferkettengesetz unter: www.lieferkettengesetz.de

- g** Die Kommunen können weitere Akteurinnen und Akteure animieren, für Fairen Handel aktiv zu werden: Kitas und Schulen (z. B. als „Fairtrade-Schools“), Hochschulen, VHS, Kirchen- und Moscheegemeinden, lokale Wirtschaftsunternehmen, Kommunalverwaltung, Eine Welt-Initiativen, Weltladen, Migrantische Selbstorganisationen, engagierte Einzelpersonen etc.

Fairtrade-Schools

Seit 2014 können sich Schulen in Baden-Württemberg um diesen Titel bewerben. Die bundesweite Kampagne von TransFair e. V. in Köln bietet Schulen in Baden-Württemberg die Möglichkeit, sich aktiv für eine bessere Welt einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen. Alle Schulen können mitmachen – von der Grundschule, über die Hochschule bis hin zu den Beruflichen Schulen.



Fairtrade-Schools setzen den Fairen Handel konkret im Schulalltag um und tragen somit dazu bei, die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kleinbauernfamilien und Beschäftigten in den Anbauländern zu verbessern. Um als Fairtrade-School ausgezeichnet zu werden, müssen fünf Kriterien erfüllt sein. Nach zwei Jahren wird das Engagement überprüft und der Titel erneuert. Die Koordination der Kampagne für Baden-Württemberg unterliegt der **Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)**.

Weitere Informationen

www.sez.de/themen/schule-und-globales-lernen/fairtrade-schools-kampagne-baden-w%C3%BCrtemberg

www.fairtrade-schools.de

- h** Fairtrade-Town werden → Kapitel 4.3.6
- i** Herausgabe eines Einkaufsführers mit Einkaufsmöglichkeiten für fair gehandelte Produkte in der Kommune.
- j** Faire Beschaffung in der eigenen Kommune einführen → Kapitel 4.4

I 4.3 Fairen Handel fördern

Weitere konkrete Beispiele aus der Praxis

Beispiel 30 Aktionsjahr Schokolade in Filderstadt	
Wer war beteiligt?	Stadt Filderstadt
Worum ging es?	Den Fairen Handel anhand von Fairer Schokolade erklären.
Was war hier die Besonderheit?	Die Stadt Filderstadt ist seit dem Jahr 2015 Fairtrade-Town. Ab November 2017 hat sie ein Jahr lang Faire Schokolade in den Mittelpunkt gestellt. Dafür wurden eigens Aktionsmappen für verschiedene Zielgruppen gefertigt. Zusätzlich gab es Events wie Faire Kochkurse, Vorträge, ein Schokokonzert, Osterhasenaktion an der Schule etc. Die im Jahr 2017 neu entwickelte Faire Filderstadt-Schokolade wurde inzwischen mehr als 10.000 Mal verkauft.
Weitere Informationen	www.filderstadt.de/start/alltag/Aktuelles+Fairtrade.html www.weltladen-filderstadt.de/de/FF-Aktivitaeten+2017.html

- ● Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt



Die Faire Filderstadt-Schokolade

Beispiel 31 Bürgermeisterwette für den Fairen Handel	
Wer war beteiligt?	Stadt Bad Säckingen
Worum ging es?	Bürgermeister wettet: 500 Tassen Fairtrade Kaffee
Was war hier die Besonderheit?	Bei der „Bürgermeisterwette“ gegen den amtierenden Bürgermeister ging es darum, dass die Bürgerinnen und Bürger an zwei Tagen insgesamt 500 Tassen fair gehandelten Kaffee trinken mussten, was sie locker schafften. Als Gegenleistung schenkte der Bürgermeister beim Stadtfest Kaffee aus und verkaufte Schokolade. Ziel war es, die Kommune für den Fairen Handel zu sensibilisieren und zu zeigen, dass alle einen Teil dazu beitragen können.
Weitere Informationen	www.suedkurier.de/region/hochrhein/bad-saeckingen/Buergermeister-wettet-Bad-Saekinger-schaffen-es-nicht-an-zwei-Tagen-500-Tassen-Kaffee-zu-trinken;art372588,9852011

- ● Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt



Wettschulden sind Ehrenschulden – was in Bad Säckingen hieß, dass der Bürgermeister beim Stadtfest Fairen Kaffee verkaufte

I 4.3 Fairen Handel fördern

Beispiel 32 Freudenstadt verschenkt Faire Präsentkörbe

Wer ist beteiligt?	Stadt Freudenstadt und der Weltladen
Worum geht es?	Faire Präsentkörbe der Stadtverwaltung
Was ist hier die Besonderheit?	In jedem Korb sind unterschiedliche Produkte je nach Saison zu finden. Kakao, Kaffee, Säfte, Trockenfrüchte, Honig und viele andere Leckereien, die unter fairen Bedingungen produziert wurden und vom Oberbürgermeister und der kompletten Stadtverwaltung verschenkt werden.
Weitere Informationen	www.weltladen-freudenstadt.de/

- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt.

Weiterführende Informationen

- „Forum Fairer Handel“: Verband des Fairen Handels in Deutschland:
www.forum-fairer-handel.de
- Ideenpool der Kampagne „Fairtrade Towns“:
www.fairtrade-towns.de/ideenpool/
- Informationen und Angebote zu Bildungsarbeit zum Fairen Handel:
 - Entwicklungspädagogisches Informationszentrum Reutlingen (EPiZ)
E-Mail: info@epiz.de
Telefon: 0176 51292522
www.epiz.de
 - Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB)
E-Mail: info@deab.de
Telefon: 0711 664897-72
www.deab.de

- Stiftung Entwicklungs -Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)
E-Mail: info@sez.de
Telefon: 0711 210 9-20
www.sez.de

- Informationen und Übersicht über verschiedene Siegel:
www.label-online.de
www.siegelklarheit.de
- Weltladen Dachverband (u. a. Weltladen vor Ort finden):
www.weltladen.de

4.3.4 Welche konkrete Rolle kann die Kommunalverwaltung einnehmen?

Der Faire Handel wird vor Ort traditionell meist von Weltläden und/oder Kirchengemeinden vorangebracht. Die Arbeit in diesem Bereich kann große Wirkung entfalten, wenn noch mehr Akteurinnen und Akteure der ganzen Stadtgesellschaft an einem Strang ziehen und als breites Netz von Kooperationspartnerinnen und -partnern arbeiten. Hier kann die Kommunalverwaltung sehr viel tun:

- Sich an der Vernetzung beteiligen und/oder die Vernetzung unterstützen:
 - Räume zur Verfügung stellen
 - Termine veröffentlichen
 - Kontakte herstellen
- Sich als Verwaltungsspitze öffentlich zu Fairem Handel bekennen: den Fairen Handel in Reden aufgreifen oder an Veranstaltungen teilnehmen.
- Sowohl Ideen und Impulse aus der Zivilgesellschaft aufgreifen oder auch selbst Impulse geben.
- Vernetzung nach innen fördern (verwaltungsintern):
 - Fairen Handel innerhalb der Verwaltung fördern
 - Fairen Handel in das Leitbild der Kommune aufnehmen
- Eine Bewerbung als Fairtrade-Town vorantreiben.

I 4.3 Fairen Handel fördern

4.3.5 Grundsatzfrage: Ist fair besser als bio oder als regional?

Bei den Produktqualitäten „biologisch erzeugt“, „fair gehandelt“ und „regional erzeugt“ stehen jeweils unterschiedliche Nachhaltigkeitskriterien im Vordergrund. Insofern gibt es nicht per se ein „besser“ oder „schlechter“. Es muss vielmehr die Entscheidung getroffen werden, welchem Nachhaltigkeitsaspekt mehr Bedeutung beigemessen wird.

Die Entscheidung, auf welche Produktqualität sich eine Kommune oder eine Initiative, die vor Ort Nachhaltigkeit vorantreiben will, konzentrieren möchte, hängt sicher von verschiedenen Faktoren ab. Für die Abwägung können die folgenden Fragen helfen:

- Welches Produkt möchten wir erwerben?
- Kann das Produkt regional erzeugt werden?
- Welche Produzentinnen und Produzenten gibt es vor Ort?
- Welche Produkte werden im Land einer kommunalen Partnerschaft angebaut oder gefertigt?
- Welche Ziele verfolgen örtliche Initiativen?

Viele fokussieren sich nicht nur auf ein Nachhaltigkeitskriterium. Eine gute Möglichkeit, zu mehr sozial und ökologisch nachhaltigem Konsum anzuregen, sind Einkaufsführer. Solche Einkaufsführer werden oft in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Gruppen vor Ort erarbeitet und geben einen Überblick über lokale und regionale Anbieter.

Hinweis

Einige Kommunen erlassen auch Ratsbeschlüsse, um regio-bio oder/und faire Produkte zu fördern.

Beispiel 33 Einkaufsführer in Dornstadt	
Wer ist beteiligt?	Dornstadt
Worum geht es?	Einkaufsführer fair, bio, regional
Was ist hier die Besonderheit?	Diese Broschüre enthält viele Informationen und zeigt Möglichkeiten auf, wo es in Dornstadt und Umgebung ein Angebot an regionalen, fairen und biologisch erzeugten Produkten gibt. In Form kleiner Anbieter-Portraits werden rund 30 Anbietende präsentiert.
Weitere Informationen	www.zukunftskommunen.de/wp-content/uploads/Zukunftsgestalter-Dornstadt.pdf

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene

Beispiel 34 Einkaufsführer in Freudenstadt	
Wer ist beteiligt?	Freudenstadt
Worum geht es?	Fairer Einkaufsführer
Was ist hier die Besonderheit?	In einer Karte sind alle Geschäfte eingezeichnet, die faire Produkte anbieten. Sie sind auf einen Blick erkennbar.
Weitere Informationen	www.freudenstadt.de/de/Unsere-Stadt/Stadt/Fairtrade-Stadt

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene

I 4.3 Fairen Handel fördern

4.3.6 Was ist eine Fairtrade-Town?

Eine Fairtrade-Town engagiert sich auf verschiedenen Ebenen für den Fairen Handel. Städte, Stadtbezirke, Gemeinden, Verbandsgemeinden, Kreise, Regionen und auch ganze Bundesländer können „Fairtrade“ werden.

TransFair, der Verein zur Förderung des Fairen Handels in der Einen Welt, fördert, berät und zeichnet Fairtrade-Towns aus.
Mehr unter: www.fairtrade-towns.de

Leitfaden zur Fairtrade-Town

Wenn Sie sich auf den Weg zur Fairtrade-Town machen möchten, sind fünf Kriterien zu erfüllen:

- 1 Ein Ratsbeschluss zur Förderung des Fairen Handels, zum Ausschank von Kaffee und einem weiteren Produkt aus Fairem Handel in Sitzungen des Rats, der Ausschüsse und im (Ober-)Bürgermeisterbüro, wird verabschiedet.**

Tipps

- Kommunizieren Sie diese Entscheidung über alle üblichen kommunalen Kommunikationswege: Homepage, Gemeindenachrichten, interne Newsletter etc. Sinnvoll ist eine regelmäßige Berichterstattung, damit das Thema „in den Köpfen verankert wird“.
- Nutzen Sie Muster für die Beschlussvorlagen und Begründungen (z. B. Lokale Agenda 21 /Millenniumsziel Armutsbekämpfung). Diese sind auf: www.fairtrade-towns.de erhältlich.

- 2 Eine Steuerungsgruppe aus mindestens drei Personen aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft, wird zur Koordinierung vor Ort gebildet.**

Tipps

- Um erfolgreich zu sein, sollte die Steuerungsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Zielgruppen bestehen. Es sollten mindestens die folgenden Bereiche vertreten sein:
 - Städtische Verwaltung
 - (Einzel-)Handel oder Gastronomie
 - Zivilgesellschaft, z. B. eine Vertreterin/ein Vertreter einer Lokalen Agenda 21-Gruppe oder aus dem Weltladen
- Zudem sind Vertreterinnen und Vertreter aus anderen Bereichen wünschenswert:
 - Kirchen
 - Nichtregierungsorganisationen
 - Schulen
 - Weitere Vereine
 - Medien
 - Vertreterinnen und Vertreter des Gemeinderats
- Unter: www.fairtradetowns.de stehen vielfältige Materialien für die Steuerungsgruppe zur Verfügung, u. a. ein Aktionsleitfaden, eine Muster-Beschlussvorlage mit Begründung, Informationen zum Bestellen etc.

I 4.3 Fairen Handel fördern

- 3 Einzelhandelsgeschäfte, Cafés und weitere Verkaufsstellen sowie Gastronomiebetriebe vor Ort bieten mindestens zwei Produkte aus dem Fairen Handel an. Die für die Erfüllung dieses Kriteriums notwendige Anzahl von Geschäften und Gastronomiebetrieben richtet sich nach der Einwohnerzahl der Kommune.**

Tipps

- Das Amt für Wirtschaftsförderung und die IHK können in der Regel aktuelle Listen zu Gastronomiebetrieben und dem Einzelhandel bereitstellen.
- Zum Einzelhandel zählen auch: Souvenirläden der Stadt, Weltläden, Bioläden/Reformhäuser/Naturkostläden, unabhängige Lebensmittelgeschäfte, Warenhäuser, Supermärkte, Drogeriemärkte, Blumenläden, Discounter.
- Zu Gastronomiebetrieben zählen: Studentenwerke/Mensen, Kantinen, Hotels, Restaurants, Cafés, Bäckereien, Kaffee-Bars mit Kaffeeausschank. Daran denken, dass auch Kommunen und soziale Einrichtungen gastronomieähnliche Begegnungsorte betreiben oder verpachten: Cafés in Büchereien und Museen, Cafés in Stadtteiltreffs und Pflegeheimen etc.
- Durchaus mal querdenken: Auch Geschäfte mit Fairer Kleidung, Steinmetze sowie Zulieferer fair gehandelter IT dürfen berücksichtigt werden.

- 4 Öffentliche Einrichtungen, wie beispielsweise Schulen oder Vereine, setzen einmal pro Jahr eine Aktion zum Fairen Handel um und bieten fair gehandelte Produkte an. Die für die Erfüllung dieses Kriteriums notwendige Anzahl an zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren richtet sich nach der Einwohnerzahl der Kommune.**

Tipps

- TransFair stellt dazu gerne Ideen und Tipps bereit und bietet vielfältige Materialien an.
- Vorträge zur Fairtrade-Schools-Kampagne und zur Initiative Future Fashion
Kontakt: SEZ, E-Mail: info@sez.de
www.sez.de/themen/schule-und-globales-lernen
- Aktionstage für Schulen und Jugendgruppen „Fair macht Schule“:
Kontakt: DEAB, E-Mail: info@deab.de,
www.deab.de/themen-programme/fair-macht-schule-fairaendere-deine-stadt/
- Möglichkeiten für Vorträge zum Thema Faire Kita
Kontakt: EpiZ Reutlingen, E-Mail: info@epiz.de,
www.epiz.de/projekte/faire-kita/
- Eine Welt-Promotor*innen des Fairen Handels
www.deab.de/fileadmin/user_upload/downloads/publikationen/promotorinnenprogramm/deab_2017_pp_faltblatt_fairer_handel.pdf

5 Zu den lokalen Aktionen wird von der Steuerungsgruppe Öffentlichkeitsarbeit betrieben und in den regionalen Medien werden mindestens vier Artikel veröffentlicht.

Tipps

- Beispiel: Geislingen an der Steige hat in der Stadtbücherei ein spezielles Regal mit Medien zum Thema „Nachhaltigkeit“ und „Fairer Handel“ aufgestellt. Außerdem war Geislingen Partner im Projekt „so fern – so nah“. Dadurch entstand in Kooperation der sogenannte „Dahintergucker“, eine Holztafel mit neun bedruckten Türchen, die einen Blick hinter die Kulissen unserer individuellen Konsumententscheidungen ermöglichen.
- Faires Kulturprogramm organisieren: Kinofilme zum Thema gibt es z. B. beim Evangelischen Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit: www.ezef.de/
- Faire Kochshows der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt: skew.engagement-global.de/faire-kochshow.html
- Stadtmarketing miteinbeziehen. Dieses hat meist einen sehr guten Draht zur lokalen Medienlandschaft.

Drei Schritte führen zur Fairtrade-Town:

1. Erfüllen der fünf Kriterien und Bewerbung einreichen.
2. Bewerbungsprüfung
3. Auszeichnung zur Fairtrade-Town (gilt für zwei Jahre) im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung.

Weiterführende Informationen

„Ein Aktionsleitfaden, um Ihre Stadt zur Fairtrade-Stadt zu machen“:
www.fairtrade-towns.de/fileadmin/user_upload/ft-towns/materialien/infomaterialien/Fairtrade-Towns_Aktionsleitfaden.pdf

4.3.7 Was sind Vorteile des Titels Fairtrade-Town?

Sich als Fairtrade-Town zu bewerben und auszeichnen zu lassen, bietet den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren in der Kommune folgende Möglichkeiten:

- Sich miteinander zu vernetzen.
- Gezielt Öffentlichkeitsarbeit zum Thema zu betreiben.
- Den Fairen Handel in der Kommune durch die immer wieder anstehende Tilerneuerung motiviert weiter voranzutreiben.
- Teilnahme am Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ zu ermöglichen.
- Entwicklungspolitische Bildungsarbeit zu leisten: Fairer Handel bietet vielfältige Möglichkeiten, über die Zusammenhänge zwischen der globalisierten Ökonomie, den Menschenrechten und nachhaltiger Entwicklung zu sensibilisieren.
- Einstieg in die kommunale Nachhaltige Beschaffung durch den Einkauf von leicht verfügbaren, fair gehandelten Produkten durch die Verwaltung zu schaffen, z. B. durch faire Getränke bei Sitzungen, Blumen für Präsentation zwecke oder Spielwaren und Sportbällen.
- Ausbau einer Städtepartnerschaft rund um ein fair gehandeltes Produkt aus einer Region in Erwägung zu ziehen.
- Internationale Vernetzung mit über 2.000 Fairtrade-Kommunen in über 36 Ländern mit zu ermöglichen.
- Einbezug des Wissens engagierter Einwohnerinnen und Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte aus Ländern des Globalen Südens mitzudenken und somit Kreativität zu fördern.

I 4.3 Fairen Handel fördern

4.3.8 Wo kann ich mich weiter informieren?

- Alle Unterstützungs- und Beratungsangebote sowie Wettbewerbe der SKEW zum Thema Fairer Handel:
skew.engagement-global.de/fairer-handel-und-faire-beschaffung.html
 - z. B. Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“
- Allgemeine Informationen zum Fairen Handel:
www.bmz.de/de/themen/fairer_handel/index.html
- Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V. (DEAB):
www.deab.de/themen-programme/fairer-handel/
- „Forum Fairer Handel“: Verband des Fairen Handels in Deutschland:
www.forum-fairer-handel.de
- Kampagne “Fairtrade-Towns”:
www.fairtrade-towns.de
- Messe Fair Handeln:
www.messe-stuttgart.de/fairhandeln/
 - Traditionell findet freitags der Kommunale Fachtag auf der Messe statt. Zur Aufnahme in den Verteiler gerne an die SEZ oder den Städtetag wenden.
- Weltladen Dachverband (u. a. Weltladen vor Ort finden):
www.weltladen.de

4.4 Nachhaltige Produkte in der Kommune beschaffen

4.4.1 Warum sollten Kommunen nachhaltig einkaufen?

- Das Beschaffungsvolumen der öffentlichen Hand beträgt zwischen 260 und 480 Milliarden Euro pro Jahr⁷ oder knapp ein Fünftel des deutschen Bruttoinlandsprodukts⁸. Mindestens die Hälfte davon entfällt auf Kommunen. Damit sind Kommunen attraktive Auftraggeberinnen für die Wirtschaft, weshalb sie großen Einfluss auf Produktionsbedingungen und Marktstrukturen haben.
- Von Arbeits(schutz)kleidung über Lebensmittel und Spielzeug bis Zentralrechner: Die Bandbreite an Produkten, die Kommunen beschaffen, ist enorm. Viele sind unter Nachhaltigkeits-Kriterien kritisch zu überprüfen, z. B., weil sie unter ökologisch oder sozial problematischen Bedingungen hergestellt wurden oder in anderen Produktlebensphasen negative Auswirkungen auf Mensch, Umwelt oder Finanzen haben können. Siehe auch: www.kompass-nachhaltigkeit.de/produktsuche/
- Kommunale Nachhaltige Beschaffung schont die Umwelt und fördert die Einhaltung sozialer Standards – hierzulande und weltweit. Dadurch werden die globalen Auswirkungen lokaler Aktivitäten verbessert. Somit ist Nachhaltige Beschaffung ein zentraler Baustein kommunaler Entwicklungspolitik.
- Fairness im Geschäftsleben ist gute kommunale Praxis.
- Kommunen haben eine Vorbildfunktion für ihre Bürgerinnen und Bürger sowie die ortsansässigen Unternehmen. Die öffentliche Beschaffung fair und umweltverträglich hergestellter Produkte kann Anstoß und Anreiz für Privatpersonen sein, ebenfalls über ihren Einkauf nachzudenken.
- Preiswert statt billig einkaufen: Die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards geht oft auch mit der Erfüllung von Qualitätsstandards einher. Ein besseres und langlebigeres Produkt rechtfertigt den eventuell höheren Preis.
- Vor allem durch eine umweltverträgliche Beschaffung lässt sich oftmals bares Geld sparen: www.oeko.de/oekodoc/2379/2015-541-de.pdf
- Die Kosten, die für Mensch und Natur durch die nicht-nachhaltige Produktion entstehen, fallen letztendlich wieder auf die öffentliche Hand zurück.
- Niemand muss das Rad neu erfinden! Es gibt schon viel Wissen und Erfahrung zu nachhaltiger Beschaffung, das im Kompass Nachhaltigkeit gebündelt ist: www.kompass-nachhaltigkeit.de/grundlagenwissen/

⁷ Becher, Carolin (2017): Nachhaltige öffentliche Beschaffung. Erfolgsfaktoren für die Umsetzung auf kommunaler Ebene in Nordrhein-Westfalen, S. 6 (ideas.repec.org/p/sau/iznews/1701.html)

⁸ Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg: Nachhaltige öffentliche Beschaffung (www.um.baden-wuerttemberg.de/de/umwelt-natur/nachhaltigkeit/nachhaltigkeitsstrategie/nachhaltige-oeffentliche-beschaffung/)

I 4.4 Nachhaltige Produkte in der Kommune beschaffen

4.4.2 Darf eine Kommune nachhaltig beschaffen?

Ja, Kommunen sind explizit dazu aufgefordert, nachhaltiger zu beschaffen:

- Ein Ziel der Agenda 2030 ist laut Artikel 12.7: „In der öffentlichen Beschaffung nachhaltige Verfahren zu fördern, im Einklang mit den nationalen Politiken und Prioritäten.“
- Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie und die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg enthalten ebenfalls das Ziel einer nachhaltigen Beschaffung durch die öffentliche Hand.
- Soziale und umweltbezogene Aspekte sind nach § 97 Abs. 3 des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) grundsätzlich als Vergabe-grundsätze anerkannt.
- Die Zuschlagskriterien für eine Auftragsvergabe können explizit auch soziale und umweltbezogene Anforderungen für die Herstellung, den Handel, die Entsorgung sowie alle anderen Stadien im Lebenszyklus der Leistung beziehungsweise des Produkts enthalten (§§ 127 Abs. 3, 128 Abs. 2 GWB, § 31 Abs. 3 VgV und §43 Abs. 2, 3 UVgO).
- Nach der Verwaltungsvorschrift der Landesregierung über die Vergabe öffentlicher Aufträge (VwV Beschaffung) sind nachhaltige Ziele bei der Beschaffung ausdrücklich zu berücksichtigen (Nr. 2.2). Diese Vorschrift bindet die Kommunen zwar nicht, soll aber als Vorbild dienen und wird ihnen in der Verwaltungsvorschrift des Innenministeriums über die Vergabe von Aufträgen im kommunalen Bereich (Vergabe VwV) Nr. 2.3.5 zur Anwendung empfohlen.
- Kommunen können sich auch im Rahmen der Gesetze mit einem Gemeinderatsbeschluss oder einer internen Dienstanweisung selbst Ziele und Vorgaben für eine Nachhaltige Beschaffung setzen.

Quellen und weiterführende Informationen

- Eine Welt-Promotor*innen für Konsum, Produktion & Lieferketten: www.einewelt-promotorinnen.de/promotorinnen/#Konsum-Produktion-Lieferketten
- Kompass Nachhaltigkeit: Rechtliche Grundlagen: www.kompass-nachhaltigkeit.de/grundlagenwissen/rechtliche-grundlagen/
- Kompetenzstelle für Nachhaltige Beschaffung: Vergaberecht und Nachhaltigkeit: nachhaltige-beschaffung.info/DE/Themen/2_4_Vergaberecht_Nachhaltigkeit/2_4_neuesvergaberecht_node.html
- Umweltbundesamt (2019): Rechtsgutachten umweltfreundliche öffentliche Beschaffung: www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/texte_30-2019_rechtsgutachten-umweltfreundliche-beschaffung_bf.pdf

I 4.4 Nachhaltige Produkte in der Kommune beschaffen

Beispiel 35 Dienstanweisung für eine Nachhaltige Beschaffung beim Landratsamt Enzkreis	
Wer ist beteiligt?	Enzkreis
Worum geht es?	Nachhaltige Beschaffung
Was ist hier die Besonderheit?	<p>Im Enzkreis sind per Dienstanweisung bei allen Beschaffungen des Landratsamts, neben den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und Praxistauglichkeit, nach Möglichkeit auch die globalen Ziele der Agenda 2030, insbesondere die Ziele des Umwelt- und Ressourcenschutzes, die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen und die Prinzipien des Fairen Handels zu berücksichtigen.</p> <p>Die Verfügbarkeit nachhaltiger Produkte ist durch eine Marktrecherche durch die jeweils beschaffende Organisationseinheit zu ermitteln. Hierbei ist insbesondere auf die Definition von Mindestkriterien entsprechend der Produkteigenschaften und die Nachweisführung durch Güte- bzw. Umweltkennzeichen, z. B. „Blauer Engel“ zu achten. Die Dienstanweisung für eine Nachhaltige Beschaffung dient auch als Vorbild für die 28 Gemeinden im Fairtrade-Landkreis.</p>
Weitere Informationen	www.enzkreis.de/agenda2030

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt

Beispiel 36 Gemeinderatsbeschluss zum Ausbau der sozialen Standards im Beschaffungswesen in Tübingen	
Wer war beteiligt?	Gemeinderat und Stadtverwaltung Tübingen
Worum ging es?	Während viele Kommunen nur den Ausschluss von Kinderarbeit als Kriterium heranziehen, sind in Tübingen alle Grundprinzipien und Kernarbeitsnormen der ILO-Kernarbeitsnorm Voraussetzung für die Auftragsausführung. Deren Einhaltung ist mit entsprechenden Gütezeichen oder vergleichbaren Kriterien zu belegen.
Was ist hier die Besonderheit?	Zusätzlich wurde eine verwaltungsinterne Dienstanweisung erlassen, mit der unter anderem folgende Nachhaltigkeitsaspekte eingehalten werden sollen: Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen, Polyvinylchlorid-Verzicht, Verzicht auf Tropenholz und auf Holz aus Primärwäldern anderer Zonen, Energieeffizienz, Papierbeschaffung, Beschaffung von Reinigungsmitteln.
Weitere Informationen	www.kompass-nachhaltigkeit.de/kommunaler-kompass/baden-wuerttemberg/rahmenbedingungen-nutzen/#212

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt

I 4.4 Nachhaltige Produkte in der Kommune beschaffen

4.4.3 Welche Nachhaltigkeitsaspekte sollten einfließen?

Welche Nachhaltigkeitsaspekte in ein konkretes Vergabeverfahren einfließen sollten, hängt sowohl von der eigenen Zielsetzung und Gewichtung (eher ökologisch oder sozial) als auch vom zu beschaffenden Produkt ab. Worauf bei den Produktgruppen Textilien und Bekleidung, Papier, Computer, Lebensmittel sowie Holz und Holzprodukte zu achten ist, ist hier beispielhaft aufgeführt: www.kompass-nachhaltigkeit.de/grundlagenwissen/produktkategorien/ Im Folgenden nennen wir Beispiele für unterschiedliche Nachhaltigkeitsaspekte, die – je nach Produkt und Bezugsquelle – Beachtung finden können:

Soziale Aspekte

- **Normen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)**
Die ILO-Kernarbeitsnormen und weitere Standards der ILO sind weltweit als sozial- und arbeitsrechtliche Standards anerkannt.
- **Kriterien des Fairen Handels**
Dem Fairen Handel (siehe auch Kapitel 4.3) geht es darum, zu zeigen, dass ein gerechter internationaler Handel möglich ist. „Gerecht“ wird über Standards für Produktion und Handel definiert, deren Einhaltung durch externe Kontrollen zertifiziert wird.
- **Mindestlohn- und Tariftreue**
Unternehmen dürfen sich keinen wirtschaftlichen Vorteil verschaffen, indem sie ihren Mitarbeitenden Dumping-Löhne zahlen oder andere tarifliche Pflichten verletzen.
- **Gleichstellung und Inklusion**
Die interessierten Unternehmen müssen Strategien und Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter und/oder zur Inklusion von Menschen mit Behinderung nachweisen.
- **Erweiterter Arbeitsmarkt und soziale Teilhabe**
Einige Produkte und Dienstleistungen kann die Kommune von (lokalen) Sozialbetrieben und Eingliederungseinrichtungen, wie Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) oder Einrichtungen der Berufs-(ausbildungs)-vorbereitung, beziehen.

Umweltaspekte

- **Biologisch erzeugte Produkte**
Die ökologische Landwirtschaft schont Umwelt, Klima und Böden. Sie zeichnet sich unter anderem durch eine weitgehende Kreislaufwirtschaft sowie den Verzicht auf synthetische Dünger und Pflanzenschutzmittel aus. Dadurch wird Energie eingespart, Grund- und Oberflächengewässer werden weniger belastet und die Artenvielfalt gefördert. Das Netzwerk der Bio-Städte fördert den Ökolandbau durch die Beschaffung von Bio-Lebensmitteln und weitere Projekte.
Weiterführende Informationen unter: www.biostaedte.de/
- **Regional erzeugte Produkte**
Regional erzeugte Produkte zeichnen sich durch Frische und kurze Transportwege aus. Hier ist zu beachten, dass Anbieter bei einer Ausschreibung nicht aufgrund von Distanzen diskriminiert werden dürfen. Regionale Wertschöpfung zu unterstützen, kann den ländlichen Raum stärken und Kulturlandschaften erhalten.
Mehr Informationen gibt es vom Bundesverband der Regionalbewegung e.V. unter: www.regionalbewegung.de
- **Klimaaspekte**
Ein möglichst niedriger Ausstoß von Treibhausgasen während der Herstellung, dem Transport, der Nutzung oder nach der Entsorgung eines Produkts kann ein Kriterium bei der Beschaffung sein. Ein möglichst CO₂-armer Transport kann ein Vorteil für regionale Unternehmen sein.
- **Cradle to Cradle (auch C2C: „von der Wiege zur Wiege“)**
ist ein Ansatz einer konsequenten Kreislaufwirtschaft. Produzenten verwenden dabei nur nachwachsende Rohstoffe oder solche, die nach der Nutzung vollständig wiederverwendet werden können. Dadurch entsteht kein Abfall, sondern nur wiederverwendbares Material. Für neue Produkte müssen also keine zusätzlichen (nicht-erneuerbaren) Rohstoffe aus der Umwelt entnommen werden. Das oberste Prinzip lautet: „Nährstoff bleibt Nährstoff.“ Weitere Informationen unter: www.c2c-ev.de und www.c2c-congress.org

I 4.4 Nachhaltige Produkte in der Kommune beschaffen

■ Suffizienz

Bei dem Prinzip der Suffizienz geht es um eine Reduktion des Ressourcenverbrauchs und darum, Bedürfnisse zu hinterfragen (mehr dazu in der Infobox unter 4.5.2). Für eine nachhaltige kommunale Beschaffung ist Suffizienz dann relevant, wenn zu Beginn die Fragen gestellt werden: Brauchen wir das Produkt überhaupt? Gibt es andere Wege, das Bedürfnis zu befriedigen?

Suffizienz bedeutet letzten Endes, bestimmte Prozesse der eigenen Arbeit im Rathaus zu hinterfragen und die Frage zu stellen: Lassen sich die Aufgaben auch mit weniger Produkten gut erfüllen? Vielleicht muss nicht alles so bleiben, wie es immer war.

Ökonomische Aspekte

■ Lebenszykluskosten

Mit einer Lebenszykluskostenrechnung lassen sich Produkte unter Berücksichtigung aller relevanten Kosten, die während des gesamten Lebenszyklus anfallen, hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit vergleichen. Trotz höherer Anschaffungskosten können sozial- und umweltverträglich hergestellte Produkte wirtschaftlicher sein, wenn man ihren gesamten Lebenszyklus betrachtet. Siehe: www.toolbox.koinno-bmwi.de/ und www.oeko.de/oeko-doc/2379/2015-541-de.pdf

■ Langlebigkeit, Reparierbarkeit und Produkt-Support

Einige Produkte haben aus marktstrategischen Gründen eine sogenannte geplante Obsoleszenz, das heißt, sie nutzen sich schnell ab, gehen kaputt oder der Produkt-Support wird eingestellt, so dass schon bald ein Ersatzprodukt beschafft werden muss.

Beispiel 37

Dienstanweisung – Cradle-to-Cradle in Ludwigsburg

Wer ist beteiligt?	Stadt Ludwigsburg
Worum geht es?	Dienstanweisung der Stadt Ludwigsburg für Nachhaltige Beschaffung
Was ist hier die Besonderheit?	Die Dienstanweisung, die seit 2019 umgesetzt wird, verpflichtet die Rathausmitarbeitenden dazu, bei der Beschaffung die Cradle-to-Cradle-Prinzipien zu berücksichtigen. Das bedeutet, Cradle-to-Cradle-Kriterien fließen in Ludwigsburg mit mindestens 20 Prozent in die Gesamtbewertung der Produkte ein. Nachhaltigere Angebote haben somit eine höhere Chance, sich gegen nicht-nachhaltige Angebote durchzusetzen. Zudem werden Unternehmen stetig sensibilisiert, kreislauffähige und gesunde Produkte anzubieten.
Weitere Informationen	www.klimaschutz.de/stadt-ludwigsburg www.c2c-ev.de/

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt

I 4.4 Nachhaltige Produkte in der Kommune beschaffen

4.4.4 Nachhaltige Beschaffung einführen – aber wie?

Gehen Sie bei der Einführung der Nachhaltigen Beschaffung am besten in kleinen Schritten vor. Erst einmal mit einzelnen Produkten oder Produktgruppen und Nachhaltigkeitsaspekten beginnen und sich dann steigern. Suchen Sie sich Verbündete – innerhalb Ihrer eigenen als auch in anderen Kommunen, die Sie mit ihrem Wissen und bei der Überzeugungsarbeit unterstützen können.

- Erarbeiten Sie ein Leitbild für mehr Nachhaltigkeit in der Kommune. Der Einstieg in die Nachhaltige Beschaffung ist dann ein logischer Schluss daraus, der von den politischen Gremien auf der Basis eines Leitbilds leichter mitgetragen wird (siehe Kapitel 4.1).
- Verschaffen Sie sich Klarheit über den Stand der Dinge. Das hilft, um auf Rückfragen besser antworten zu können, und den Schwerpunkt für die ersten Schritte richtig zu legen:
 - Wer beschafft was (zentral/dezentral)?
 - Welche nachhaltigen Produkte und Leistungen werden eventuell schon beschafft?
 - Welche (größeren) Bedarfe stehen bald an, bei denen man Nachhaltigkeitskriterien anwenden könnte?
- Testen Sie einzelne Produkte und/oder bestimmte Nachhaltigkeitskriterien. Weiten Sie diese sukzessive aus:
 - Entweder mit kleinen Dingen anfangen, wie Kaffee oder anderen Getränken bei Sitzungsterminen (siehe Fairtrade-Town) oder Geschenkkörben mit fairen und/oder regionalen Produkten.
 - Oder mit einem großen Auftrag anfangen, für den viel Zeit zur Verfügung steht (idealerweise am Anfang des Jahres), sodass Unternehmen Anreiz, Kapazitäten und Zeit haben, den gestiegenen Anforderungen nachzukommen. Hierzu kann ein Bieterdialog durchgeführt werden.
 - Zum Einstieg in die Nachhaltige Beschaffung eignet sich Recycling-Papier (www.papiernetz.de). Für die soziale beziehungsweise Faire Beschaffung sollte man anfangs ein Produkt mit überschaubaren Lieferketten wählen.

- Rat einholen von:
 - Kommunen, die bereits Erfahrungen mit nachhaltiger Beschaffung haben: www.kompass-nachhaltigkeit.de/
 - Zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren, die sich Wissen über Produkte und Marktstrukturen angeeignet haben, z. B. Mitglieder der Fairtrade-Town-Steuerungsgruppe, Transition-Town-Initiativen, Umweltorganisationen, Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, Verbände.
 - Öffentlichen Stellen, z. B. (Rechts)Beratung der SKEW (skew.engage-ment-global.de/rechtsberatung-bei-vergaben.html) und Schulungen (www.nachhaltige-beschaffung.info/DE/Schulungen/schulungen_node.html) der Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung nutzen.

Beispiel 38

Faire Arbeitskleidung für das Bauhofteam in Fellbach

Wer war beteiligt?	Stadt Fellbach
Worum ging es?	Im Jahr 2015 wurde das Fellbacher Bauhofteam mit fairer Arbeitskleidung ausgestattet.
Was war hier die Besonderheit?	Zusätzlich zur neuen Ausstattung gab es einen Vortrag zum Thema, um für Faire Beschaffung und Produktionsbedingungen zu sensibilisieren. Dies fand im Rahmen der alle zwei Jahre stattfindenden Fellbacher Weltwochen statt.
Weitere Informationen	www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.fellbach-faire-arbeitskleidung-fuer-das-bauhofteam.1c419162-796a-459e-b1b0-b55bcd6f6a28.html

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt

I 4.4 Nachhaltige Produkte in der Kommune beschaffen

Beispiel 39 Fairtrade-Kampagne „Der Enzkreis spielt fair!“	
Wer ist beteiligt?	Enzkreis
Worum geht es?	Faire Beschaffung von Sportbällen
Was ist hier die Besonderheit?	Mit seiner Imagekampagne zum Fairen Handel bewirbt der Enzkreis die Beschaffung von Fairen Sportbällen. Die Maßnahme der Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung des Fairtrade-Landkreises richtet sich in erster Linie an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, wie Vereine, Schulen oder Kinder- und Jugendfreizeit-Einrichtungen. Die Fairen Sportbälle sind zudem ein stets gern gesehenes und hochwertiges Präsent für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei verschiedenen Veranstaltungen.
Weitere Informationen	www.enzkreis.de/agenda2030

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt



Der Faire Enzkreisball

Beispiel 40 Bieterdialog „gut gehen und gut fühlen“ der Landeshauptstadt Stuttgart	
Wer war beteiligt?	Veranstalter Landeshauptstadt Stuttgart, Zentraler Einkauf im Haupt- und Personalamt in Kooperation mit der Abteilung Außenbeziehungen, Koordination Globale Nachhaltigkeitsziele und FEMNET e.V. Teilnehmende Städtische Bedarfsstellen, Nutzerinnen und Nutzer, Unternehmen, Handelskammer und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure
Worum ging es?	Beim ersten Bieterdialog dieser Art im Süden Deutschlands ging es um den bislang wenig berücksichtigten Bereich Arbeitsschuhe, für den noch keine einschlägigen Gütezeichen oder Ähnliches verbreitet sind. Bei der Veranstaltung wurden höhere Anforderungen an öko-faire und soziale Standards sowie deren Nachweisformen als Wettbewerbskriterium und Anreiz im Beschaffungsvorgang diskutiert. Dies betraf auch die Frage, wie Marktangebot, Qualität und Wirtschaftlichkeit der Produkte sowie eine öko-faire und soziale Nachfrage der öffentlichen Hand miteinander verbunden werden können.
Was war hier die Besonderheit?	In Kooperation mit FEMNET entwickelte die Landeshauptstadt einen Fragenkatalog für faire und soziale Kriterien als alternatives Nachweissystem, zu dem seitens der Landeshauptstadt zusätzlich ökologische Kriterien beigetragen wurden. Der Gemeinderat votierte in einem Sachentscheid einstimmig für eine höhere Gewichtung öko-fairer und sozialer Kriterien von 20 Prozent gegenüber 30 Prozent Preis und 50 Prozent Qualität.

I 4.4 Nachhaltige Produkte in der Kommune beschaffen

Was war hier die Besonderheit?	Ergebnis des anschließenden Prozesses war die Beschaffung neuer Arbeitsschuhe, die auch hinsichtlich öko-fairer und sozialer Kriterien überzeugten. Es gelang, sowohl städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Thema öko-faire und soziale Beschaffung zu sensibilisieren als auch neue Impulse für den Markt zu setzen. Es werden seitdem regelmäßig Bieterdialoge durchgeführt.
Weitere Informationen	<p>Werkstatt Oekonomie (2017): Global verantwortliche Beschaffung für Pioniere, S. 26 www.woek.de/fileadmin/user_upload/downloads/publikationen/beschaffung/woek_2017_global_verantwortliche_beschaffung_fuer_pioniere.pdf</p> <p>Femnet e.V. (2020): Unter der Lupe – Arbeitskleidung und Schuhe mit belastbaren Nachweisen fair beschaffen. www.femnet.de/download/send/22-beschaffung/230-handbuch-unter-der-lupe-arbeitskleidung-und-schuhe-mit-belastbaren-nachweisen-fair-beschaffen.html</p>

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt



Erster Bieterdialog zu diesem Thema im Süden Deutschlands

Hinweise

- Die späteren Nutzerinnen und Nutzer des zu beschaffenden Produkts frühzeitig in die Bedarfsanalyse einbinden und erklären, welche positiven Effekte nachhaltige Produkte haben.
- Mögliche Anbieterinnen und Anbieter des zu beschaffenden Produkts frühzeitig über die neuen Nachhaltigkeitsanforderungen informieren. Während der Markterkundung kann in einem Bieterdialog gemeinsam mit anderen Akteurinnen und Akteuren über Rahmenbedingungen, Zielsetzungen und das Machbare gesprochen werden.
- Kolleginnen und Kollegen, Verwaltungsspitze und Politik für das Thema sensibilisieren und einbeziehen, sodass man auch einen eventuell höheren Anschaffungspreis rechtfertigen kann.
- Erfahrungen auswerten, einen Beschluss zur Verstetigung herbeiführen und ein Konzept für eine Nachhaltige Beschaffung in möglichst vielen Bereichen erstellen.
- Tue Gutes und rede darüber! Sich für den Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen oder zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren vernetzen, z. B. hier: skew.engagement-global.de/netzwerk-faire-beschaffung.html

I 4.4 Nachhaltige Produkte in der Kommune beschaffen

4.4.5 Wo kann ich mich weiter informieren und vernetzen?

- Austausch mit den Organisationen sowie Akteurinnen und Akteuren, die sich in der Initiative Lieferkettengesetz engagieren:
www.lieferkettengesetz.de (siehe auch Infokasten in Kapitel 4.3.3.)
- Bio-Städte in Baden-Württemberg:
www.biostaedte.de
- Bundesweites Netzwerk Faire Beschaffung:
skew.engagement-global.de/netzwerk-faire-beschaffung.html
- FEMNET (2017): Schritt für Schritt – zur fairen öffentlichen Beschaffung:
www.femnet.de/images/downloads/beschaffung/Schritt-fuer-Schritt-Zur-fairen-oeffentlichen-Beschaffung.pdf
- FEMNET (2018): Fair einkaufen in Fairtrade-Towns:
www.femnet.de/images/downloads/beschaffung/Fair-einkaufen-in-Fairtrade-Towns-2018.pdf
- FEMNET (2020): Fair beschaffen in kleinen Kommunen:
www.femnet.de/images/downloads/beschaffung/2020/Handbuch_Fair_beschaffen-So_machen_es_kleine_Kommunen.pdf
- Forum Nachhaltige Beschaffung:
www.woek.de/themen-projekte/nachhaltige-beschaffung/forum-nachhaltige-beschaffung/
- Homepage zur Beschaffung:
www.beschaffung-info.de
- Infos zur Beschaffung von nachhaltiger Berufskleidung:
www.ci-romero.de/kritischer-konsum/beschaffung/berufsbekleidung/
- Kompass Nachhaltigkeit:
www.kompass-nachhaltigkeit.de
- Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, LUBW (2017): Nachhaltige Beschaffung konkret. Arbeitshilfe für den umweltfreundlichen und sozialverträglichen Einkauf in Kommunen
www.um.baden-wuerttemberg.de/de/service/publikationen/publikation/did/nachhaltige-beschaffung-konkret-arbeitshilfe-fuer-den-umweltfreundlichen-und-sozialvertraeglichen-e/
- Papieratlas:
www.papieratlas.de
- RENN.süd-Netzwerk (Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien):
www.renn-netzwerk.de/sued/arbeitsschwerpunkte#c653
- Siegelklarheit:
www.siegelklarheit.de
- Schulungsmöglichkeiten der LUBW:
www.lubw.baden-wuerttemberg.de/nachhaltigkeit/veranstaltungen
- Schulungsskripte „Umweltfreundliche Beschaffung“ des Umweltbundesamts:
www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltfreundliche-beschaffung-schulungsskript-1

4.5 Kommunales Handeln für Umwelt und Klima ist Entwicklungspolitik

4.5.1 Warum ist Umwelt- und Klimaschutz ein Beitrag zu globalen Nachhaltigkeitszielen?

Was den Beitrag zum Klimawandel und den Verbrauch natürlicher Ressourcen angeht, ist Deutschland definitiv „ein zu entwickelndes Land“. Das stellt der Jahr für Jahr früher stattfindende Erdüberlastungstag unter Beweis. Denn ab diesem „Tag X“ in jedem Jahr verbrauchen wir mehr Ressourcen, als auf unserem Planeten nachwachsen können und geben mehr Schadstoffe in die Umwelt ab, als die Erde verkraften kann. Weltweit ist dieser Tag aktuell Ende Juli. Auf Deutschland bezogen, ist dieser Tag durchschnittlich bereits im Mai. Ohne Corona wäre er 2020 laut Germanwatch⁹ sogar auf Anfang Mai gefallen.

Länder des Globalen Nordens verbrauchen dabei deutlich mehr Ressourcen als Länder des Globalen Südens – wobei letztere die Folgen in stärkerem Ausmaß tragen müssen.

Bei den Klimaverhandlungen in Paris im November 2015 hat die Weltgemeinschaft das Ziel vereinbart, die Klimaveränderung auf einen Temperaturanstieg von maximal 1,5 Grad zu beschränken. Auch Kommunen müssen hierzu einen Beitrag leisten, weil:

- die Reduktion der Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen ein Beitrag zu globaler Gerechtigkeit ist.
- alle in der Kommune eine Verantwortung für nachfolgende Generationen haben.
- die „Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie“ auf mehrere Handlungsfelder verweist (z. B. Flächennutzung, Mobilität, Biodiversität, Nutzung natürlicher Ressourcen), die zum Bereich Umwelt- und Klimaschutz gehören, die die Aufgaben und Angelegenheiten von Kommunen betreffen.

- Kommunen einen besonders engen Kontakt zur Bevölkerung haben. Zwar müssen Regulierungen im Umwelt- und Klimaschutz einerseits auf oberen politischen Ebenen ausgehandelt werden, allerdings kann andererseits die breite Bevölkerung einen Beitrag leisten. Wir müssen an vielen Stellen in unserem jeweiligen Lebens- und Arbeitsbereich um Veränderungen werben und alternativ handeln. Kommunen können Rahmenbedingungen schaffen, um alltägliche Lebensbereiche nachhaltiger zu gestalten.

Die Themenfelder Umwelt- und Klimaschutz werden in Städten und Gemeinden in den letzten rund 30 Jahren bereits bearbeitet. Landes- und Bundesnaturschutzgesetz, Raumordnung und Bauleitplanung, die Einbindung von Umweltverbänden als Träger öffentlicher Belange und die lange Geschichte zivilgesellschaftlichen Widerstands auf kommunaler und regionaler Ebene gegen umweltschädliche Praktiken sind Zeugnisse davon.

Dass die Umwelt und Klimapolitik von Kommunen unter das Dach der kommunalen Entwicklungspolitik fallen und zu einer Nachhaltigen Entwicklung weltweit beitragen, machen verschiedene Ziele der Agenda 2030 (z. B. Ziel 15: Leben an Land) deutlich. Der Klima- und Umweltschutz sollte daher auch im Kontext kommunaler Entwicklungspolitik gesehen und in diese integriert werden. Schließlich haben all Ihre Klima- und Umweltanstrengungen eine „Wirkung“ in der Welt.

⁹ www.germanwatch.org/de/overshoot

I 4.5 Kommunales Handeln für Umwelt und Klima ist Entwicklungspolitik

4.5.2 Welche Impulse können Kommunen im Umwelt- und Klimaschutz aufgreifen?

Trotz der langjährigen Bearbeitung der Themenfelder Klima- und Umweltschutz, liegen noch viele Handlungsoptionen brach. Manchmal entstehen neue lokale Initiativen, die nach Unterstützung durch die Kommune fragen. Manchmal kommt eine Initiative aus dem Rathaus und die Verwaltung sucht Partner in der Bürgerschaft oder der Wirtschaft, um gemeinsam mehr Wirkung zu erzielen.

Wer sich informieren will, was Kommunen in Baden-Württemberg alles schon leisten, kann im Nachhaltigkeitsatlas und den kommunalen Steckbriefen der LUBW recherchieren: www.lubw.baden-wuerttemberg.de/nachhaltigkeit/nachhaltigkeitsatlas

Mit der folgenden Liste wollen wir dazu anregen, über den „Tellerrand“ der Pflichtaufgaben hinauszudenken. Was können Kommunen beispielhaft tun in den Bereichen:

1 Klimaschutz

■ Internationale Klimapartnerschaft fördern

Ein durch die SKEW angestoßenes Programm, das für viele sehr hilfreich ist/war.

Beispiel 41

Klimaneutrale Kommune Horb am Neckar und Klimapartnerschaft

Wer ist beteiligt?	Stadt Horb
Worum geht es?	Klimaneutrale Kommune Horb 2050
Was ist hier die Besonderheit?	<p>In enger Zusammenarbeit mit der Bürgerschaft, der Politik sowie der Wirtschaft wurden und werden Projekte und Maßnahmen vor Ort entwickelt und umgesetzt. Es geht konkret darum, wo und wie Energie eingespart, CO₂-Emissionen reduziert und der Anteil erneuerbarer Energien gesteigert werden kann, um das angestrebte Ziel der „Klimaneutralen Kommune Horb 2050“ zu erreichen.</p> <p>Zusätzlich dazu pflegt Horb am Neckar in diesem Rahmen eine Klimapartnerschaft mit Belo in Kamerun. Das gemeinsame Handlungsprogramm der Klimapartnerschaft sieht Aktivitäten in vier unterschiedlichen Themenbereichen vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Flächendeckende günstige Energieversorgung mit regenerativer Energie (Installation von Photovoltaikanlagen und Ausbildung des entsprechenden Personals)

I 4.5 Kommunales Handeln für Umwelt und Klima ist Entwicklungspolitik

Was ist hier die Besonderheit?	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sicherung und Ausbau der Trinkwasserversorgung (Quellfassungen sollen gesichert und neue mit einem Leitungssystem zu den einzelnen Ortschaften ausgestattet werden, Ausbildung von Wasserwärmern) ■ Nachhaltige Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft (Balance zwischen Feuer- und Bauholzentnahmehöhe und dem natürlichen Holzzuwachs) ■ Umweltfreundliche Abfallwirtschaft (hoher Recycling-Anteil, Standort für eine Deponie, Vermeidung von Abfällen)
Weitere Informationen	www.horb.de/de/Stadt-Buerger/Aktuelles/Projekte/Klimaneutrale-Kommune

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen



Maßnahmen zur Wiederaufforstung in Belo-Tumuku zusammen mit der Forstingenieurin, die das Projekt begleitete

- Es gibt in Baden-Württemberg **über 150 Bioenergiedörfer**, die sich zum Ziel gesetzt haben, den überwiegenden Anteil der Wärme- und Stromversorgung aus dem erneuerbaren Energieträger Biomasse zu gewinnen. Ein Bioenergiedorf deckt seinen Energiebedarf an Strom und Wärme mindestens zu 50 Prozent aus regional erzeugter Bioenergie. Die Bürgerinnen und Bürger werden in die Entscheidungsprozesse eingebunden und tragen den Gedanken des Bioenergiedorfs aktiv mit.
Infos: www.bioenergiedorf.fnr.de/ und www.energieatlas-bw.de/praxisbeispiele/bioenergiedoerfer
- **Freiwillige CO₂-Kompensation**
Bei der freiwilligen Kompensation wird zunächst die Höhe der verbleibenden klimawirksamen Emissionen einer bestimmten Aktivität berechnet, beispielsweise einer Flugreise, Bahn- oder Autofahrt, des Gas-, Strom- oder Heizenergieverbrauchs oder der Herstellung eines bestimmten Produkts. Die Kompensation erfolgt über Emissionsminderungsgutschriften (meist als Zertifikate bezeichnet), mit denen dieselbe Emissionsmenge in Klimaschutzprojekten ausgeglichen wird: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/freiwillige-co2-kompensation>.

I 4.5 Kommunales Handeln für Umwelt und Klima ist Entwicklungspolitik

- Auch Bildungsarbeit kann zum Thema Klima betrieben werden:

Beispiel 42 (Digitale) Klima-Challenge in Schwäbisch Hall

Wer ist beteiligt?	Schwäbisch Hall
Worum geht es?	Die Klima-Challenge Schwäbisch Hall animiert auf spielerische Art und Weise Menschen jeden Alters – insbesondere Schülerinnen und Schüler – dazu, die Frage zu beantworten: „Wie kann ich in meinem Alltag einen Beitrag zu einem klimagerechteren Lebensstil finden?“
Was ist hier die Besonderheit?	Die Klima-Challenge wurde vom Klimaschutz- und Energiemanagement und dem Mehrgenerationentreff der Stadt Schwäbisch Hall entwickelt und mit der Fridays-for-Future-Gruppe Schwäbisch Hall abgestimmt. Insgesamt gibt es 25 Challenges, die entweder alleine oder in der Gruppe gelöst werden können.
Weitere Informationen	www.schwaebischhall.de/de/unsere-stadt/klimaschutz-energie/mach-mit/klima-challenge

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt



Die Schwäbisch Haller Klimachallenge kann analog mit Spielkarten (Bild) und digital durchgeführt werden

2 Konsum

- Insgesamt sind über 120 Städte, Gemeinden und Landkreise aus Baden-Württemberg schon **Fairtrade-Town**: www.fairtrade-towns.de/aktuelles/
- Die Städte Freiburg, Heidelberg und Karlsruhe sind dem **Netzwerk der Bio-Städte** beigetreten und streben an, mehr Bio-Produkte für ihre Kantinen und Schulverpflegung zu beziehen: www.biostaedte.de
- Die Städte Waldkirch und Leutkirch haben am Projekt „**KERNiG** Verbundprojekt. Kommunale Ernährungssysteme als Schlüssel zu einer umfassend integrativen Nachhaltigkeits-Governance“ teilgenommen: www.envgov.uni-freiburg.de/de/prof-envgov/forschung/kernig-projekt/kernig-verbundprojekt
- Im Rhein-Neckar-Raum und in Freiburg gibt es bereits **Ernährungsräte**: www.ernaehrungsraete.org
- **Nachhaltige Stadtführungen** im Rahmen der NI-Initiative Baden-Württembergs gibt es bereits in Konstanz, Karlsruhe und Heidelberg: www.n-netzwerk.de/portfolio-items/nachhaltige-stadtfuehrung/
- **Nachhaltige Modegeschäfte** in der Kommune fördern und unterstützen. Beispielsweise den Future Fashion Store in Stuttgart: www.futurefashion.de/store/

Future Fashion

Weniger, nachhaltiger, bewusster – die Bewegung Future Fashion setzt sich für einen bewussten und nachhaltigen Textil- und Modekonsum in Baden-Württemberg ein. Unter dem Dach des Projekts will die **Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)** gemeinsam mit vielen Partnerorganisationen soziale und ökologische Missstände in der Wertschöpfungskette der Textilproduktion aufzeigen und die Verbreitung nachhaltiger Lösungskonzepte fördern. Das sind beispielsweise ökofaire Modetags, innovative Projektideen oder alternative Wirtschaftsmodelle.



Mit realen oder digitalen Stadtrundgängen, Kleidertauschpartys, Diskussionsrunden, Ausstellungen oder dem Angebot, Future-Fashion-Experts für Workshops an Schulen oder in die Kommunalverwaltung einzuladen, gibt es zahlreiche Anstöße, wie man Textilien länger im Kreislauf halten kann. Mit Re-Use, Re-Cycling, Up-Cycling oder dem Kauf ökofairer Mode geht bewusster Modekonsum leichter!

Weitere Informationen

www.futurefashion.de

www.facebook.com/futurefashion.de

www.instagram.com/futurefashion.de



I 4.5 Kommunales Handeln für Umwelt und Klima ist Entwicklungspolitik

3 Reduktion des Ressourcenverbrauchs

- Aktive der BUNDjugend organisierten zum **Erdüberlastungstag** 2019 in verschiedenen Städten Aktionen und Demos: www.bundjugend.de/aktion-zum-erdueberlastungstag-am-29-juli-2019/
- Initiative **Plastikfreie Stadt**: www.plastik-freie-stadt.de/
- **ReCup Initiativen** – Um der „To-Go“-Kultur und der Müllflut entgegenzutreten, haben sich in Baden-Württemberg in den letzten Jahren einige Kaffeebecher-Initiativen gegründet: ClimateFair 2 Go (ausgezeichnet 2015 Impuls N, 2016 Projekt N), AUSGebechert! (ein 2017 ausgezeichnetes Projekt „Nachhaltigkeit aus BW“), Besser Bechern Tübingen und reCircle Stuttgart. Aber auch Ulm, Waldenbuch, Heilbronn etc. sind beim ReCup-System dabei. Einen eigenen Mehrwegbecher haben die Remstalgemeinden im Rahmen der gemeinschaftlichen Remstalgartenschau 2019 kreiert.
- Der Landkreis Tübingen hat eine Broschüre zum Thema Abfall vermeiden erstellt: www.abfall-kreis-tuebingen.de/wp-content/uploads/2017/08/Feste_feiern_ohne_Muell.pdf
- An vielen Orten gibt es bereits **Repair-Cafés**. Reparatur-Initiativen kann man unter: www.reparatur-initiativen.de/ finden.
- Der **Papieratlas** zeichnet Kommunen als „Recyclingpapierfreundlichste Kommune“ aus: www.papieratlas.de/
- Horb am Neckar hat ein **Spülmobil** und Geschirr zum Verleih angeschafft, um bei Festen auf Einweggeschirr zu verzichten. In kleineren Gemeinden wird dies seit Jahren praktiziert. Zum Beispiel auch in Neresheim-Ohmenheim im Ostalbkreis. In der 1000-Einwohner-Kommune gibt es seit Jahren ausleihbares Geschirr, welches für private Feiern oder auch für öffentliche Feste ausgeliehen werden kann.
- Die Initiative N! in Rottenburg am Neckar hat eine **Handreichung für nachhaltige Veranstaltungsorganisation** erstellt, die auf Anfrage bezogen werden kann.

Beispiel 43 Weniger Plastikkonsum in Tübingen

Wer ist beteiligt?	Universitätsstadt Tübingen; Unternehmen aus der Gastronomie
Worum geht es?	Besteuerung von Einwegverpackungen
Was ist hier die Besonderheit?	Im Jahr 2020 hat der Gemeinderat die Besteuerung von Einwegverpackungen für Take-away-Gerichte und Getränke beschlossen. Unternehmen aus der Gastronomie, die von Einweg- auf Mehrweggeschirr umstellen möchten, können für den Kauf von Mehrweggeschirr oder Gewerbespülmaschinen oder die Teilnahme an einem Pfand-Pool-system Fördermittel beantragen – je nach Maßnahme bis zu 75 Prozent der Kosten.
Weitere Informationen	www.tuebingen.de/mehrweg

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt

Beispiel 44 „Städtetags-Tüte“

Worum geht es?



Weitere
Informationen

www.tuetle.de/

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt

4 Mobilität

- Förderung eines **Bürgerbusses** oder eines **Bürgerrufautos**: Das „Kompetenzzentrum neue ÖPNV-Angebotsformen“ bei der NVBW – Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg (NVBW) ist Ansprechpartner auf Landesebene für Fragen zum Bürgerbus:
www.buergerbus-bw.de
- Kommunen sind eingeladen, an der **Initiative radKULTUR** des Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg teilzunehmen. Durch vielfältige Aktionen fördern sie den Radverkehr:
www.radkultur-bw.de/kommunen
- Ebenso gibt es den Wettbewerb „**Stadtradeln**“ initiiert durch das Klimabündnis:
www.stadtradeln.de/home
- **Die Arbeitsgemeinschaft Fahrrad- und Fußgängerfreundlicher Kommunen in Baden-Württemberg e. V. (AGFK-BW)** ist ein Zusammenschluss von über 80 Kommunen, die sich das Ziel gesetzt haben, den Fuß- und Fahrradverkehr im Land systematisch zu fördern und eine neue Kultur nachhaltiger Mobilität – zu Fuß oder mit dem Fahrrad – zu etablieren:
www.agfk-bw.de/startseite/
- **Car-Sharing-Angebote** sind im Kommen. Baden-Württemberg ist hierbei im bundesweiten Vergleich ein Vorreiter, vor allem im ländlichen Raum:
www.carsharing.de/alles-ueber-carsharing/carsharing-zahlen/carsharing-baden-wuerttemberg-stark-im-laendlichen-raum

5 Eindämmung des Flächenverbrauchs

- Das Land Baden-Württemberg hat in den Jahren 2010 bis 2015 das Programm **MELAP PLUS** umgesetzt. In 14 Modellgemeinden wurden passgenaue Lösungen für die Aktivierung innerörtlicher Flächenpotenziale erarbeitet. Die Lernerfahrungen und Praxisbeispiele können andere ländliche Gemeinden zum Nachahmen anregen:
www.mlr.baden-wuerttemberg.de/de/unsere-themen/laendlicher-raum/foerderung/melap-plus/

6 Einsatz für mehr Biodiversität

- In Baden-Württemberg sind 35 Kommunen dem „**Bündnis Biologische Vielfalt in Kommunen**“ beigetreten. Der Verein „Kommunen für biologische Vielfalt e.V.“ bietet auf seiner Internetseite eine Fülle von Aktions- und Praxisbeispielen:
www.kommbio.de
- Kommunen können – neben Landwirtinnen und Landwirten sowie Bürgerinnen und Bürgern – einiges zum **Insektenschutz** beitragen. Die Broschüre des Deutschen Verbands für Landschaftspflege gibt Hinweise. Das Spektrum reicht von der Schulung der Bauhofmitarbeiterinnen und -mitarbeiter beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln über die naturnahe Pflege kommunaler Flächen bis hin zur Eindämmung der Lichtverschmutzung durch alternative Beleuchtung:
www.dvl.org/uploads/tx_tproducts/datasheet/DVL-Publikation-Fachpublikation_DVL-Insektenschutz-Leitlinien.pdf

Suffizienz und Suffizienz-Politik

Eine wichtige Rolle im Umwelt- und Klimaschutz spielt das Prinzip der Suffizienz. Bei Suffizienz geht es um die Fragen „Was ist genug?“ und „Wie kann es gelingen, dass alle Menschen weltweit mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen leben können?“. Suffizient zu leben heißt, Ressourcenverbrauch zu reduzieren. Suffizienz versucht also nicht, bestehende Bedürfnisse mit weniger oder anderem Ressourcenaufwand zu befriedigen, sondern sie hinterfragt die Bedürfnisse selbst. Dabei ist Suffizienz nicht immer nur mit Verzicht, sondern vor allem auch mit einem Wandel von Verhaltensweisen und Einstellungen verbunden (z. B. beim Thema Lebensmittelverschwendung). Politik hat als Ermöglicherin die Aufgabe, gute Rahmenbedingungen für suffizientes Verhalten zu schaffen. Beispiele auf kommunaler Ebene können sein: Car- und Bikesharing unterstützen, Öffentlicher Personennahverkehr, Unterstützung von Reparaturinitiativen, Fernwärmenetze, Brauchwasser Verwendung etc.

Mehr Informationen

BUND-Broschüre „Ein gutes Leben für alle! Einführung in die Suffizienz“:
www.bund-bawue.de/fileadmin/bawue/Dokumente/Themen/Nachhaltigkeit/Suffizienz_Gutes_Leben_fuer_Alle.pdf



I 4.5 Kommunales Handeln für Umwelt und Klima ist Entwicklungspolitik

4.5.3 Wo gibt es weitere Unterstützung und Netzwerke?

Initiativen im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg

- Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg zielt die „**Kommunale Initiative Nachhaltigkeit**“ darauf ab, konkret Kommunen im Bereich Nachhaltigkeit zu unterstützen:
www.nachhaltigkeitsstrategie.de/kommunen/kommunale-initiative-nachhaltigkeit/ueber-die-kommunale-initiative
- **KIN-Jahrestagung**: Bei der Jahrestagung der „Kommunalen Initiative Nachhaltigkeit“ kommen jährlich kommunale Vertreterinnen und Vertreter zum Austausch von Erfahrungen und zum Vernetzen zusammen.
- Für die Einbindung der lokalen Wirtschaft bietet sich die Mitwirkung an der **Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit (WIN)** der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg an. WIN zielt darauf ab, Erfahrungen des Nachhaltigen Wirtschaftens von Unternehmen zu sammeln und auszutauschen:
www.nachhaltigkeitsstrategie.de/wirtschaft/ueber-win/wirtschaftsinitiative-nachhaltigkeit
- **WIN-Charta**: Die WIN-Charta der Landesregierung Baden-Württemberg macht auf das Engagement von Unternehmen im Bereich Nachhaltigkeit aufmerksam. Unternehmen können sich zur Charta mit Leitsätzen zum Nachhaltigen Wirtschaften bekennen und ein Ziel- und Maßnahmenkonzept für mehr Nachhaltigkeit vorlegen und umsetzen.
Weitere Informationen unter: www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/Publikationen/Wirtschaft/WIN/2021-03_WIN_Klimaschutzkapitel_BF.pdf
- Junge Menschen können sich in Baden-Württemberg im Rahmen der Jugendinitiative der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg engagieren, um mit ihren Ideen und Sichtweisen die jetzige und zukünftige Gesellschaft mitzugestalten. Gemeinsam mit verschiedensten Einrichtungen und Partnern können Kleidertauschpartys, alternative Stadtrundgänge oder Müllreduktionsworkshops mitorganisiert und durchgeführt werden:
www.wir-ernten-was-wir-saeen.de/

Das Nachhaltigkeitsbüro der LUBW

- Das **NI-Büro (Nachhaltigkeitsbüro)** der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) unterstützt Kommunen und die Zivilgesellschaft, nachhaltige Entwicklung umzusetzen:
www.lubw.baden-wuerttemberg.de/nachhaltigkeit/n-buero.
Kontakt zum NI-Büro: nachhaltigkeitsbuero@lubw.bwl.de
Telefon: 0721 5600-1406
- Informationen zu Fördermöglichkeiten über das NI-Büro der LUBW für Aktionen im Bereich Nachhaltigkeit:
www.lubw.baden-wuerttemberg.de/nachhaltigkeit/foerderungen
- RENN.süd ist ebenfalls ein Teil des Nachhaltigkeitsbüros der LUBW und vernetzt Nachhaltigkeitsinitiativen untereinander.
Weitere Informationen unter: www.renn-netzwerk.de/sued

Programme und Initiativen im Bereich Klima

- **„Klimaschutzpakt Baden-Württemberg“**: Die Landesregierung Baden-Württemberg hat mit den kommunalen Landesverbänden 2015 den Klimaschutzpakt geschlossen. Das Land unterstützt die Gemeinden, Städte und Landkreise, damit sie eine Vorbildfunktion im Klimaschutz einnehmen. Kommunen können auch einzeln dem Klimaschutzpakt beitreten:
www.um.baden-wuerttemberg.de/de/klima/kommunaler-klimaschutz/klimaschutzpakt/
- Förderprogramm **„Klimaschutz Plus“** des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg: Das Programm besteht aus den drei Säulen CO₂-Minderungsprogramm, Struktur-, Qualifizierungs- und Informationsprogramm sowie nachhaltige, energieeffiziente Sanierung:
www.um.baden-wuerttemberg.de/de/klima/informieren-beraten-foerdern/klimaschutz-plus/

I 4.5 Kommunales Handeln für Umwelt und Klima ist Entwicklungspolitik

- Das Förderprogramm „**European Energy Award**“ des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft ist ein Zertifizierungs- und Qualitätsmanagementsystem. Es ermöglicht, den Energieeinsatz in Kommunen systematisch zu erfassen, zu bewerten und regelmäßig zu überprüfen sowie Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz zu identifizieren und zu nutzen:

www.um.baden-wuerttemberg.de/de/klima/informieren-beraten-foerdern/european-energy-award/

- **Nationale Klimaschutzinitiative (NKI)**: Das Bundesumweltministerium fördert mit der NKI seit dem Jahr 2008 Projekte für den Klimaschutz. Mit ihren Förderprogrammen unterstützt die NKI Kommunen, Unternehmen und Verbraucherinnen und Verbraucher, etwas zum Klimaschutz beizutragen. Weitere Informationen unter:

www.klimaschutz.de

"Klimaverträgliche Entwicklung in der Kommune" - Eine Handreichung für Gemeinderäte der KEA Klimaschutz und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH:

www.kea-bw.de/fileadmin/user_upload/Klimavertra%CC%88gliche_Entwicklung_in_der_Kommune_210115.pdf

- **Europäische Jugendprojekte mit den Themenschwerpunkten Klimawandel und Herausforderungen von Migration**: Ab 2021 können sich Kommunen an zwei EU-Projekten im Land andocken.

Ziel des EU-Projekts „Water-of-the-future“ ist es, junge Menschen zu Klimaktionen und zur Erreichung der UN-Nachhaltigkeitsziele zu mobilisieren und ihre Beteiligung an lokalen klimapolitischen Entscheidungen zu fördern. Konkret können Kommunen hierfür eine Ausstellung zum Zusammenhang zwischen Klimawandel und Wasser sowie Toolboxen für Straßenaktionen ausleihen. Der Einsatz wird finanziell gefördert.

Bei diesem Projekt kooperieren die Gemeinde Dornstadt und finep.

Weitere Informationen:

www.finep.org/finep-macht-projekte/laendlicher-raum/water-of-the-future/

Das **zweite EU-Projekt** ist MINDCHANGERS. Projektträger sind das Staatsministerium Baden-Württemberg und die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ). Eine Komponente des Projekts ist die Förderung von Jugendprojekten.

Weitere Informationen unter:

www.sez.de/mindchangers

4.6 Migration, Integration und die Kommune in der „Einen Welt“

4.6.1 Warum lohnt es sich, migrantisches Engagement und kommunale Entwicklungspolitik zu verknüpfen?

Bei den Themen Integration und Migration auf kommunaler Ebene steht oft noch die Perspektive im Vordergrund, dass Menschen mit Migrationsbezug „integriert werden müssen“. Für Migrantinnen und Migranten ist deshalb häufig das Einwohnermeldeamt der erste und oft ein unangenehmer Kontaktpunkt zur Kommune.

Migrantinnen und Migranten als mögliche Akteurinnen und Akteure im Bereich entwicklungspolitischer Aktivitäten der Kommune zu sehen und damit die Handlungsfelder Migration und kommunale Entwicklungspolitik miteinander zu verknüpfen, setzt einen Perspektivwechsel voraus, der durchaus notwendig ist. Weg von einer Orientierung am Defizit und hin zur Wertschätzung von Kompetenzen.

Damit sollte eine interkulturelle Öffnung der Kommune einhergehen. Dies bedeutet, Einrichtungen und Angebote der Kommune an einer kulturell vielfältigen Gesellschaft auszurichten und Zugang und Teilhabe auch für Menschen mit Migrationsbezug zu ermöglichen.

Warum das sinnvoll ist, beleuchten folgende Punkte:

- Migrantisches Engagement stärkt die kommunale Entwicklungspolitik, denn Vielfalt ist Ressource und Potenzial.
 - Viele Migrantinnen und Migranten engagieren sich bereits in entwicklungspolitischen Bereichen wie der Bildungsarbeit. Ihre Erfahrungen, Expertise und Netzwerke können sehr wertvoll sein.
 - Migrantisches Engagement hat oft mit strukturellen Problemen zu kämpfen, wie Zugang zu Ressourcen, beispielsweise Fördermitteln und Räumlichkeiten. Das Netzwerken ist häufig erschwert. Hier kann die Kommune unterstützen.
 - Menschen mit Migrationsbezug können als Brückenbauerinnen und Brückenbauer in ihre Herkunftsländer wirken, z. B. im Kontext von Städte- oder Projektpartnerschaften oder in Produktionsländern fair gehandelter Produkte.
- Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund machen einen großen Teil der Bevölkerung aus: Im Jahr 2017 hatten 30,9 Prozent der baden-württembergischen Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Allein angesichts dieser Zahl ist es sinnvoll, sie gezielt einzubeziehen.
 - Die Teilhabe möglichst aller gesellschaftlichen Gruppen am sozialen und politischen Leben ist ein wichtiger Aspekt von Gerechtigkeit.
 - Teilhabe erhöht die Chance auf Integration und gelingende Integration ist ein wichtiges Ziel der Kommunen.

I 4.6 Migration, Integration und die Kommune in der „Einen Welt“

4.6.2 Welche neuen Aktivitäten können daraus erwachsen?

Folgende Beispiele geben einen Eindruck, welche Aktivitäten aus der Verknüpfung der Bereiche Migration, Integration und kommunaler Entwicklungspolitik entstehen können:

Beispiel 45 An(ge)kommen in Leonberg	
Wer war beteiligt?	Stadt Leonberg, Forum der Kulturen Stuttgart e.V., SEZ
Worum ging es?	Wanderausstellung „An(ge)kommen. Augenblicke. Begegnungen. Geschichten“ mit Erzählcafé, offener Werkstatt und einem Vortrag
Was war hier die Besonderheit?	<p>Im Rahmen der interkulturellen Woche und der landesweiten Initiative Meine. Deine. Eine Welt. Im Jahr 2019 holte die Stadt Leonberg die Wanderausstellung „An(ge)kommen. Augenblicke. Begegnungen. Geschichten“ des Forums der Kulturen Stuttgart nach Leonberg.</p> <p>In der Ausstellung geht es um Flucht und Migration als Teil der Geschichte Deutschlands.</p> <p>Eine besondere Rahmenveranstaltung in Leonberg war dabei das Erzählcafé, bei dem Menschen mit Fluchterfahrungen in Leonberg ihre persönliche Geschichte erzählten.</p>
Weitere Informationen	<p>www.forum-der-kulturen.de/angebote/wanderausstellung-angekommen/</p> <p>www.leonberg.de/leonberg.de/htdocs/media/custom/2691_4765_1.PDF</p>

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene



Das Erzählcafé im Rahmen von (An)gekommen in Leonberg wurde gut angenommen

I 4.6 Migration, Integration und die Kommune in der „Einen Welt“

Beispiel 46 Zusammenkommen auf dem Markt der Möglichkeiten in Winnenden	
Wer war beteiligt?	Stadt Winnenden
Worum ging es?	Markt der Möglichkeiten im Rahmen der landesweiten Initiative Meine. Deine. Eine Welt. der SEZ
Was war hier die Besonderheit?	Es gab zehn Ausstellerstände, teilweise in Kooperation mit anderen Einrichtungen. Dabei stellten 13 Institutionen ihre entwicklungspolitische Arbeit am Herbstmarkt des Vereins Attraktives Wohnen in Winnenden beim „Markt der Möglichkeiten“ vor. Der Freundeskreis Flüchtlinge Leutenbach Winnenden e.V., Discover e.V., Anamed International, Weltladen, die Winnender Tafel, Volkshochschule Winnenden e.V., Paulinenpflege Winnenden e.V., SV Winnenden, Ökumenische Schulgemeinschaft der Albertville-Realschule und die Stabsstelle für Integration beteiligten sich darüber hinaus neben einem Ausstellerstand an einer Stempelkarte für ein Gewinnspiel.
Weitere Informationen	Kontakt: Manuela Voith, manuela.voith@winnenden.de

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene



Markt der Möglichkeiten in Winnenden

Beispiel 47 Antirassismus-Konzept als Bestandteil des Leitbilds der „Internationalen Stadt Ulm“	
Wer ist beteiligt?	Koordinierungsstelle „Internationale Stadt“ der Stadt Ulm an der Donau
Worum geht es?	Das Projekt „Vielfalt Leben in Ulm in der Einen Welt“ hat die Entwicklung eines Konzepts zur Umsetzung von Anti-Rassismus und demokratiepolitischer Arbeit in der Stadt zum Ziel. Im Rahmen des Projekts wird ein Antirassismus-Konzept, das Bestandteil des Leitbilds der „Internationalen Stadt Ulm“ werden soll, zusammen mit Migrantinnen und Migranten erarbeitet.
Was ist hier die Besonderheit?	Für den Aufbau eines Netzwerks für das Projekt und die Erarbeitung des Antirassismus-Konzepts werden neben Schulen, Jugendhäusern, Bildungsträgern, Jugendhilfeeinrichtungen, Vereinen, kirchlichen Jugendorganisationen vor allem internationale Vereine und Migrantenselbsthilfeorganisationen gewonnen werden. Die Perspektiven und Expertise migrantischer Akteurinnen und Akteure werden gezielt eingebunden. Das Empowerment dieser internationalen Vereine ist außerdem ein wesentlicher Bestandteil der Projektarbeit.
Weitere Informationen	www.ulm-internationalestadt.de/ulm-internationale-stadt/internationales-ulm/vielfalt-leben-in-ulm-in-der-einen-welt.html

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene

I 4.6 Migration, Integration und die Kommune in der „Einen Welt“

Beispiel 48 Projektpartnerschaft Mannheim und Kilis (Türkei) als Beispiel für Partnerschaftsarbeit, Migration und Integration	
Wer ist beteiligt?	Städte Mannheim und Kilis, Arbeitskreis Islamischer Gemeinden Mannheim (AKIG)
Worum geht es?	Die Stadt Kilis befindet sich in unmittelbarer Grenznähe zu Syrien. Seit Beginn der Konflikte in Syrien im Jahr 2011 hat sich die Bevölkerung durch die Aufnahme von 130.000 Flüchtlingen mehr als verdoppelt. Bei der Bewältigung dieser enormen Herausforderungen unterstützt die Stadt Mannheim seit Anfang des Jahres 2017 die Stadt Kilis im Rahmen einer entwicklungspolitischen Projektpartnerschaft. Ziel des Projekts ist die Verbesserung der Bildungs- und Berufschancen von geflüchteten syrischen Frauen, durch den Bau eines modernen Bildungszentrums und der Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen für türkische Ausbilderinnen. Das Projekt leistet dabei einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der sozialen Kohäsion zwischen den geflüchteten Menschen aus Syrien und der türkischen Bevölkerung.
Was ist hier die Besonderheit?	Die Initiative für das Projekt geht auf das Engagement zivilgesellschaftlicher Akteurinnen und Akteure aus Mannheim zurück. Ein Mitglied des Arbeitskreises Islamischer Gemeinden Mannheim (AKIG) – ein Zusammenschluss lokaler Moscheegemeinden – stammt selbst aus der türkischen Stadt Kilis und setzt sich seit Beginn des Syrienkriegs ehrenamtlich für die geflüchtete syrische Bevölkerung in Kilis ein. Durch die bereits intensiven Verbindungen in die Region Südostanatoliens konnte der AKIG die Stadt Mannheim auf die besonders herausfordernde Situation in Kilis aufmerksam machen und die kommunale Projektpartnerschaft unterstützen.

Was ist hier die Besonderheit?	Die Stadt Mannheim nutzt und aktiviert damit gezielt das vielfältige Engagement der in Mannheim lebenden Menschen mit Migrationshintergrund für ihre Herkunftsländer.
Weitere Informationen	www.mannheim.de/de/stadt-gestalten/europa-und-internationales/kommunale-entwicklungspolitik/partnerschaftsprojekte

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen

Weiterführende Informationen

- Forum der Kulturen Stuttgart, Angebote: www.forum-der-kulturen.de/alle-angebote/
- MiGlobe-Beraterinnen und -Berater des ehemaligen Programms MiGlobe. Kontaktdaten zu den Beraterinnen und Beratern finden Sie noch einige Zeit unter: bw.miglobe.de/ oder über das Forum der Kulturen
- Landesverband der Kommunalen Migrant*innenvertretungen (LAKA): www.laka-bw.de/
- Auf der Landkarte zum Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ der SKEW werden weitere Best-Practice-Beispiele aus Kommunen aufgelistet: skew.engagement-global.de/landkarte-wettbewerb-kommune-bewegt-welt.html

I 4.6 Migration, Integration und die Kommune in der „Einen Welt“

4.6.3 Wie kann effektive Zusammenarbeit gelingen?

Damit die Kontaktaufnahme und die Zusammenarbeit mit migrantischen Akteurinnen und Akteuren sowie migrantisch-diasporischen Organisationen gut gelingen, können folgende Punkte hilfreich sein:

- Eine **Bestandsaufnahme** der (entwicklungspolitisch aktiven) migrantischen Organisationen sowie Akteurinnen und Akteuren vor Ort.
- **Schneeballsystem** für die Kontaktaufnahme nutzen: Unterschiedliche migrantische Communities sind untereinander oft gut vernetzt. Eine gut vernetzte Person kann oftmals den Kontakt zu vielen weiteren herstellen. Der persönliche Kontakt und damit Vertrauen spielen dabei eine besonders wichtige Rolle.
- **Ehrenamtliches Engagement im Blick haben:**
 - Eingeschränkte zeitliche, personelle, finanzielle Ressourcen berücksichtigen.
 - Arbeitszeiten von Berufstätigen beachten.
 - Migrantische Organisationen arbeiten teilweise in wenig formalisierten Strukturen, sie haben z. B. keinen Verein gegründet und sind nur im Privaten aktiv.
- **Kommunikation stets auf gleicher Ebene durchführen:**
 - Sensibilität für unterschiedliche Kommunikationsweisen entwickeln.
 - Unterschiede erkennen und akzeptieren lernen.
 - Sensibilität für unterschiedliche Positionen in einem globalen Machtverhältnis haben.
 - Eigene Vorurteile reflektieren.
- **Partizipativ zusammenarbeiten:** Mitentscheiden, mitorganisieren und mitmachen lassen. Niemand soll nur am Katzentisch sitzen!
- **Bedarfe abfragen und nicht „aufdrücken“.**
- **Gemeinsame Bedürfnisse und Interessen kontinuierlich reflektieren.**

Beispiel 49

Internationales Forum Stadt Konstanz

Wer ist beteiligt?

Internationales Forum, dem je ein Mitglied der im Gemeinderat vertretenen Fraktionen angehören, sowie 12 stimmberechtigte, sachkundige Mitglieder:

- Jugend, Soziales, Gesundheit, Frauen, ältere Migrantinnen und Migranten, Geflüchtete (2 Sitze)
- Sprachförderung, Bildung und Sport (3 Sitze)
- Berufliche Qualifikation, Arbeitsmarkt und Wirtschaft (2 Sitze)
- Stadtentwicklung, Zusammenleben und Sicherheit (3 Sitze)
- Kultur und interreligiöser Dialog (2 Sitze)

Darüber hinaus sind die Wohlfahrtsverbände, der Runde Tisch zur Begleitung von Flüchtlingen, Vertreterinnen und Vertreter von weiterer Flüchtlings- und Migrantenorganisationen sowie die Hochschulen von Konstanz vertreten.

Worum geht es?

Das Internationale Forum ist ein beratendes Gremium des Konstanzer Gemeinderats zu Migration, Geflüchteten und Integration, in dem sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner ehrenamtlich mitwirken. Ein Ziel des Gremiums ist es, die Vielfalt der Konstanzer Bevölkerung noch stärker als bisher in den Fokus zu rücken.

I 4.6 Migration, Integration und die Kommune in der „Einen Welt“

<p>Was ist hier die Besonderheit?</p>	<p>Die besonderen Aufgaben des Internationalen Forums sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Die Verwaltung und den Gemeinderat in Fragen des interkulturellen Zusammenlebens und der Integration von zugewanderten Menschen, durch Anregungen, Empfehlungen und Stellungnahmen zu informieren und zu beraten. ■ Die Verständigung zwischen den einheimischen Bürgerinnen und Bürgern und denen ausländischer Herkunft zu fördern. ■ Informations- und kulturelle Veranstaltungen zu fördern und durchzuführen. ■ Die Förderung von Übersetzungen für städtische Projekte, die Herausgabe von Informationsmaterial, Berichten sowie die Veröffentlichung von Bekanntmachungen des Forums in verschiedenen Sprachen. ■ Projekte vorzuschlagen, im Rahmen des Budgets zu fördern, zu unterstützen und anzuleiten.
<p>Weitere Informationen</p>	<p>www.konstanz.de/leben+in+konstanz/chancen+fuer+alle/interkulturelles+leben/internationales+forum</p>

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene



Das aktuelle Internationale Forum in Konstanz

I 4.6 Migration, Integration und die Kommune in der „Einen Welt“

4.6.4 Was kann die Kommunalverwaltung tun?

Um die Verknüpfung von migrantischem Engagement und kommunaler Entwicklungspolitik zu fördern oder weiter voranzutreiben, kann die Kommunalverwaltung Folgendes tun:

- Vernetzung der internen Fachbereiche Integration, Engagementförderung, Umwelt, Internationales etc.
- Vernetzung mit der Zivilgesellschaft. Dabei auf persönliche Kontakte setzen.
- Vernetzung und Austausch mit anderen Kommunen (gerne dazu beim Städtetag oder bei der SEZ anfragen).
- Bestandsaufnahme der (entwicklungspolitisch aktiven) migrantischen Organisationen und Akteurinnen und Akteure vor Ort machen.
- Auf Bedürfnisse und Impulse aus der Zivilgesellschaft reagieren und Zusammenarbeit stärken.
- Bestehende Angebote und Aktivitäten interkulturell öffnen, zum Beispiel das jährliche Stadtfest mit einer Ausstellung zum Thema Fluchtgeschichten bereichern und dazu migrantisch-diasporische Organisationen einbeziehen.
- Strukturen aufbauen, Ressourcen erschließen (Fördermittel).
- Machtstrukturen und Diskriminierungsformen in der Kommune hinterfragen und sich für deren Abbau einsetzen (z. B. Trainings für Verwaltungsmitarbeitende zu Interkultureller Kompetenz oder Antirassismus anbieten).
- Migrantisches Engagement gezielt fördern, beispielsweise durch Empowerment-Workshops oder Bereitstellung von Ressourcen, wie Räumlichkeiten oder Fördermittel. Das MEMO-Programm des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg und des Forums der Kulturen Stuttgart bietet hier eine erste Anlaufstelle: www.memo-bw.de/

4.6.5 Wo gibt es weitere Unterstützung und Netzwerke?

- Angebote des Forums der Kulturen Stuttgart e.V. (Dachverband von mehr als 130 Migrantenvereinen aus dem Raum Stuttgart): Das Forum der Kulturen bietet Weiterbildungs-, Empowerment- und Vernetzungsangebote sowie neue Förderkonzepte wie das „House of Resources“ für migrantische Vereine an. Es setzt sich darüber hinaus für die interkulturelle Öffnung von Institutionen, Ämtern und Vereinen und kulturelle Vielfalt ein. www.forum-der-kulturen.de
- Angebote der „Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)“: skew.engagement-global.de/unsere-angebote.html
 - Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“: Alle zwei Jahre wird der Preis für herausragende kommunale Projekte zum Thema Migration und Entwicklung, bei denen Kommunen mit Migrant*innenorganisationen und anderen Eine Welt-Akteur*innen und -Akteuren zusammenarbeiten, vergeben.
 - Die jährlich stattfindenden „Netzwerktreffen Migration und Entwicklung“ sollen bundesweit und auf regionaler Ebene dazu beitragen, die Akteur*innen und Akteure aus Kommunalverwaltung und Zivilgesellschaft miteinander ins Gespräch zu bringen. Ihnen wird hier ein Forum für den kollegialen Austausch zu praxistauglichen Ideen, Handlungsansätzen und Projekten geboten.
 - Bestandsaufnahmen und Vernetzungsworkshops: Um die lokale Vernetzung zwischen Kommunen, migrantischen Organisationen und Eine Welt-Akteur*innen und -Akteuren voranzutreiben.
- „Bildung trifft Entwicklung (BtE)“: Das Programm qualifiziert und vermittelt Referent*innen und Referenten, die selbst für einige Zeit im Globalen Süden gelebt haben, für Bildungsveranstaltungen im Globalen Lernen: www.bildung-trifft-entwicklung.de
- Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM): CIM bietet Vermittlung, Vernetzung und Beratung zu internationaler Arbeitsmobilität und Migration: www.cimonline.de/de/html/faq-migrantenorganisationen.html

I 4.6 Migration, Integration und die Kommune in der „Einen Welt“

- Das „Eine Welt-Promotor*innen-Programm“ stärkt und unterstützt entwicklungspolitisches Engagement in der Gesellschaft:
 - Eine Welt-Fachpromotorin Migrantische Partizipation und Postkolonialismus in Baden-Württemberg.
Kontakt unter: www.einewelt-promotorinnen.de/promotorinnen
 - Eine Welt-Fachpromotor für migrantische Vernetzung und Empowerment in Baden-Württemberg.
Kontakt unter: www.einewelt-promotorinnen.de/promotorinnen
- Das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg bietet verschiedene Bildungsangebote zum Thema Interkulturelle Kompetenz und Öffnung: www.sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/integration/interkulturelle-oeffnung/oeffentlicher-dienst/
- Ehemalige MiGlobe-Beraterinnen und -Berater Baden-Württemberg: MiGlobe war bis Ende 2020 ein Team migrantischer Beraterinnen und Berater, die Kommunen ihre Vorerfahrungen und Sichtweisen zur Verfügung stellten, um die interkulturelle Öffnung und Ausrichtung der kommunalen Entwicklungspolitik voranzutreiben. Zwischen der Kommune und MiGlobe wurden passgenaue Antworten und Handlungsoptionen für die Situation vor Ort dialogisch entwickelt – beispielsweise, um neue migrantische Akteurinnen und Akteure für die Veranstaltung einer Fairen Woche oder eines interkulturellen Fests zu gewinnen. Kontakte zu den ehemaligen Beraterinnen und Beratern finden Sie unter: bw.miglobe.de oder bekommen Sie auf Anfrage beim Forum der Kulturen.
- Förderaufruf „Integration vor Ort – Stärkung kommunaler Strukturen“ des Ministeriums für Integration und Soziales Baden-Württemberg. Gefördert werden Kommunen und weitere Akteurinnen und Akteure für die Entwicklung landesweiter, integrationspolitischer Standards, um insbesondere die aktive Teilnahme von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in den zentralen Bereichen der Gesellschaft vor Ort zu unterstützen.
www.sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/integration/foerderung-der-integration-auf-kommunaler-ebene/integration-vor-ort-staerkung-kommunaler-strukturen/
- Interkulturelle Kompetenz: Trainings für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kommunen des VHS-Landesverbandes Baden-Württemberg:
www.vhs-bw.de/interkulturelle-trainings/index.html
- Interkulturelles Promotor*innen-Programm Baden Württemberg (siehe auch: Kapitel 3):
www.deab.de/themen-programme/interkulturelle-oeffnung-partizipation/interkulturelles-promotorinnen-programm-2/
- Landesverband der kommunalen Migrantenvvertretungen Baden-Württemberg (LAKA): Vertretungsorgan der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg und legitimer Ansprechpartner der Landesregierung sowie des Landtags. Der LAKA ist Anlaufstelle für alle Verwaltungsmitarbeitenden, die mit den Themen Migration und Integration betraut sind. Er unterstützt die Arbeit der Kommune in dem Bereich z. B. durch Workshops oder Fortbildungen und beteiligt sich an Projekten als Kooperationspartner: www.laka-bw.de
- Programm des Ministeriums für Soziales und Integration in Kooperation mit dem Forum der Kulturen Stuttgart: „Migrantenorganisationen stärken und vernetzen“. Ein Projekt im Rahmen des Landesprogramms „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“:
www.forum-der-kulturen.de/angebote/migrantenorganisationen-staerken-und-ernetzen/
- Weitere Förderprogramme des Ministeriums für Soziales und Integration finden Sie hier:
www.sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/soziales/buergerengagement/foerderprogramme/
- Zwei Publikationen aus dem Projekt „Diversity in Unity“ des DEAB: „Von Bildern, Botschaften und Brillen“ zu stereotypen Darstellungen in der entwicklungspolitischen Arbeit und „Sprechen in der Migrationsgesellschaft“ zur Vermeidung diskriminierender Begriffe in der Eine Welt-Arbeit.
www.deab.de/publikationen/detail/diversity-in-unity-publikationen/

4.7 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) auf kommunaler Ebene

4.7.1 Was ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)?

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein UNESCO-Weltaktionsprogramm, welches die gesamte Menschheit betrifft. Im Rahmen des Programms geht es darum, dass alle Bildungsgruppen die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt verstehen lernen und dabei bewusst verantwortungsvolle, nachhaltige Entscheidungen treffen. Dabei geht es zum Beispiel um Themen wie globale Textilproduktion, Ernährungssicherheit ebenso Fluchtbewegungen oder Meeresschutz usw. Denn BNE richtet den Blick aus einer globalen Perspektive auf die Weltgesellschaft und fragt danach, wie unser Handeln uns gegenseitig durch die Verschränkung von globalen und lokalen Strukturen und Prozessen beeinflusst. Außerdem stehen individuelle Handlungsmöglichkeiten für Nachhaltige Entwicklung im Fokus.

Die Leitfragen sind dabei: Was hat mein Handeln für Auswirkungen in der Welt und welchen Beitrag kann ich leisten, damit allen ein gutes Leben gesichert ist?

Ganzheitliches und transformatives Lernen soll dazu befähigen, sich in einer globalisierten Welt zu orientieren sowie zukunftsfähig und verantwortungsvoll zu denken und handeln. Interaktive, partizipative und aktionsorientierte Methoden kommen zum Einsatz. Lernen wird als Prozess begriffen, der keinen Endpunkt hat, sondern lebenslanges Lernen vorsieht. Zentral ist die Vermittlung von Kompetenzen aus den Bereichen Erkennen, Bewerten, Handeln.

Die UNESCO hat im Jahr 2014 ein **BNE-Weltaktionsprogramm** verabschiedet, das nach Auslaufen der BNE-Weltdekade (2005 bis 2014) zunächst für den Zeitraum 2015 bis 2019 Geltung hatte. Seit dem Jahr 2020 bietet die UNESCO das neue Programm „Education for Sustainable Development: Towards achieving the SDGs“ – kurz „ESD for 2030“ an. Für ein wirkungsvolles Bekanntmachen, Verankern und Umsetzen der Agenda 2030 kommt BNE eine wichtige Rolle zu. Die UNESCO betrachtet Städte, Gemeinden und Kreise als wichtige Unterstützer für eine gelingende Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Deutschland leistet seinen Beitrag zum Weltaktionsprogramm mit dem **Nationalen Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)**. Das übergreifende Ziel des Aktionsplans ist es, BNE in allen Bereichen des deutschen Bildungswesens strukturell zu verankern. Darin werden auch Kommunen als Akteure thematisiert.

Globales Lernen, Umweltbildung und Interkulturelles Lernen



Wenn es um Bildungsarbeit zu Eine Welt-Themen geht, wird neben BNE häufig auch von anderen Bildungskonzepten wie z. B. Globalem Lernen, Umweltbildung oder Interkulturellem Lernen gesprochen. Im deutschsprachigen Raum wird die im Kontext der Umweltbildung entstandenen BNE oftmals als Dach gesehen, das verschiedene Bildungsansätze und Akteurinnen und Akteure vereint.

Das heißt nicht, dass die unterschiedlichen Ausrichtungen und Schwerpunkte der darunter zusammengefassten Konzepte wegfallen. Ihnen allen ist aber das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung gemein.

Auf theoretischer Ebene ist die Debatte um die Abgrenzung und Überschneidung verschiedener Ansätze nicht abschließend geklärt. Für die praktische Arbeit bedeutet dies vor allem, dass unterschiedliche Akteurinnen und Akteure sich oftmals mit bestimmten Ansätzen identifizieren und eine gezielte Ansprache unter Verwendung der entsprechenden Begriffe sinnvoll sein kann. Insbesondere Globales Lernen wird in der Praxis häufig synonym zu BNE verwendet.

Mehr Informationen

Lang-Wojtasik, Gregor/Klemm, Ulrich (2012): Handlexikon Globales Lernen. Münster: Klemm und Oelschläger.

I 4.7 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) auf kommunaler Ebene

Weiterführende Informationen

- BNE-Weltaktionsprogramm der UNESCO:
www.bne-portal.de
 - Speziell zur Rolle der Kommunen:
www.bne-portal.de/de/bundesweit/kommunen
- Der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ der Kultusministerkonferenz und des BMZ ist ein Beitrag zur Umsetzung und zur Realisierung des BNE-Weltaktionsprogramms:
www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf
- Nationaler Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE):
www.bmbf.de/files/Nationaler_Aktionsplan_Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung.pdf
- Online-Portal Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg:
www.bne-bw.de
- Portal Globales Lernen:
www.globaleslernen.de

Beispiel 50

BNE-Schnittstelle zur Fair Handels- und Umweltbildung in Bühl

Wer ist beteiligt?	Stadt Bühl
Worum geht es?	Fairer Handel ist bei der Stadt Bühl auch Bestandteil der umweltpädagogischen Programme.
Was ist hier die Besonderheit?	Beim Umweltmeisterprojekt und beim Umweltdiplom wird eine Anerkennung des Engagements im Fairen Handel als Kriterium honoriert, wenn sich Schulklassen oder Kinder in ihrer Freizeit damit befassen. Sie können entweder den Weltladen besuchen oder eine Unterweisung durch Nikolaus Krippel vom Weltladen in den Unterricht einbinden. Damit kommen sie der Umwelt-Urkunde einen Schritt näher.
Weitere Informationen	www.buehl.de/de/Stadt-Buerger/Unsere-Stadt/Fairtrade-Stadt

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene



Umweltunterricht in Bühl

I 4.7 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) auf kommunaler Ebene

4.7.2 Warum ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) ein Aktionsfeld für Kommunen?

Klimawandel, der Rückgang von Biodiversität, Kriege, Fluchtbewegungen oder weltweite Armut stellen uns vor Herausforderungen. Durch die Globalisierung hat unser Handeln überall auf der Welt auf unterschiedlichen Ebenen Auswirkungen auf Menschen und Umwelt. BNE fördert verantwortungsbewusstes Wissen und Handeln in diesem Kontext. Für Kommunen ist BNE ein Aktionsfeld, denn:

- Bildung hat auf kommunaler Ebene steigende Bedeutung, auch wenn Bildung die Aufgabe der Bundesländer ist. In den vergangenen Jahren reifte die Erkenntnis, dass Städte und Gemeinden wichtige Impulsgeberinnen und Impulsgeber für die Bildungsentwicklung vor Ort sein können. Eine attraktive und innovative Bildungslandschaft gilt als Standortfaktor.
- BNE gibt dem entwicklungspolitischen Handeln auf kommunaler Ebene eine stabile Basis:
 - Wissen zu globalen Zusammenhängen und zu Ländern des Globalen Südens wird etabliert und vertieft.
 - Das Verständnis von Entwicklungspolitik als gesamtgesellschaftliche Aufgabe – an der auch Kommunen teilhaben – wird vermittelt.
 - Zukunftstrends und Handlungsmöglichkeiten werden erkennbar. BNE motiviert zu entwicklungspolitischen Aktivitäten auf lokaler Ebene.
- Kommunen sind Träger von Bildungseinrichtungen und Bildungsveranstaltungen wie Volkshochschulen, Museen, Jugendeinrichtungen, Ferienprogrammen und Ähnlichem und fördern kulturelle Bildung sehr stark.
- Außerschulische Lernorte sind ein wichtiger Bestandteil von Bildung. Damit können öffentliche Räume, wie z. B. der Stadtpark oder der Stadtwald, die Kläranlage und vieles mehr, in der Stadt innovative Lernorte werden.
- Lebenslanges Lernen gilt mittlerweile als wichtiges Prinzip der Bildung. Lebenslanges Lernen hilft, sich individuell an verändernde Rahmenbedingungen anzupassen und es hilft der (Stadt-)Gesellschaft als Ganzes, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Um BNE voranzubringen, ist das Prinzip des Lebenslangen Lernens eine Voraussetzung. Wie der Name schon sagt, umfasst „Lebenslanges Lernen“ das Lernen jenseits der formalen Bildungswege und beruht auf der Mitwirkung vieler Einrichtungen und Kooperationspartner:
 - www.km-bw.de/,Lde/Startseite/Kultur_Weiterbildung/Lebenslanges_lernen
- Die „Münchener Erklärung“¹⁰ des Deutschen Städtetags fordert, Bildung als zentrale Zukunftsstrategie der Städte und Gemeinden aufzufassen, sich dafür einzusetzen und kommunale Bildungslandschaften weiterzuentwickeln. Kommunen haben die Chance, BNE systematisch und übergreifend in Bildungslandschaften zu verankern.

¹⁰ Münchener Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses #„Bildung gemeinsam verantworten“ am 8./9. November 2012: www.staedtetag.de/themen/muenchener-erklaerung-2012

I 4.7 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) auf kommunaler Ebene

Beispiel 51 BNE als kommunale Querschnittsaufgabe in Dornstadt

Wer war beteiligt?	Gemeinde Dornstadt
Worum ging es?	Seit dem Jahr 2011 legt Dornstadt einen besonderen Schwerpunkt auf Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Die Kommune hat BNE zur kommunalen Querschnittsaufgabe erklärt. Mit Partizipation aller gesellschaftlichen Gruppen wurde ein gemeinsames Konzept erarbeitet. Um BNE-Aktivitäten zu gestalten und zu koordinieren, wurde eine BNE-Beauftragte bestimmt sowie ein BNE-Steuerungskreis mit Vertreterinnen und Vertretern aus allen Bereichen des Gemeindelebens gegründet.
Was war hier die Besonderheit?	Die Initiative „Dornstadter Zukunftsgestalter“ bildet den Kern der Aktivitäten. Mit kreativen und vielfältigen BNE-Angeboten setzt die Initiative Impulse für eine lebenswerte Zukunft in der Gemeinde. Mit zahlreichen Auszeichnungen, u. a. als Fairtrade-Stadt, Kommune des UNESCO-Weltaktionsprogramms BNE sowie viermalig ausgezeichnet im Rahmen der Initiative Meine. Deine. Eine Welt der SEZ setzt Dornstadt ein Zeichen in der Region.
Weitere Informationen	www.zukunftsgestalter-dornstadt.de

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene



Mit G.E.N.A.U bildet Dornstadt sämtliche Generationen weiter

I 4.7 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) auf kommunaler Ebene

4.7.3 Welche Rolle kann die Verwaltung einnehmen?

BNE kann unterschiedliche entwicklungspolitische Handlungsfelder auf der kommunalen Ebene begleiten und unterstützen. Beispielsweise können

- Kommunalpartnerschaften mit Bildungsaktivitäten mit Bezug zum Partnerland einhergehen.
- Umweltschutzmaßnahmen durch BNE-Angebote rund um das jeweilige Thema begleitet werden.
- aktuelle Themen in der Kommune, die auf den ersten Blick nichts mit Globalem Lernen zu tun haben, um diese Perspektive ergänzt werden, z. B. kann die Aufnahme von Geflüchteten ergänzt werden um BNE-Angebote zum Thema Ursachen für Flucht.
- Bildungsarbeiten für Fairen Handel und Nachhaltige Beschaffung betrieben werden, um diese in der Kommune voranzubringen.
- Migrantinnen und Migranten in die entwicklungspolitische Bildungsarbeit einbezogen werden, weshalb die Zusammenarbeit gefördert werden sollte.

Kommunalverwaltungen können ihre Rolle unterschiedlich wahrnehmen:

- Sie können eigenständige Bildungsakteurinnen und -akteure sein, z. B.
 - beim Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements und eines Bildungsmonitorings.
 - durch die Aufnahme von Nachhaltigkeitsthemen in Ausbildungsplänen und Fortbildungskatalogen.
 - bei der Vernetzung relevanter Akteurinnen und Akteure aus Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wirtschaft sowie schulischen und außerschulischen Lernorten auf lokaler Ebene.
 - durch eine Übersicht von BNE-Akteurinnen und Akteuren sowie -Angeboten vor Ort mit einem Veranstaltungskalender.

oder:

- In Form der Unterstützung anderer Trägerschaften und Anbietenden von BNE auf der lokalen Ebene:
 - Räumlichkeiten bereitstellen.
 - bei Projektförderung unterstützen, z. B. durch Ko-Finanzierung, Beratung.
 - Wissen verbreiten, z. B. als Gesprächspartner bei Podiumsrunden oder Führungen.

Regionale Kompetenzzentren BNE (RCE)



In den RCE wirken formale und non-formale Bildungsakteurinnen und -akteure sowie Akteurinnen und Akteure informellen Lernens zusammen, um zur Verbesserung und Verankerung der BNE-Angebote beizutragen. Dazu tauschen sie sich über Inhalte und Methoden aus und bilden mit regionalen Schwerpunkten ihr BNE-Verständnis. Lösungen aus den Bildungsregionen werden jenseits der Region sichtbar gemacht. Dazu initiiert und unterstützt der „Zusammenschluss der Regionalen Kompetenzzentren BNE (RCE) der UN-Universität in Deutschland“ Austausch- und Lernprozesse zwischen den RCEs und anderen BNE-Netzwerken. Insbesondere soll der globale Diskurs (Nachhaltige Entwicklungsziele/Weltaktionsprogramm) lokal verankert werden. Jedes der 146 Regionalen Kompetenzzentren für BNE (RCE) weltweit engagiert sich am Schnittpunkt von nachhaltiger Entwicklung, Bildung und Regionalentwicklung.

Mehr Informationen

www.unesco.de/bildung/bne-akteure/rce-deutschland-zusammenschluss-der-regionalen-kompetenzzentren-bne-rce-der-un

I 4.7 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) auf kommunaler Ebene

Hinweis

Bildung nach BNE-Prinzipien setzt aktivierende und vernetzende Lernformate ein. Damit ist der Übergang von „Bildung“ zu „Bürgerbeteiligung“ fließend. Aus einem Bildungsformat für Globales Lernen kann eine politische Forderung entstehen – was durchaus als ein Erfolg der Bildungsmaßnahme betrachtet werden kann. Als Mitarbeitende in der Verwaltung macht es Sinn, für sich selbst die eigene Rolle und den Gestaltungsspielraum zu klären.



- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene

4.7.4 Was passiert auf kommunaler Ebene zu BNE schon?

Die Aktivitäten zu BNE auf kommunaler Ebene sind sehr vielfältig, was den Inhalt und die Formate betrifft. Die folgenden Beispiele machen dies deutlich und geben einen Überblick. Auch hier gibt es kein Richtig oder Falsch, nur ein „BNE ist uns wichtig“.

Beispiel 52

Strukturelle Verankerung von BNE in Heidenheim

Wer ist beteiligt?	Stadt Heidenheim, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und Engagement Global
Worum geht es?	Strukturelle Verankerung von BNE in den Handlungsbereichen „BNE-Modellschulen in der Bildungsregion Heidenheim“
Was ist hier die Besonderheit?	Mit dem Projektvorhaben wird ein am Bedarf der Schulpraxis orientiertes Konzept zur strukturellen Verankerung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) im Bildungsbereich Schule in Baden-Württemberg entwickelt und bereitgestellt. Im Handlungsfeld „BNE-Modellschulen“ soll die Umsetzung des „Whole System Approach“ (WSA) nicht nur an einer Schule, sondern mit sechs Schulen in einer Modellregion erprobt werden. Der WSA ist der ganzheitliche Schulentwicklungsprozess im Sinne von BNE mit allen am Schulleben beteiligten Personen und Institutionen, die kommunalen Akteure (Schulträger, Wirtschaftsakteure, Zivilgesellschaft etc.) werden aktiv in den Transformationsprozess einbezogen. Die Wahl der Modellregion fiel auf Stadt und Landkreis Heidenheim, da sich diese im Juni 2018 als „Agenda-2030-Kommune“ aufgestellt hat. Damit liefert Heidenheim die lokalen Voraussetzungen für eine sich nachhaltig orientierende Bildungslandschaft.
Weitere Informationen	ges.engagement-global.de/strukturelle-verankerung-von-bne.html

I 4.7 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) auf kommunaler Ebene

Beispiel 53 Die SDGs auf Stadtfesten bekannt machen in Esslingen	
Wer war beteiligt?	Stadt Esslingen und finep e.V.
Worum ging es?	Der gemeinnützige Verein finep integrierte im Jahr 2019 in Absprache mit dem Kulturamt der Stadt eine Nachhaltigkeitsaktion in das Bürgerfest in Esslingen. Ziel war es, Menschen auf die Agenda 2030 aufmerksam zu machen und zu verdeutlichen, was bis zum Jahr 2030 getan werden muss, damit die Welt für alle Menschen ein guter Ort zum Leben ist.
Was war hier die Besonderheit?	Durch den Einsatz von bedruckten Tischsets, einem SDG-Bewegungsspiel und einem Kartenspiel zu den SDGs wurden insbesondere Menschen, die sich bisher noch nicht mit globalen Themen auseinander gesetzt haben, spielerisch und „ganz nebenbei“ angesprochen. Stände von lokalen Organisationen und Vereinen wurden einbezogen und beteiligten sich an der Aktion. An den Ständen waren Postkartenvorhänge installiert, auf denen Besucher*innen ihre Ideen für Nachhaltige Entwicklung vor Ort teilen konnten.
Weitere Informationen	www.finep.org/stadtfest

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene

Beispiel 54 „Faire Rad/Wandertour – Globale Spurensuche in der Ostalb“	
Wer ist beteiligt?	Um-Welthaus Aalen (ein Kooperationsprojekt der Stadt Aalen und verschiedener zivilgesellschaftlicher Organisationen) und act for transformation gem.eG
Worum geht es?	Mit dem Projekt „Faire Rad/Wandertour – Globale Spurensuche in der Ostalb“ werden vor allem Schulklassen, aber auch andere Interessensgruppen während einer geführten Fahrrad- oder Wandertour für Eine-Welt-Themen und Nachhaltige Entwicklung sensibilisiert.
Was ist hier die Besonderheit?	Ort dieses besonderen Projekts ist die Strecke zwischen Aalen und Heidenheim, die eine Vielzahl an konkreten Bezugspunkten zu globalen Themen bietet. Dafür gibt es am Wegrand eine Vielzahl von Stationen, um verschiedene entwicklungspolitische Fragestellungen zu behandeln und dem Thema Nachhaltigkeit von unterschiedlichen Perspektiven auf die Spur zu kommen. An einigen der Stationen sind Informationstafeln installiert, die der breiten Öffentlichkeit sichtbar zur Verfügung stehen. Auch alternative Routen sind möglich.
Weitere Informationen	www.faire-radtour.um-welthaus.de

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene



I 4.7 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) auf kommunaler Ebene

Beispiel 55

Afrika-Jahr der VHS in Schwäbisch Gmünd

Wer ist beteiligt?	Stadt und VHS Schwäbisch Gmünd
Worum geht es?	Das Wintersemester 2020 der VHS befasste sich in verschiedenster Weise mit unserem Nachbarkontinent Afrika.
Was ist hier die Besonderheit?	Die Stadt Schwäbisch Gmünd war involviert und beteiligte sich an Diskussionen und bei Vorträgen. Des Weiteren wurden Tanzworkshops und Ausstellungen organisiert – so konnte in der VHS die Wanderausstellung „AMAHORO-Burundi“ der SEZ über mehrere Wochen besucht werden: www.sez.de/service/ausstellungsverleih/amahoro-burundi
Weitere Informationen	www.gmuender-vhs.de/

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene



Amahoro-Burundi Ausstellung mit Rahmenprogramm in der VHS in Schwäbisch Gmünd

Auch viele weitere der bereits vorgestellten Beispiele im Handbuch können unter Bildungsarbeit verbucht werden oder umgekehrt. Das zeigt, dass die vorgestellten Aktionsfelder fließend und kommunale Entwicklungspolitik sowie die Umsetzung der gesamten Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 als Querschnittsaufgabe zu betrachten sind.

I 4.7 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) auf kommunaler Ebene

4.7.5 Wo gibt es weitere Unterstützung und Netzwerke?

- BNE-Regionalkoordinatorinnen und -koordinatoren stehen für Fragen rund um BNE und das BNE-Schulnetzwerk zur Verfügung:
www.bne-bw.de/service/regionalkoordination.html
- „Bildung trifft Entwicklung (BtE)“: Das Programm qualifiziert und vermittelt Referentinnen und Referenten, die selbst für einige Zeit im Globalen Süden gelebt haben für Bildungsveranstaltungen im Globalen Lernen:
www.bildung-trifft-entwicklung.de
- Das BNE-Portal informiert rund um das UNESCO Weltaktionsprogramm Bildung für Nachhaltige Entwicklung und bietet Materialien und Veranstaltungen speziell für Kommunen:
www.bne-portal.de/de/bundesweit/kommunen
- Das BNE-Schulnetzwerk in Baden-Württemberg macht das nachhaltige Engagement der Schulen sichtbar und bindet jede einzelne Schule in die BNE-Community ein. So können weitere Schulen dazu angeregt werden, sich im Zeichen der 17 Nachhaltigkeitsziele der VN, der SDGs, mit den zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts auseinanderzusetzen:
www.bne-bw.de/schule/bne-schulnetzwerk.html
- Der DVV International, das Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V., bündelt die Interessen von rund 900 deutschen Volkshochschulen. Er bietet Informationen, Fördermittel, Vernetzung und Handreichungen zu globalem Lernen in der Volkshochschule:
www.dvv-international.de/globales-lernen/
- Der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ der Kultusministerkonferenz und des BMZ ist ein Beitrag zur Umsetzung der UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung (2005 bis 2014) und zur Realisierung des BNE-Weltaktionsprogramms (WAP):
www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf
- Die „Faire Woche“ ist die größte Aktionswoche des Fairen Handels in Deutschland mit jährlich über 2.000 Events. Auf der Webseite gibt es Ideen zum Mitmachen, Veranstaltungskalender und Infomaterial:
www.faire-woche.de
- Die Esslinger Organisation finep (forum für internationale entwicklung + planung) bietet ein Verleih- und Nachmachangebot zu Casual Learning in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit an:
www.finep.org/finep-materialien/casual-learning und www.labor-entwicklungspolitik.de
- Das Entwicklungspädagogische Informationszentrum Reutlingen (EPiZ) bietet Referierendendenvermittlung, Materialien, Medien, Vernetzung und Fortbildungen an:
www.epiz.de
- Die „Mitmachzentrale“ von Engagement Global berät Einzelpersonen, Kommunen, Zivilgesellschaft, Schulen und Stiftungen rund um entwicklungspolitisches Engagement im Inland und Ausland. Sie informiert zu entwicklungspolitischen Förder- und Freiwilligenprogrammen, vermittelt Ansprechpersonen und Kooperationsmöglichkeiten, erschließt Finanzierungsquellen und vernetzt fachlich:
engagement-global.de/mitmachzentrale.html
- Die „Entwicklungspolitische Akteurslandkarte Baden-Württemberg“ gibt einen Überblick über Institutionen, Organisationen, Gruppen und Vereine, die in Baden-Württemberg entwicklungspolitisch aktiv sind und BNE fördern:
www.deab.de/fileadmin/user_upload/downloads/news/2018_11_27_entwicklungspolitische_akteurslandkarte_bw.pdf
- Der Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V. (DEAB) als entwicklungspolitisches Landesnetzwerk zivilgesellschaftlicher, entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen stellt Kontakte zu Akteurinnen und Akteuren vor Ort her und stellt Informationen bereit:
www.deab.de

I 4.7 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) auf kommunaler Ebene

- Eine Welt-Promotor*innenprogramm: Eine Welt-Promotor*innen geben Anstöße, informieren, beraten, vernetzen und bieten Weiterbildungen zu Themen der Nachhaltigen Entwicklung an:
www.einewelt-promotorinnen.de/promotorinnen/

Fachpromotor*innen für Globales Lernen:

- Gundula Büker
E-Mail: gundula.bueker@epiz.de
Tel. 0176 51292522
- Kafalo Sekongo
E-Mail: kafalo.sekongo@epiz.de
Tel. 07121 9479982
- Europäische Datenbank Globales Lernen „ENGLOB“: Die Datenbank bietet Informationen zu den Themen des Globalen Lernens und dient dem Erfahrungsaustausch und dem Aufbau globaler Lernpartnerschaften auf kommunaler, regionaler, nationaler und vor allem auf europäischer Ebene:
www.wusgermany.de/de/globales-lernen/europaeische-datenbank-globales-lernen-englob
- Impulsgeber „Kommune als Lernort für den Klimaschutz“: Die Broschüre dient als Impulsgeber für Lehrkräfte, kommunale Klimaschutzverantwortliche und außerschulische Bildungseinrichtungen. Ziel ist die Initiierung von Kooperationen zwischen Schulen und Kommunen:
www.e-u-z.de/medien/seiten/projekt_1ekokli/inhalt/Lernfeld-Kommune-fuer-Klimaschutz_Impulsgeber.pdf
- Nationaler Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE):
www.bmbf.de/files/Nationaler_Aktionsplan_Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung.pdf
 - Kurzes Erklärvideo zum Nationalen Aktionsplan BNE:
www.bmbf.de/de/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-535.html

- Online-Literaturdatenbank Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNELIT):
www.bne.uni-osnabrueck.de/Literatur/Startseite
- Online-Portal Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg:
www.bne-bw.de
- Portal Globales Lernen:
www.globaleslernen.de
- Seit dem Jahr 2016 zeichnen das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Deutsche UNESCO-Kommission Kommunen, Lernorte und Netzwerke aus. Ihr Kennzeichen: Sie haben Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) ins Zentrum ihrer Arbeit gestellt und überzeugen durch eine besonders gelungene Umsetzung und langfristige Verankerung von BNE:
www.bne-portal.de/de/auszeichnungen

Fördermöglichkeiten

- „Aktionsgruppenprogramm (AGP)“ von EG:
Fördert kleinere Projekte der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, z. B. von Schulen oder ehrenamtlichen Initiativen.
- „Beratungsstelle für private Träger (bengo)“ von Engagement Global:
Für Fragen rund um die Projektarbeit im Globalen Süden und Fördermittelbeantragung beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).
- Das Projekt „Globales Lernen in der Volkshochschule“ des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V. (DVV) bietet Informationen und Unterstützung auch in Form von Fördermitteln für die VHS, die Globales Lernen in ihre Programme aufnehmen möchten.
 - Die Broschüre „Globales Lernen in der VHS – aber wie?“ bietet Anregungen und Methoden:
www.dvv-international.de/fileadmin/files/Inhalte_Bilder_und_Dokumente/VHS-Kooperationen/Globales_Lernen/WEB_dvv_international_globales_lernen_in_der_vhs_21042015.pdf

I 4.7 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) auf kommunaler Ebene

- Das Förderprogramm „Förderung beispielhafter Projekte für eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg hat die Unterstützung gemeinnütziger Initiativen zum Ziel, die zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung einen Beitrag leisten:
www.bne-bw.de/service/foerderprogramme.html
- Ebenso bietet Engagement Global Beratung zu EU-Förderungen an:
eu-beratung.engagement-global.de/beratung-kommunen.html
- „Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung (FEB)“ von Engagement Global: Förderung von entwicklungspolitischer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit von Partnerschaftsvereinen oder anderen Organisationen im Inland.
- Zu Fördermöglichkeiten über Stiftungen kann über das Internetportal des Bundesverbands Deutscher Stiftungen recherchiert werden:
www.stiftungen.org/startseite.html

4.8 Die Chancen der Digitalisierung nutzen

Die Digitalisierung ist im Mittelpunkt der Gesellschaft angekommen. Die Corona-Pandemie hat ihr einen neuen Stellenwert verschafft, der beibehalten werden sollte. Dank Digitalisierung konnten nicht nur viele schnell ins Homeoffice geschickt werden, sondern es konnten sich auch digitale Kommunikations- und Veranstaltungsformate etablieren, die gleichermaßen für die kommunale Entwicklungspolitik deutliche Vorteile bringen.

Bis vor der Corona-Krise hätte dieses Kapitel Ideen und Anreize geben können, denn bisher lebte die kommunale Entwicklungspolitik von der persönlichen Begegnung. Digitale Formate und Möglichkeiten wurden nur wenig ausgeschöpft, wobei diese auch für die kommunale Entwicklungspolitik wertvoll sein können. Neben Videokonferenzen mit globalen Partnerinnen und Partnern werden virtuelle Kaffeeverkostungen durchgeführt, Apps und Homepages neu oder umgestaltet sowie Lernvideos, virtuelle Nachhaltigkeitsspiele, Touren und Anderes organisiert – und genau das gilt es weiterzuverfolgen.

4.8.1 Warum kann Digitalisierung einen Beitrag zur global nachhaltigen Kommune leisten?

Digitalisierung kann in der global nachhaltigen Kommune auf zwei Ebenen betrachtet werden.

Zum einen kann die Entwicklung und Anwendung digital gestützter Innovationen einen Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 leisten, unter anderem zum Schutz von Klima und Umwelt, wobei mit Hilfe der Digitalisierung zum Beispiel neue Formen der Mobilität und Energieversorgung sowie die Gesundheitsversorgung der Zukunft entwickelt werden können.¹¹

Auf der anderen Seite hat vor allem durch die Corona-Pandemie die digitale Kommunikation an Bedeutung gewonnen, die entwicklungspolitische Arbeit vereinfachen und legitimieren können. Schließlich muss nun nicht mehr zwingend eine Delegationsreise erfolgen.

Profitieren können davon alle im Handbuch beschriebenen Aktionsfelder, z. B.:

- Die Partnerschaftsarbeit, da hier nun ein Austausch gezielter und schneller – über gemeinsame APPs, Plattformen, einen regelmäßigen digitalen Jour Fix – erfolgen kann.
- Der Faire Handel, da sich nun Möglichkeiten auftun, schneller online zu bestellen, mit den Erzeugerinnen und Erzeugern digital Kontakt aufzunehmen oder digitale Verkostungen durchzuführen.
- Die Bildungsarbeit, da nun Formate und Möglichkeiten geschaffen werden, damit alle Bildungsschichten schnell auf Inhalte zugreifen können.

¹¹ www.bmbf.de/de/digitalisierung-und-nachhaltigkeit-10466.html

I 4.8 Die Chancen der Digitalisierung nutzen

Auch einige Kommunen haben bereits Digitalisierung für sich genutzt:

Beispiel 56 Nachhaltigkeit und Digitalisierung in Göppingen	
Wer ist beteiligt?	Stadt Göppingen
Worum geht es?	Plattform zur Nachhaltigkeit in Göppingen
Was ist hier die Besonderheit?	Auf der Plattform der Stadt Göppingen können sich Bürgerinnen und Bürger über Möglichkeiten für Nachhaltigkeit im Alltag informieren, aber auch kennenlernen, wie die Stadt Göppingen damit umgeht. Auf spielerische Art und Weise wird die Agenda 2030 vorgestellt sowie die Akteurinnen und Akteure und Bereiche in den Fokus genommen, die bei der Umsetzung Hilfe leisten können.
Weitere Informationen	www.goepingen-lebt-nachhaltigkeit.de/#nachhaltigkeit_alltag

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene

Beispiel 57 Digitale Kaffeeverkostung in Herrenberg	
Wer war beteiligt?	Stadt Herrenberg
Worum ging es?	Trotz Corona eine Kaffee-Probierführung durchgeführt, um das Projekt „Stadtkaffee“ zu fördern.
Was war hier die Besonderheit?	Zehn Verkostenden wurden jeweils drei Proberöstungen nach Hause gebracht. Alle Beteiligten konnten so mit ihrer eigenen Technik zu Hause den Kaffee aufbrühen. Die Eindrücke wurden dann per Mail gesammelt. Nach der Verkostung wurde dann der Stadtkaffee produziert und hatte am 27. Mai 2020 Verkaufsstart – trotz Corona.
Weitere Informationen	www.herrenberg.de/stadtkaffee

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt



Der Herrenberger Stadtkaffee

I 4.8 Die Chancen der Digitalisierung nutzen

Beispiel 58 Digitale Beteiligungsplattform zur Agenda 2030 im Enzkreis	
Wer ist beteiligt?	Enzkreis
Worum geht es?	Digitale Beteiligung der Öffentlichkeit an der Kreisentwicklung / Agenda 2030
Was ist hier die Besonderheit?	Der Enzkreis beteiligt die Bürgerinnen und Bürger sowie das Fachpublikum an der Kreisentwicklung im Sinne der Agenda 2030. Über eine digitale Plattform können Maßnahmenvorschläge gemacht werden, die in die Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie für den Enzkreis // Agenda 2030 fließen. Außerdem wird abgestimmt, welche 5 der 17 Agenda-Ziele im Enzkreis für die Öffentlichkeit als am wichtigsten wahrgenommen werden. Die Nachhaltigkeitsstrategie enthält neben einem Indikatoren-Set zum Messen der nachhaltigen Kreisentwicklung auch einen Maßnahmenkatalog, der sukzessive umgesetzt werden soll. Die Nachhaltigkeitsstrategie füllt das Leitbild für den Enzkreis // Agenda 2030 mit Leben und wirkt so direkt auf das Handeln von Kreistag und Verwaltung des Enzkreises.
Weitere Informationen	www.enzkreis.de/agenda2030

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene

Beispiel 59 Internationale Livestream-Diskussion der Universitätsstadt Tübingen	
Wer ist beteiligt?	Oberbürgermeister Boris Palmer, Tübingen, Christopher Taylor, Bürgermeister in Ann Arbor und Simon Henig, Leader des Durham County Council (US)
Worum geht es?	Klimaneutralität nach Corona: Livestream-Diskussion dreier Bürgermeister
Was ist hier die Besonderheit?	Gemeinsam an einem Strang ziehen, das wollen die Beteiligten, damit auch nach Corona die Klimaneutralität nicht aus den Augen verloren wird. Im Juni 2020 fand deshalb die erste Livestream-Diskussion statt.
Weitere Informationen	www.tuebingen.de/27370.html#/28956

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt

I 4.8 Die Chancen der Digitalisierung nutzen

Beispiel 60 Internationale Städtepartnerkonferenz 2018 der Stadt Freiburg im Breisgau	
Wer war beteiligt?	Stadt Freiburg im Breisgau und alle Partnerstädte
Worum ging es?	Die Stadt Freiburg im Breisgau hat 2018 die erste Internationale Städtepartnerkonferenz zur Umsetzung der Agenda 2030 auf lokaler Ebene organisiert.
Was war hier die Besonderheit?	Gemeinsam mit allen Partnerstädten wurden an zwei Tagen verschiedenste Herausforderungen und Lösungsansätze zur Implementierung der SDGs auf der jeweiligen kommunalen Ebene diskutiert. Durch intensiven Erfahrungsaustausch, Podiumsdiskussionen, Präsentationen und ein attraktives Rahmenprogramm entstanden nicht nur neue grenzüberschreitende Kontakte und Projekte. In einer gemeinsamen Deklaration haben sich alle teilnehmenden Städte außerdem offiziell zur lokalen Umsetzung der SDGs in naher Zukunft verpflichtet.
Weitere Informationen	skew.engagement-global.de/sdg-konferenz-freiburg.html



Diskussion und Austausch stand bei der internationalen Konferenz im Fokus

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt
- Die konkrete Zusammenarbeit mit Kommunen in anderen Ländern in Form von Durchführung gemeinsamer Maßnahmen

I 4.8 Die Chancen der Digitalisierung nutzen

Beispiel 61 Stuttgarter Forum für Entwicklung (SFE) 2020	
Wer war beteiligt?	<p>Durchgeführt wurde das SFE von der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) zusammen mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW).</p> <p>Weitere Kooperationspartner waren das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, der Städtetag Baden-Württemberg sowie die Friedrich-Naumann-Stiftung.</p>
Worum ging es?	<p>Titel: Global Cities of tomorrow – Gemeinsam die Chancen der Krise sehen und Kommunen global nachhaltiger (mit)gestalten.</p> <p>Wie Zukunftsstädte gestaltet sein müssten, wurde in vier thematisch zugeschnittenen Design-Thinking Workshops erarbeitet.</p>
Was war hier die Besonderheit?	<p>Ein Workshop drehte sich um die Frage: Digitalisierung als eine Chance für die kommunale Entwicklungspolitik. Wie sehen diese aus?</p> <p>Folgende Ideen wurden unter anderem erarbeitet:</p> <p>Idee: Errichtung eines Zentrums für Digitale Teilhabe für alle Gruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Zentren könnten auf verschiedenen Ebenen angesiedelt sein und als Schnittstelle betrachtet werden, um Menschen miteinzubeziehen, die digital nicht affin sind. In diesen Zentren wird dann Hilfestellung geboten, damit alle an der Digitalisierung teilhaben können.

	<p>Idee: Plattform für ein Partnerschafts-Matching:</p> <ul style="list-style-type: none"> Hier sollen Profile der Kommunen im Globalen Süden und im Globalen Norden erstellt werden, die eine Partnerschaft zu einem bestimmten Thema oder Bereich suchen. Anhand eines Algorithmus werden die Kommunen, die zueinander passen zusammengebracht. Die Plattform soll dann auch finanzielle Anreize bieten, um möglichst funktional zu werden. <p>Idee: Innovationsplattform errichten, die regelmäßige Hackathons anbietet:</p> <ul style="list-style-type: none"> Alle paar Monate könnte ein Hackathon stattfinden, wobei Kommunen regelmäßig vor den Hackathons aufgerufen werden, ihre Fragen und Anliegen einzubringen. Während des Hackathons könnten dann die Herausforderungen angegangen und Partnerinnen und Partner zur Lösungsfindung gefunden werden. <p>Alle Ideen werden in den Maßnahmenkatalog des landesweiten Handlungskonzepts zur kommunalen Entwicklungspolitik aufgenommen.</p>
Weitere Informationen	<p>www.youtube.com/watch?v=WWjyRzL1XS8</p> <p>Infokasten zum SFE: Kapitel 8</p>

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene
- Eine Maßnahme durch die Kommune mit Wirkung in der Welt

I 4.8 Die Chancen der Digitalisierung nutzen

4.8.2 Welche Kompetenzen kann man in Baden-Württemberg nutzen?

- Stabsstelle Digitalisierung des Städtetags Baden-Württemberg, die gerne vermittelt und bei Grundsatzfragen zur Digitalisierung weiterhilft:
www.staedtetag-bw.de/%C3%9Cber-uns/Organigramm/
- Die Digitalakademie@bw unterstützt Kommunen, Landkreise und Regionen in Baden-Württemberg bei der digitalen Transformation:
www.digitalakademie-bw.de/
- Das Umweltministerium Baden-Württemberg ist ebenfalls eine Anlaufstelle für nachhaltige Digitalisierung in Baden-Württemberg:
www.um.baden-wuerttemberg.de/de/umwelt-natur/nachhaltigkeit/nachhaltige-digitalisierung/
- Das Programm „Chat der Welten“ unterstützt Schulen, digitale Partnerschaften mit Schulen in Ländern des Globalen Südens aufzubauen:
chat.engagement-global.de/der-chat-der-welten-in-baden-wuerttemberg.html
- In der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württembergs gibt es Infos zur Digitalisierung unter:
www.nachhaltigkeitsstrategie.de/startseite.html

4.9 Kultur miterleben

Kultur ist ein Schlüssel zur Sensibilisierung für entwicklungspolitische Themen. Er wird bereits häufig genutzt, jedoch nicht als solcher wahrgenommen.

Für Kommunen bietet die Kultur unendliche Chancen und Möglichkeiten, vor allem beim Einstieg in die kommunale Entwicklungspolitik.

4.9.1 Ideen für kultur-entwicklungspolitische Veranstaltungen

- Filmabende
- Interkulturelle Feste und Verkostungen
- Literaturveranstaltungen
- Vortragsreihen
- Kooperationen mit lokalen Theatern oder Schauspielgruppen
- Ausstellungen
- Kooperationen mit Museen und Bibliotheken oder Volkshochschulen
- Siehe auch Infokasten in Kapitel 4.2.4

4.9.2 Weitere Kontaktstellen und Ideen

- **Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V. (DEAB)**
Kontakt: www.deab.de, info@deab.de
 - Vermittlung von Vortragspartnerinnen und -partnern zu Themen wie: Nachhaltige Beschaffung und Unternehmensverantwortung im Kontext des geplanten Lieferkettengesetzes, zum Fairen Handel oder Vorträge aus dem Programm „Bildung trifft Entwicklung“ zu Menschenrechten, Wasserversorgung etc.
 - Ausstellung zu nachhaltiger Beschaffung, Selfie-Wand: „Eins mit dem Fairen Handel“, Ausstellung „17 Ziele an 17 Orten“ – Die globalen Nachhaltigkeitsziele in BW, T-Shirt-Ausstellung zu Future Fashion, „Ökologische Fußabdrücke“ zum Ausleihen
- **Evangelische Landeskirche in Württemberg**
Kontakt: www.dimoe.de, zeb@elk-wue.de, www.ejwue.de, info@ejwue.de
 - Agentur für Filme aus dem Süden zu globalen Themen wie Fairer Handel, Partnerschaften, Klima, Umwelt, Menschenrechte etc.
- **Forum der Kulturen e.V.**
Kontakt: www.forum-der-kulturen.de, info@forum-der-kulturen.de
 - Kontaktvermittlung zu diasporischen oder internationalen Künstlerinnen und Künstlern
 - Förderung von Kulturbegegnungen z. B. durch den „global Brunch“
 - Angebot zu offenen Workshops und Fachtagungen für Kultureinrichtungen, Kommunen und Kulturschaffende

I 4.9 Kultur miterleben

- Angebot für In-House Schulungen und Beratung für Kultureinrichtungen und Kulturämter, die sich interkulturell öffnen oder lokale Interkulturnetzwerke aufbauen möchten.
 - **Städtetag Baden-Württemberg**
Kontakt: franziska.freihart@staedtetag-bw.de, www.staedtetag-bw.de
 - Kontaktvermittlung zu Kulturämtern in Baden-Württemberg sowie zu verschiedenen Verbänden der (inter)kulturellen Bildungsarbeit (Musikschulverband, Volkshochschulverband, Bibliotheksverband, etc.)
 - **Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)**
Kontakt: info@sez.de, www.sez.de
 - Kontaktevermittlung zu Künstlerinnen und Künstlern der burundischen Diaspora und weiteren internationalen Künstlerinnen und Künstlern zur Durchführung von Veranstaltungen in den Bereichen Musik, Literatur, Tanz, Theater und vieles mehr
 - Ausstellungen: AMAHORO-Burundi Ausstellung, "Farbe bekennen. Gegen globale Armut" – Junge Menschen gegen weltweite Armut, „The life & struggle of garment workers“ – Lebensbedingungen von Textilarbeiterinnen
- #### 4.9.3 Exkurs: Initiative "Übernahme kolonialer Verantwortung" durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst als Anknüpfungspunkt

Durch diese Initiative stellt sich das Land seiner kolonialen Vergangenheit. Bisher umfasst die Initiative vier Themenbereiche und sechs Projekte, die eng miteinander verknüpft sind: die historische Aufarbeitung und – damit verbunden – die Vermittlung im Schulunterricht, den Umgang mit musealen Sammlungsgegenständen, Kolonialismus in der Literatur sowie zeitgenössische künstlerische Perspektiven auf das koloniale Erbe.

Partner auf baden-württembergischer Seite sind das Linden-Museum, das Landesarchiv Baden-Württemberg, die Universität Tübingen, die Universität Freiburg und deren Arnold-Berstraesser-Institut (ABI) sowie die Pädagogische Hochschule Freiburg, das Deutsche Literaturarchiv Marbach und die Akademie Schloss Solitude. Partner auf namibischer Seite sind die Universität von Namibia, das Nationalmuseum, das Nationalarchiv, die wissenschaftliche Gesellschaft, die Museums Association of Namibia, Heritage Watch sowie Vertreterinnen und Vertreter der Herkunftsgesellschaften Nama und Herero.

Thematisch geht es auch um Fragen wie die gemeinsame Erschließung, Aufarbeitung und Zugänglichmachung von Sammlungen und Archiven, historischen Fotos und Dokumenten sowie deren digitale Präsentation.

Chancen für Kommunen

Bisher waren Kommunen explizit zwar noch nicht eingebunden, allerdings zeigt die Initiative tolle Möglichkeiten auf, mit der Kolonialgeschichte und Kolonialgütern umzugehen.

Seien Sie mutig und gehen Sie auf Ihre Museen und Bildungseinrichtungen zu, um gemeinsam Geschichte aufzuarbeiten sowie durch und mit Kultureinrichtungen entwicklungspolitische Bildungsarbeit zu leisten.

Weitere Informationen zur Initiative und zum Thema

www.mwk.baden-wuerttemberg.de/de/kunst-kultur/provenienzforschung/aufarbeitung-kolonialen-erbes/

www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2021/03/mb-leitfanden-web-210228-02.pdf

5. HERAUSFORDERUNGEN MEISTERN

In jeder Kommune ist die Ausgangslage eine andere. Herausforderungen gibt es deshalb viele verschiedene. Gerade weil jede Situation anders ist, macht es Sinn, die Vernetzung untereinander und den kollegialen Erfahrungsaustausch voranzutreiben.

Wo kann man das tun?

- AG Bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung des Städtetags (Gründung im Frühjahr 2021):
www.staedtetag-bw.de/Über-uns/Organigramm/index.php?object=tx,3335.1&ModID=9&FID=2295.62.1
- AG Kommunale Entwicklungspolitik des Städtetags Baden-Württemberg:
www.staedtetag-bw.de/?object=tx%7c2295.1631.1
- AG Kulturämter des Städtetags Baden-Württemberg:
www.staedtetag-bw.de/index.php?object=tx%7c2295.171.1&NavID=2295.50&La=1
- AG Umwelt des Städtetags Baden-Württemberg:
www.staedtetag-bw.de/?object=tx%7c3335.5&MdlID=255&FID=2295.875.1
- AG Integrationsbeauftragte des Städtetags Baden-Württemberg:
www.staedtetag-bw.de/?object=tx%7c2295.170.1
- Inklusive Quartiersentwicklung im Städtetag:
www.staedtetag-bw.de/Über-uns/Organigramm/index.php?object=tx,3335.1&ModID=9&FID=3335.18.1
- Runde Tische der SKEW
- Veranstaltungen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg (KIN), von RENN.süd, der LUBW, Fachforum bei der Messe Fair Handeln

Herausforderungen allgemein



Die beiden größten Herausforderungen für uns alle sind wohl Zeit und Geld. Allerdings zeigt die Erfahrung, dass es nicht darauf ankommt, was der Mangel mit uns macht, sondern wie man mit ihm umgeht. Zeit- und Geldmangel sind nämlich nicht per se ein Hindernis. Auch Kommunen mit geringen Kapazitäten setzen ambitionierte Projekte im Bereich der kommunalen Entwicklungspolitik um.

Schlussendlich hängt die Frage, ob es eine kommunale Entwicklungspolitik gibt, von zwei Faktoren ab:

- Gibt es Personen, die handeln **möchten**?
- Erhalten diese aktiven Personen politische Rückendeckung? Ist kommunale Entwicklungspolitik „Chefsache“?

Wenn beides vorhanden ist, können auch kleine Projekte große Wirkung erzeugen.

Es geht nicht darum, sich zu ambitionierte Ziele zu setzen. Es geht darum Schritt für Schritt vorzugehen und sich Ziele zu setzen, die machbar und umsetzbar sind.

Hangeln Sie sich dafür gerne an folgenden Fragen entlang:

- In welchem Bereich wollen wir etwas verändern?
- Wen benötigen wir dazu?
- Wie viel Budget ist tatsächlich notwendig?
- Welche Ressourcen werden benötigt – Geld, Zeit, Expertise?



- Kann die Arbeit aufgeteilt werden?
- Was soll das erste Ziel sein?
- Wie können wir es medial in den Mittelpunkt rücken und an alle weitergeben?
- Wie schaffen wir es, weitere Akteurinnen und Akteure zu gewinnen?

Ganz wichtig dabei: Feiern Sie auch kleine Erfolge! Es kommt auf Sichtbarkeit und Engagement an sich an.
So schaffen Sie es auch, andere zu überzeugen!

Im Folgenden gehen wir auf einige typische Herausforderungen im Zusammenhang mit kommunaler Entwicklungspolitik ein und geben Ihnen Hinweise. Selbstverständlich mit dem Bewusstsein, dass diese Liste nicht vollständig ist und Herausforderungen sehr individuell sind.

5.1 Wie können alle (Gemeinderat, Verwaltung sowie Bürgerinnen und Bürger) effektiv zusammenarbeiten?

Kommunale Entwicklungspolitik bedeutet auch Streiten um das „richtige“ Leben, das „richtige“ Handeln. Es geht um weltanschauliche Fragen und Richtungsentscheidungen.

Kommunale Entwicklungspolitik ist Handeln in offenen Netzwerken unterschiedlichster kommunaler Akteurinnen und Akteure. Wer innerhalb der Verwaltung mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren zusammenarbeitet, sollte die Rollen im kommunalen Kräfterdreieck (Verwaltung, Bürgerschaft, Gemeinderat) kennen.

- Rolle der Verwaltung:
 - Helfen, dass die Zivilgesellschaft gut arbeiten kann, wobei die Kommunikation äußerst wichtig ist. Es müssen alle gleichzeitig angesprochen und eingebunden werden.
 - Transparenz bieten und das Gefühl vermitteln, dass Informationen alle gleichzeitig erreichen und dass rückgespiegelt wird, was passiert, was gut und was schlecht läuft.
 - Geduld mitbringen.
 - Rathaus öffnen: ideell – für Anliegen und Ideen – und alle ermuntern, Rückmeldungen zu geben.
 - Rathaus öffnen: real – Räume schaffen und anbieten für realen Austausch, für Treffen, Meetings, für Versammlungen, Veranstaltungen, Ausstellungen. Die Information vermitteln: Alle können teilhaben, zusammenkommen, gehört werden, ihre Anliegen werden in das Herz der Kommune getragen.

5.2 Wie gelingt es „auf einer Ebene“ zusammenzuarbeiten?

Wer „auf einer Ebene“ sagt, verhält sich nicht zwingend so. „Auf einer Ebene“ sagt, dass Macht und Einfluss gleich verteilt sein sollten. Das ist aber in der Realität leider häufig nicht der Fall. Deshalb kommt es darauf an, **trotz** Machtungleichheit fair und gleichberechtigt miteinander umzugehen. Das betrifft z. B. die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt, aber auch die Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern im Globalen Süden. Ein Perspektivwechsel kann dabei helfen – und das kann man üben.

Tipps für den Perspektivwechsel

- Broschüre „Das Märchen von der Augenhöhe“ von glocal e.V.:
www.glocal.org/publikationen/das-maerchen-von-der-augenhoeh/
- Kooperation von Haupt- und Ehrenamt:
www.bmfsfj.de/blob/94176/11267bd21daff5b30dd44dcf967cd280/kooperation-von-haupt-und-ehrenamtlichen-als-gestaltungsaufgabe-leitfaden-data.pdf

5.3 Wie entsteht ein Ratsbeschluss als Grundlage für die Arbeit

Es gibt mehrere Richtungen und es gibt nicht per se „den richtigen Weg“.

- **Von der Verwaltungsspitze:** (Ober)Bürgermeisterinnen und (Ober)Bürgermeister bringen eine Gemeinderatsvorlage ein.
- **Aus der Politik:** Ein Antrag durch eine oder mehrere Fraktionen oder ein interfraktioneller Antrag.
- **Aus der Verwaltung:** Erst verwaltungsintern handeln, Erfahrungen sammeln, dann Aktivitäten zu einem Konzept bündeln und sich über eine Vorlage eine politische Rückendeckung holen.

5.4 Warum und mit wem muss ich mich vernetzen?

- Kollegiale Netzwerke: Begeben Sie sich auf die Suche, wer in anderen Abteilungen mit verwandten Themen betraut ist oder wer eine Affinität zu Themen der Nachhaltigkeit hat. Denn: Nachhaltigkeit ist eine Querschnittsaufgabe, die alle betrifft und nicht von einer Person „erledigt“ werden kann.
- Bilden Sie aber nur Netzwerke, wenn es zu Ihren Themen oder Aufgaben noch keine gibt. Gründen Sie nicht noch ein Netzwerk, wenn es schon ein ähnliches gibt. Frischen Sie dieses lieber auf (z. B. Lokale Agenda).
- Denken Sie divers und bilden Sie Netzwerke mit Personen auf verschiedenen Ebenen und aus verschiedenen Bereichen: Je diverser desto besser. Alle, die „Aktien“ daran haben könnten, mitbedenken: Personen mit Entscheidungsbefugnis, Personen mit Wissen und Erfahrungen, mit unterschiedlichen Hintergründen, jeden Alters und Geschlechts, unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, Alt- und Neubürgerinnen und -bürger, aus Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung.
- Binden Sie die Stadtpolitik ein. Dies ermöglicht unterschiedliche Perspektiven, schafft Transparenz, Vertrauen und Verantwortung, sich des Themas anzunehmen. Allerdings sollte möglichst eine kleine Personengruppe die Leitung beziehungsweise die Koordination in der Hand haben.
- Lassen Sie sich Ihr Netzwerk „absegnen“, beispielsweise durch die Oberbürgermeisterin oder den Oberbürgermeister beziehungsweise die Bürgermeisterin oder den Bürgermeister, um noch mehr Wirkung zu erzielen.
- Tagen Sie regelmäßig und laden Sie die lokale Presse ein, damit in der Zeitung darüber berichtet wird. Nutzen Sie Ihren Newsletter und Ihre sozialen Medien, um von Ihren Aktivitäten zu berichten.

Hinweis

Machen Sie sich bewusst, dass Netzwerkarbeit intensiv ist und Pflege braucht.

5.5 Muss ich immer konsequent sein? Was ist mit Widersprüchen?

„Wer A sagt muss auch B sagen?“ Ja, weil man nur so überzeugen kann.

Wenn Sie sich für nachhaltiges Handeln entschieden haben, sollten Sie auch konsequent sein.

Trotzdem gibt es selbstverständlich Grenzen. Und sind wir mal ehrlich: niemand ist perfekt. Deswegen: Nehmen Sie die Sache ernst, aber übernehmen Sie sich nicht. Es wird immer Widersprüche geben. Die Kunst ist, damit gelassen umzugehen und das „Aber“ zu umgehen. Bleiben Sie ehrlich und transparent. Das schafft Vertrauen, Glaubwürdigkeit und Akzeptanz. Also nicht von Fairem Handel in höchsten Tönen sprechen und dann bei Sitzungen normalen Kaffee und Tee trinken. Lieber beweisen, dass Bemühungen stattfinden und beim nächsten Mal bereits ein weiteres Produkt angeboten werden kann.

Hier finden Sie Handreichungen für die Organisation nachhaltiger Veranstaltungen.

- www.faire-metropole-ruhr.de/fairveranstalten/
- www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/377/publikationen/leitfaden_nachhaltige_organisation_von_veranstaltungen_2017_05_18_web.pdf

5.6 Wie können wir (neues) Personal für die Aufgaben „bekommen“?

Hin und wieder werden Projektstellen ausgeschrieben, die beantragt werden können:

- Koordinierungsstelle Kommunale Entwicklungspolitik der SKEW:
skew.engagement-global.de/koordination-kommunaler-entwicklungspolitik.html
- Andere Projekt- und Koordinierungsstellen nutzen: Klimaschutzmanagerinnen und -manager, kommunales Bildungsmanagement, Integrationsmanagerinnen und -manager, Nachhaltigkeitsmanagerinnen und -manager

Sicherlich lassen sich einige Aufgaben durch eine eigene Personalstelle konzentrierter und schneller angehen. Nichtsdestotrotz, und das ist an dieser Stelle viel wichtiger, ist Nachhaltigkeit und kommunale Entwicklungspolitik etwas, das durch alle Bereiche und Ebenen geht und gar nicht von einer einzelnen Person alleine getragen werden kann. Zudem sind die Programme zeitlich befristet und kein Dauerangebot der Unterstützenden.

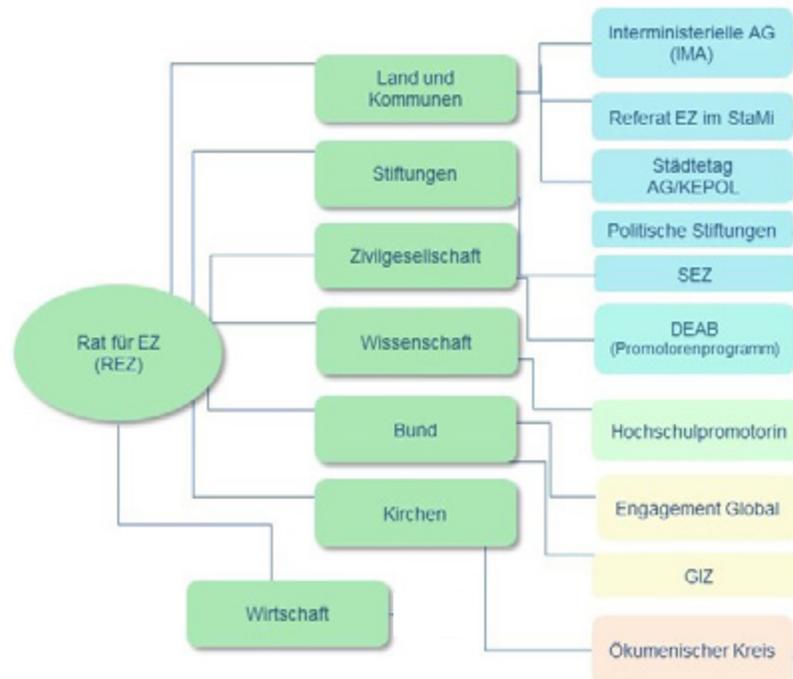
Es wird langlebiger und nachhaltiger sein, wenn man – gerne mit dem Anstoß der oben genannten Personalmöglichkeiten – die Themen in den Abteilungen und somit strukturell dauerhaft verankert. Das bedarf eines langen Atems und viel Geduld. Auch hier spielt die Verwaltungsspitze wieder eine wichtige Rolle. Sind die Themen Chefsache, ist es einfacher, diese überall einzubringen.

6. WICHTIGE ADRESSEN AUF EINEN BLICK

Entwicklungspolitische Akteurslandkarte Baden-Württembergs:

- Hier sind Akteurinnen und Akteure der entwicklungspolitischen Landschaft Baden-Württembergs aufgelistet.

www.deab.de/fileadmin/user_upload/downloads/news/2018_11_27_entwicklungspolitische_akteurslandkarte_bw.pdf



Rat für Entwicklungszusammenarbeit (REZ) Baden-Württemberg



Der REZ ist ein Gremium zur Beratung der Landesregierung. Er dient dem fachlichen Austausch sowie der gegenseitigen Abstimmung und ist Mitgestalter des entwicklungspolitischen Diskurses der Landesregierung.

Er bildet die wichtigen Akteurinnen und Akteure einschließlich migrantischer Akteurinnen und Akteure der entwicklungspolitischen Landschaft in Baden-Württemberg ab. Bei der Zusammensetzung genießt der Grundsatz der Subsidiarität staatlichen Handelns eine besondere Bedeutung.

Grundsätzlich vertreten die Mitglieder des REZ die Interessen ihrer Organisationen beziehungsweise ihres Handlungsfeldes. Sie treten für die Stärkung der entwicklungspolitischen Perspektive in der Landespolitik und eine global nachhaltige Entwicklung ein.

Die entwicklungspolitischen Leitlinien und umfassender die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg mit ihren überarbeiteten Leitperspektiven sind die gemeinsame inhaltliche Basis des REZ, ihre Umsetzung das gemeinsame Ziel.

Arbeitsweise

Die Landesregierung informiert den REZ im Vorfeld über alle entwicklungspolitisch relevanten Entscheidungen beziehungsweise den Start von Projekten der Landesregierung bezüglich entwicklungspolitischer Aktivitäten und gibt Gelegenheit, sich fachlich dazu zu äußern. Die Mitglieder des REZ können eigene Themen einbringen und Stellungnahmen abgeben. Zusätzlich können einvernehmlich Fachleute von außen zur Beratung und Stellungnahme hinzugezogen werden.

I 6. Wichtige Adressen auf einen Blick

Weitere relevante Akteurinnen und Akteure und Kontakte zu entwicklungspolitischen Themen in Baden-Württemberg auf einen Blick:

- **Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)**
 Antoniusstraße 3
 73249 Wernau
 landesstelle-bw@bdkj.info
www.bdkj.info

- **Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) e.V.**
 Vogelsangstraße 62
 70197 Stuttgart
 info@deab.de
www.deab.de

- **Diözese Rottenburg-Stuttgart**
 Eugen-Bolz-Platz 1
 72108 Rottenburg am Neckar
 ordinarisat@bo.drs.de
www.drs.de

- **Engagement Global gGmbH**
SKEW - Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
 Außenstelle Stuttgart
 Olgastraße 53
 70182 Stuttgart
 aussenstelle.stuttgart@engagement-global.de
skew.engagement-global.de

- **Entwicklungspädagogisches Informationszentrum Reutlingen (EPiZ)**
 Wörthstraße 17
 72764 Reutlingen
 info@epiz.de
www.epiz.de

- **Evangelische Akademie Bad Boll**
 Akademieweg 11
 73087 Bad Boll
 info@ev-akademie-boll.de
www.ev-akademie-boll.de

- **Evangelisches Jugendwerk Württemberg (EJW)**
 Haebelinstraße 1-3
 70563 Stuttgart
 info@ejwue.de
www.ejwue.de

- **Evangelische Landeskirche in Baden**
 Blumenstraße 1-7
 76133 Karlsruhe
 info@ekiba.de
www.ekiba.de

- **Evangelische Landeskirche in Württemberg**
 Gänsheidestraße 4
 70184 Stuttgart
 OKR@elk-wue.de
www.elk-wue.de

- **Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF)**
 Kniebisstraße 29
 70188 Stuttgart
 info@ezef.de
www.ezef.de

I 6. Wichtige Adressen auf einen Blick

- **Erzdiözese Freiburg**
Schoferstraße 2
79098 Freiburg
kommunikation@ordinariat-freiburg.de
www.ebfr.de

- **Forum der Kulturen Stuttgart e.V.**
Marktplatz 4
70173 Stuttgart
info@forum-der-kulturen.de
www.forum-der-kulturen.de

- **forum für internationale entwicklung + planung (finep)**
Plochinger Straße 6
73730 Esslingen
info@finep.org
www.finep.org

- **Gemeindetag Baden-Württemberg**
Panoramastraße 31
70174 Stuttgart
zentrale@gemeindetag-bw.de
www.gemeindetag-bw.de

- **Landkreistag Baden-Württemberg**
Panoramastraße 37
70174 Stuttgart
posteingang@landkreistag-bw.de
www.landkreistag-bw.de

- **Landesmedienzentrum Baden-Württemberg**
Rotenbergstraße 111
70190 Stuttgart
lmz@lmz-bw.de
www.lmz-bw.de

- **Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg**
Lautenschlagerstraße 20
70173 Stuttgart
lpb@lpb-bw.de
www.lpb-bw.de

- **Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg**
Kernerplatz 10
70182 Stuttgart
pressestelle@mlr.bwl.de
www.mlr.baden-wuerttemberg.de

- **Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg**
Kernerplatz 9
70182 Stuttgart
poststelle@um.bwl.de
www.um.baden-wuerttemberg.de

- **Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg**
Königstraße 46
70173 Stuttgart
poststelle@mwk.bwl.de
www.mwk.baden-wuerttemberg.de

- **Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg**
Else-Josenhans-Straße 6
70173 Stuttgart
poststelle@sm.bwl.de
www.sozialministerium.baden-wuerttemberg.de

- **NI-Büro der LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg**
Postfach 10 01 63
76231 Karlsruhe
Frage@lubw.bwl.de
www.lubw.baden-wuerttemberg.de/nachhaltigkeit/n-buero

I 6. Wichtige Adressen auf einen Blick

- **RENN.süd**
Griesbachstraße 1
76185 Karlsruhe
sued@renn-netzwerk.de
www.renn-netzwerk.de/sued/
- **Staatsministerium Baden-Württemberg**
Richard-Wagner-Straße 15
70184 Stuttgart
pressestelle@stm.bwl.de
www.stm.baden-wuerttemberg.de
- **Städtetag Baden-Württemberg**
Königstraße 2
70173 Stuttgart
post@staedtetag-bw.de
www.staedtetag-bw.de
- **Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)**
Werastraße 24
70182 Stuttgart
info@sez.de
www.sez.de
- **WeltPartner eG**
Franz-Xaver-Honer-Straße 7/1
88213 Ravensburg
bestellung@weltpartner.de
www.weltpartner.de
- **Werkstatt Ökonomie e.V. (WOEK)**
im WeltHaus Heidelberg
Willy-Brandt-Platz 5
69115 Heidelberg
info@woek.de
www.woek.de

- **Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildung (ZEB)**
Büchsenstr. 33 (Hospitalhof)
70174 Stuttgart
zeb@elk-wue.de
www.dimoe.de/team/zeb/

Links zu weiteren Weiterbildungsangeboten:

- Christliche Erwachsenenbildung
www.ceb-akademie.de
- Kommunal Akademie VWA
www.w-vwa.de
- Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung
www.lkjbw.de
- Landeszentrale für politische Bildung
www.lpb-bw.de
- Politische Stiftungen – u.a. Friedrich-Ebert-Stiftung, Konrad-Adenauer-Stiftung, Heinrich-Böll-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung, etc.
- Volkshochschule-Landesverband BW
www.vhs-bw.de

I 6. Wichtige Adressen auf einen Blick

Gibt es relevante Newsletter oder E-Mailverteiler für sämtliche Aktionsfelder?

- Connective Cities
www.connective-cities.net/infothek/newsletter
- DEAB
www.deab.de/newsletter/
- Deutsche Afrika Stiftung
www.deutsche-afrika-stiftung.de/index.php?article_id=3&clang=0
- Engagement Global
www.engagement-global.de/presse.html
- Forum der Kulturen
www.forum-der-kulturen.de/newsletter-anmeldung/
- KOMMUNAL.heute
www.kommunal.de/?utm_medium=email&utm_source=newsletter&utm_campaign=20190808
- Lead Africa International
www.myleadafrica.org/
- Nachhaltigkeitsstrategie BW
www.nachhaltigkeitsstrategie.de/n-service/newsletter-anmeldung.html
- Newsletter aller politischen Stiftungen
- Rat für Nachhaltige Entwicklung
www.nachhaltigkeitsrat.de/newsletter/
- RENN.Netzwerk
www.renn-netzwerk.de/sued/newsletter
- SEZ
www.sez.de/newsletter
- SKEW
skew.engagement-global.de/newsletter.html
- Utopia
www.utopia.de
- UmweltDialog
www.umweltdialog.de
- VENRO – Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe
www.venro.org

7. PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Erfolgreiche Arbeit misst sich oft am Interesse der Öffentlichkeit. Dieses Interesse jedoch zu wecken, ist keine einfache Aufgabe.

An dieser Stelle möchten wir Ihnen einen kleinen Leitfaden für Ihre Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an die Hand geben:

Leitfaden zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Vorarbeit – Was muss zuvor gut überlegt sein?

- 1 ■ **Welche Zielgruppe soll erreicht werden?**
Kinder, Jugendliche, Junge Erwachsene, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, Seniorinnen und Senioren, Fachebene, Entscheidungsebene etc.
- **Welches Thema möchten wir aufgreifen?**
Veranstaltung, Sensibilisierung für ein Thema, Vorstellung von Mitwirkenden etc.
- **Was ist der Anlass für die Pressemitteilung oder den Facebook-Post?**
Stellen Sie einen Bezug zu einem Ereignis her. Gegebenenfalls zu Internationalen Tagen (Weltwassertag, Weltkindertag) oder zu aktuellen Debatten im Gemeinderat oder in der Politik.
- **Besitze ich ein aussagekräftiges Bild dazu?**
Ein sogenannter Eyecatcher ist die halbe Miete!

■ Was interessiert denn die Zielgruppe?

Ein Tipp: Hierfür die geplante Pressemitteilung oder den Post jemandem vorlesen, der sich weniger auskennt. Vielleicht den eigenen Eltern oder Kindern. Diese geben meist ein sehr ehrliches Feedback, durch das eingeschätzt werden kann, ob das Interesse geweckt wurde.

2 Wahl des Mediums

Noch bevor Sie sich konkret ans Schreiben oder Aufnehmen machen, fragen Sie sich, wo das Video, die Pressemitteilung oder die kurze Meldung erscheinen sollen.

Die Wahl des Mediums hängt in hohem Maße von Ihrer Zielgruppe ab. Aber auch von Ihrer Intention bezüglich der Reichweite und vom Thema. Denn nicht jedes Thema eignet sich für jeden Kanal.

- Wenn Ihr Beitrag in einem größeren Medium (Tages-/Wochenzeitung, Fachjournal, Radio, TV) erscheinen soll und sie eng mit Journalistinnen und Journalisten oder Redaktionen zusammenarbeiten möchten, müssen alle oben genannten Fragen umfassend geklärt sein und genügend Material vorhanden sein, bevor Sie auf das jeweilige Medium zugehen.

Journalistinnen und Journalisten einfach zu einer Veranstaltung einzuladen ohne ihnen im Voraus diese und das Thema schmackhaft gemacht zu haben, ist wenig erfolgversprechend.

I 7. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Allerdings dürfen die Pressevertreterinnen und -vertreter auch nicht mit Material überfrachtet werden. Senden Sie dem gewünschten Medium die wichtigsten Daten zu und decken Sie damit folgende Fragen ab: Wen interessiert es? Wen betrifft es? Warum hat es Relevanz? Warum ist es derzeit ein Thema? Und warum sollte die Öffentlichkeit darüber Bescheid wissen?

Tipp

Bedrängen und überfrachten Sie niemanden. Machen Sie ihnen vielmehr Appetit auf Ihr Thema oder Ihre Veranstaltung. Nichts ist für die Presse anstrengender als Aufdringlichkeit und Überfrachtung mit Informationen, die an dieser Stelle nicht nötig sind.

- Wenn Sie Ihren Beitrag als eigene Pressemitteilung versenden wollen, hat das sicherlich nicht so viel Reichweite, allerdings ist eine Pressemitteilung auch weniger zeitaufwendig.
- Wenn Sie in den sozialen Medien unterwegs sind, müssen Sie sich bewusst machen, dass auch hier Eyecatcher notwendig sind und eine Regelmäßigkeit in der Berichterstattung gewünscht ist. Gute Arbeit in den sozialen Medien erfordert Zeit, kann aber eine hohe Wirkung erzielen.

Tipp

Verlinken Sie Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner. Arbeiten Sie mit Hashtags und seien Sie locker und auch lustig. Das gefällt der Community.

3 Die Pressemitteilung und der Facebook/Instagram-Post

Für das Schreiben von **Pressemitteilungen**¹² gilt:

- Keep it short and simple. Bilden Sie kurze und einfache Sätze, die alle verstehen. Keinesfalls zu viele Fremdwörter oder Fachbegriffe und unverständliche Abkürzungen.
- Setzen Sie Verben statt Nominalstil ein. Viele Begriffe, die zum Beispiel auf die Silben „-ung“ oder „-keit“ enden, können durch Verben ersetzt werden.
- Bauen Sie Zitate ein, um den Text lebendiger und interessanter zu machen. Hier muss aber immer erkennbar sein, wen Sie zitieren. Außerdem sollte es sich um ein aussagekräftiges Zitat handeln.
- Personenangaben sollten Name, Vorname, Titel und Funktion beinhalten.
- Nutzen Sie Vergleiche und „Bilder“ aus dem Alltag. So erzeugen Sie Bilder im Kopf der Leserinnen und Leser. Zum Beispiel „lecker wie ein Stück Schokotorte“ oder „farbig wie ein Regenbogen“.
- Nennen Sie konkrete Inhalte und Beispiele. Ohne konkrete Beispiele bleiben der Text und auch die Informationen oberflächlich und haben für die Leserschaft wenig Mehrwert. Schreiben Sie in einem Text zum Beispiel nur „Bei der Tagung gab es verschiedene Standpunkte“, werden sich die Leserinnen und Leser fragen, welche das waren. Führen Sie deshalb kurz an, welche Standpunkte und Inhalte es gab.
- Machen Sie gerne kurze, konkrete Aufzählungen: „Schokolade, Kaffee, Mangosaft und Kekse – all das und noch viel mehr gab es bei der ersten fairen Kaffeeverkostung im Rathaus“.
- Seien Sie bitte sachlich.

¹² www.ostfalia.de/cms/de/huk/kommunikation/presse/tipps-fuer-gute-pressearbeit/

I 7. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Für das Schreiben von **Facebook- und Instagram-Posts** beziehungsweise die Kommunikation in den **sozialen Medien** generell gilt:

- Posten Sie neben einem kurzen Text ein aussagekräftiges Bild (Datenschutz und Copyright beachten).
- Schreiben Sie kurze und einfache Sätze. Beginnen Sie auch gerne mit einer Frage: Was hat der heutige Tag mit unserer neuen Beschaffungsinitiative zu tun? Genau, heute ist der Tag der Kinderrechte, an dem wir uns gegen Kinderarbeit einsetzen wollen etc.
- Nehmen Sie auf ein Ereignis, ein aktuelles Thema Bezug.
- Arbeiten Sie auch gerne mit Smileys – aber in Maßen.
- Verlinken Sie Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner oder andere Initiativen.
- Arbeiten Sie mit Hashtags, um eine größere Wirkung zu erzielen.
- Verlinken Sie auch passende Musik oder arbeiten Sie mit Farben. In den sozialen Medien sind Sie deutlich freier.
- Aber: Bleiben Sie auch hier bei den Fakten und machen Sie sich nicht lächerlich. Ansonsten kann ein „Shitstorm“ erfolgen, der große Ausmaße annehmen kann.

4 Evaluieren und Pressespiegel zusammenstellen

- Was war erfolgreich, wo muss beim nächsten Mal nachgebessert werden? Fragen Sie sich nicht, was gut oder schlecht war. Es geht vielmehr darum, sich zu fragen, was ankam und wo zukünftig noch mehr getan werden muss.
- Stellen Sie einen Pressespiegel mit all den Posts, Pressemitteilungen und Artikeln über Ihr Engagement zusammen. Dies zeigt Ihnen nicht nur, dass sich Ihr Engagement lohnt, sondern kann auch anderen einen Überblick über Ihren Erfolg geben.

5 Ideen für Presseartikel oder Posts, die bestimmt Reichweite erzeugen

- Eine Zeitungsreihe zu Fairen Produkten im Vergleich zu konventionellen Produkten starten.
- Zum Thema Integration beispielsweise jeden Monat eine Mitbürgerin oder einen Mitbürger mit Migrationsbezug vorstellen.
- Stellen Sie Persönlichkeiten und persönliches Engagement vor.
- Geben Sie Praxistipps, zum Beispiel zum Thema: „Wie kann ich mich plastikfrei ernähren?“
- Beziehen Sie Bürgerinnen und Bürger mit ein. Starten Sie eine Umfrage oder machen Sie ein Spiel oder eine Challenge zu einem bestimmten Thema.
- Kreieren Sie einen Adventskalender mit täglichen Nachhaltigkeitstipps.
- Stellen Sie globale Partnerinnen und Partner vor. So können Sie die Bürgerschaft sensibilisieren.

I 7. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Oder:

Beispiel 62 Öffentlichkeitsarbeit zur Agenda 2030 in der Bevölkerung in Göppingen

Wer ist beteiligt?	Stadt Göppingen
Worum geht es?	Nachhaltige Post
Was ist hier die Besonderheit?	<p>Monatlich wird an interessierte Bürgerinnen und Bürger eine nachhaltige Post mit Nachrichten verschickt zum:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Mitdenken: neue Studien/ Publikationen zu Agenda 2030 und Themen nachhaltiger Entwicklung ■ Mitreden: Einladung zu lokalen Veranstaltungen, z. B. Nachhaltigkeitsstammtisch zu variierenden Themen ■ Mitmachen: Hinweis auf Projekte und Aktionen, die geeignet sind für Bürgerbeteiligung
Weitere Informationen	www.goepingen-lebt-nachhaltigkeit.de/

- Eine Maßnahme mit Wirkung auf der kommunalen Ebene



Göppingen geht in die Fläche, um für die Agenda 2030 zu sensibilisieren.

6 Unterstützung

Wenn Sie mal nicht weiterkommen und Unterstützung oder Beratung benötigen, scheuen Sie sich nicht auf Expertinnen und Experten zuzugehen. Diese sind in der Regel nicht Ihre Gegner, sondern freuen sich, wenn Sie Rat suchen, bevor sie Artikel veröffentlichen.

Tipps

- Fragen Sie bei Universitäten und Hochschulen an, die Journalistinnen und Journalisten sowie Medienschaffende ausbilden.
- Fragen Sie auch Redaktionen selbst an.
- Nutzen Sie Expertise aus anderen Städten und deren Abteilungen für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.
- Machen Sie Fortbildungen dazu. Die Württembergische Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie e.V. bietet hierzu regelmäßig Seminare an. Aber auch politische Stiftungen haben ein Angebot (siehe Kapitel 6).
- Ein Literaturtipp: Steinke, Lorenz (2015): Die neue Öffentlichkeitsarbeit – Wie gute Kommunikation heute funktioniert: Strategien - Instrumente – Fallbeispiele. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

8. WEITERE LINKS UND PUBLIKATIONEN AUF EINEN BLICK

Handreichungen zu kommunaler Entwicklungspolitik (eine Auswahl)

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

- www.bmz.de/de/zentrales_downloadarchiv/mitmachen/Handreichung_zur_Kommunalen_Entwicklungspolitik.pdf
- www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie242_deutsche_ez.pdf
- www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie315_Kommunalwirtschaft.pdf

Deutscher Städtetag

- www.staedtetag.de/publikationen/weitere-publikationen/kommunale-entwicklungszusammenarbeit-2011

Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)

- www.rgre.de/fileadmin/user_upload/pdf/kez/DialogGlobal-9-bf.pdf
- www.rgre.de/fileadmin/user_upload/pdf/kez/info/KEZ_Doku135_KEZA.PDF
- www.rgre.de/fileadmin/user_upload/pdf/kez/2011_Leitfaden_kez.pdf

Eine Welt Netzwerk Bayern

- www.eineweltnetzwerkbayern.de/fileadmin/assets/Kommunen_Eine_Welt/2020_4_Auflage/2020_-_EWNB_-_Kommunen_und_Eine_Welt_-_4_Auflage.pdf

Handreichungen zu Schnittstellenthemen

- Indikatorenbericht Umwelt und Nachhaltigkeit Baden-Württembergs: um.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/indikatorenbericht-zur-nachhaltigkeit-in-baden-wuerttemberg-online-verfuegbar/
- Chancen der Corona-Krise für die Nachhaltigkeit
 - 10 Denkrichtungen der Krisenresilienz – Chancen der Corona-Krise www.boell.de/de/2020/04/08/10-denkrichtungen-der-krisenresilienz
 - Corona Sustainability Compass www.csc-blog.org/de
 - Empfehlungen raus aus der Krise www.nachhaltigkeitsrat.de/wp-content/uploads/2020/05/20200513_RNE_Empfehlung_Raus_aus_der_Krise_im_Zeichen_der_Nachhaltigkeit.pdf
- Griesinger, Diana/Runkel, Simon (2021): Postmigrantische Geographien der Stadt: neue Perspektiven auf Integration, Migration und Gesellschaft www.db-thueringen.de/receive/dbt_mods_00047608



Vernetzungstreffen

Stuttgarter Forum für Entwicklung (SFE)

Alle zwei Jahre im Oktober findet das Stuttgarter Forum für Entwicklung statt. Mit verschiedenen Vorträgen und Workshops steht einen Tag lang ein aktuelles entwicklungspolitisches Thema wie Migration, Ernährungssicherheit, Partnerschaftliche Zusammenarbeit oder Klimagerechtigkeit im Fokus. Wichtig ist den Veranstaltenden, der **Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)** in Kooperation mit verschiedenen Institutionen, positive Lösungsansätze herauszustellen, möglichst viele Expertinnen und Experten aus dem Globalen Süden zu hören, sich auszutauschen, voneinander zu lernen und sich zu vernetzen.

Das Forum richtet sich an Mitarbeitende in Kommunen, Multiplikatoren und Akteure der Entwicklungszusammenarbeit, Entscheidungstragende aus Politik und Gesellschaft, Kirchen und Wirtschaft, Vertreterinnen und Vertretern von Nicht-Regierungsorganisationen, Schülerinnen und Schüler sowie die interessierte Öffentlichkeit.

Neben rund 80 Kooperationspartnerinnen und -partner waren bisher MISEREOR, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Brot für die Welt und die SKEW Mitveranstalter. Dr. Gertrude Mongella, damalige Präsidentin des Pan-Afrikanischen Parlaments der AU, Vandana Shiva, Trägerin des alternativen Nobelpreises, der ehemalige Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel oder Graeme Maxton, ehemaliger Präsident des Club of Rome hielten die Keynote.

2020 war das SFE etwas anders organisiert

Das **7. Stuttgarter Forum für Entwicklung (SFE)** fand am 09. Oktober 2020 als Teil-Hybridveranstaltung im Haus der Wirtschaft in Stuttgart statt. Die Schirmherrschaft übernahm wie gewohnt Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Auf Grund der Corona-Pandemie war das 7.SFE anders und deutlich kleiner organisiert. So konnten für dieses nur maximal 100 Personen als Präsenz Gäste zugelassen werden. Für weitere Interessentinnen und Interessenten wurde für einige Programmpunkte die Möglichkeit zum Live-Streaming angeboten.

Der Fokus des 7. SFE lag auf mit den wichtigsten Akteuren in der Umsetzung der Agenda 2030 - den Kommunen, weshalb die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) die Veranstaltung wieder mit durchgeführt hat. Weitere Kooperationspartner waren das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, der Städtetag Baden-Württemberg sowie die Friedrich-Naumann-Stiftung.

Der Titel des SFE lautete: **Global Cities of tomorrow – Gemeinsam die Chancen der Krise sehen und Kommunen global nachhaltiger (mit)gestalten.**

Wie Zukunftsstädte gestaltet sein müssten, wurde in vier thematisch zugeschnittenen Design-Thinking Workshops erarbeitet. Darin haben die Teilnehmenden insgesamt zehn Ideenskizzen generiert, die sie am Ende des Tages in Kurzpräsentationen Staatsministerin Theresa Schopper vorgestellt haben. Sie zeigte sich begeistert von den Ideen unter anderem zu Digitalisierung und Entwicklungspolitik.

Für den nötigen Input, um die Kreativität in den Design-Thinking Workshops herauszufordern, sorgte **Prof.h.c.Dr. Chirine Etezadzadeh**, Gründerin des SmartCity Instituts. Sie setzte sich in ihrem Impulsvortrag am Vormittag der Veranstaltung intensiv mit den Kommunen der Zukunft auseinander.



Weitere Informationen unter:
www.sez.de oder
in Kapitel 4.8

I 4.2 Globale Partnerschaften gestalten



Das Stuttgarter Forum für Entwicklung 2020

9. EXKURS: MÖGLICHKEITEN FÜR ABGEORDNETE LOKAL ENTWICKLUNGSPOLITISCH AKTIV ZU WERDEN

Der Rat für Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg (REZ) hat ein Poster für Abgeordnete erstellt, welches Möglichkeiten aufzeigt, wie sie in ihrem Wahlkreis entwicklungspolitisch aktiv werden können.

Die Botschaft dahinter: Alle können einen Teil dazu beitragen und sich engagieren!

Zum Poster gibt es fünf Informationsflyer, die die Möglichkeiten konkretisieren und Kontaktadressen aufzeigen.

Infolyer und Poster sind erhältlich unter: rez@sez.de



10. IMPRESSUM

Herausgeber

Städtetag Baden-Württemberg
Königstraße 2
70173 Stuttgart

T: 0711 22921-0
F: 0711 22921-42

post@staedtetag-bw.de
www.staedtetag-bw.de

In Zusammenarbeit mit

Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)
Werastraße 24
70182 Stuttgart

info@sez.de
www.sez.de

Redaktion

Städtetag Baden-Württemberg
Franziska Freihart
Referentin für Kultur, Bürgerschaftliches Engagement, kommunale Entwicklungspolitik, Städtepartnerschaften, Tourismus und Nachhaltige Beschaffung
Königstraße 2
70173 Stuttgart

Korrektur

Sandra Holzherr
Alexandra Stickel
Beate Wörner

Basisrecherche

forum für internationale entwicklung + planung (finep)
Plochinger Straße 6
73730 Esslingen
www.finep.org

Städtetag Baden-Württemberg
Franziska Freihart
Königstraße 2
70173 Stuttgart

Finanzierung der Basisrecherche

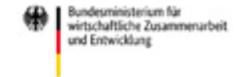
Gefördert durch



mit ihrer



mit Mitteln des



Gestaltung, Satz und Bildbearbeitung

Wort für Werk
Landhausstraße 78
70190 Stuttgart
www.wortfuerwerk.de

Organisatorischer Rahmen

Aufbau des Handbuchs in Anlehnung an das „Aktions-Handbuch Kommunale Entwicklungszusammenarbeit in Baden-Württemberg“ der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) von 2005

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes

Norbert Brugger
Städtetag Baden-Württemberg
Königstraße 2
70173 Stuttgart

Bildnachweise

Seite

5	Städtetag Baden-Württemberg	64	Stadt Horb am Neckar
6	Städtetag Baden-Württemberg	65	Bild links: Christine Wehnert /Stadt Geißlingen Bild rechts: Städtetag Baden-Württemberg
7	Städtetag Baden-Württemberg	67	Bild links: Thomas Krämer /Stadt Filderstadt Bild rechts: Stadt Bad Säckingen
15	Stadt Fellbach	80	Enzkreis
16	Gemeinde Dornstadt	81	Landeshauptstadt Stuttgart
17	Gerhard Strobel / Gemeinde Allmersbach im Tal	85	Stadt Horb am Neckar
26	Stadt Heidenheim	86	Stadt Schönbach
27	Stadt Göppingen	87	SEZ / Markus Karl
28	Stadt Herrberg	89	Städtetag Baden-Württemberg
35	Gemeinde Dornstadt	94	Natalia Zumaràn
38	Zollberg-Realschule Esslingen am Neckar	95	Stadt Winnenden
41	Stadt Aalen	98	Stadt Konstanz
42	Stadt Lahr	102	Stadt Bühl
45	Stadt Heubach	104	Gemeinde Dornstadt
46	Stadt Mannheim	107	Act 4 Transformation / Stadt Aalen
47	Stadt Ludwigsburg	108	Stadt Schwäbisch Gmünd
49	Bild links: SEZ, Bilder rechts: Guevara Rufyiri	113	Stadt Herrenberg
51	Landkreis Reutlingen	115	Stadt Freiburg im Breisgau
52	Enzkreis	133	Stadt Göppingen
59	SEZ / Markus Karl	136	SEZ / King Nestor
61	SEZ / Markus Karl		
62	SEZ / Markus Karl		